



Magdeburger Statistik

Quartalsbericht 1/2012

Aktuelle Themen

Vorwort	3
Einfamilienhäuser in Magdeburg	4
Bedeutung sozialer Netzwerke in der Bevölkerung Magdeburgs	5
Landeshauptstadtvergleich	7
Kaum Veränderungen in der Religionszugehörigkeit	8
Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 1. Quartal 2012	10
Bevölkerungszahlen in Magdeburg entwickeln sich weiterhin positiv	11

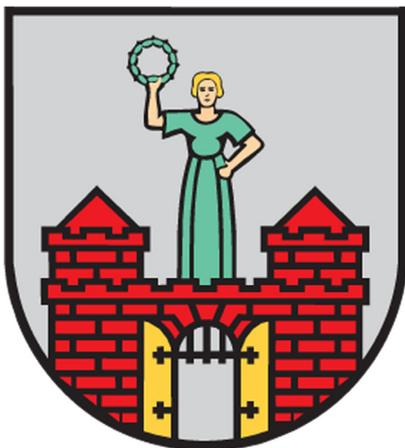
Tabellen **13**

Sonderbericht **25**

Kriminalität in der Landeshauptstadt Magdeburg	25
--	----

Wissenschaftlicher Beitrag **34**

Städtestatistik und Open Data - Die heutige Situation und künftige Potentiale	34
--	----



Impressum:

Magdeburger Statistik, Quartalsbericht 1/2012

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Magdeburg

Amt für Statistik

Postanschrift: 39090 Magdeburg

Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. 0391 540 2808, Fax 0391 540 2807

<http://www.magdeburg.de>

E-Mail: statistik@magdeburg.de

Titelbild: Urheberrechte - Landeshauptstadt Magdeburg

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

für das Amt für Statistik war das zurückliegende Quartal ein sehr spannender Zeitabschnitt. Mit Beginn des neuen Jahres liefen die Vorbereitungen zur Durchführung der 1. Welle des Magdeburger Bürgerpanels auf Hochtouren. Ob es nun z. B. das Fragebogendesign, die Umsetzung der Fragen im Online- und Offline-Bereich oder auch das Anwerben unserer Teilnehmer war, mit jeder dieser Aufgaben betraten wir in gewisser Weise Neuland. Neben viel Engagement und Fleiß benötigten wir auch oftmals eine Prise Kreativität. In der 15. Kalenderwoche war es nun soweit, die Einladungen bzw. Fragebögen wurden an unsere Teilnehmer verschickt. Natürlich ist die Erleichterung groß und auch ein wenig Stolz macht sich im Amt für Statistik breit, dieses in Deutschland auf kommunaler Ebene einmalige Projekt auf die Beine gestellt zu haben. Um näher an einen optimalen Zustand zu kommen, ist eine Panelerhebungsform aber auch immer ein Prozess, der weiterentwickelt werden muss. Deshalb werden wir beim Magdeburger Bürgerpanel nicht stillstehen, sondern immer auf der Suche nach Verbesserungen sein.

Während der Vorbereitungen zum Bürgerpanel hatten wir im 1. Quartal 2012 die Unterstützung von drei sehr engagierten Praktikanten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, die ihre Fachkenntnisse aus ihren Studienrichtungen der Sozialwissenschaften und Mathematik mit in unsere Arbeit eingebracht haben. Für Studenten stellen diese Praktika immer eine Möglichkeit dar, ihr erlerntes Wissen in der Praxis auszutesten. Im Rahmen ihres Praktikums haben unsere drei Studenten deshalb auch eine eigene Erhebung zum Thema „Bedeutung von Sozialen Netzwerken in der Bevölkerung Magdeburgs“ geplant und eigenständig durchgeführt, wobei sie durch das Amt für Statistik unterstützt wurden. Die Ergebnisse und einen kurzen Beitrag zur Thematik finden Sie auf den folgenden Seiten. Für das Überlassen der sehr interessanten Erkenntnisse und der geleisteten Arbeit sei ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Neben diesem Beitrag finden Sie in unserer Rubrik „Aktuelle Themen“ zudem Artikel zur Arbeitslosigkeit, zur Religion in Magdeburg, zur Entwicklung der Einfamilienhäuser in der Landeshauptstadt, aktuelle Bevölkerungszahlen und einen Landeshauptstadtvergleich. Wir hoffen, dass diese Beiträge eine interessante Lektüre für Sie darstellen.

Auch diesmal freuen wir uns über Ihre Anregungen, aber auch über Kritik zu unserem 1. Quartalsbericht des Jahres 2012 über statistik@magdeburg.de. Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit dem Ihnen vorliegenden Quartalsbericht.

Mit allerbesten Grüßen
Ihr Tim Hoppe



Leiter des Amtes für Statistik

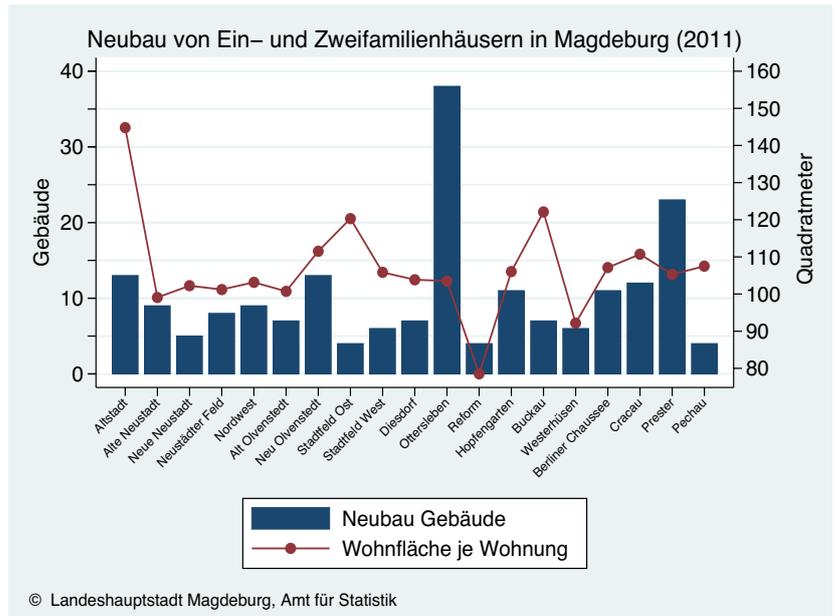
Einfamilienhäuser in Magdeburg

Die Magdeburger Wohnfläche schrumpft. So ist das Angebot an Wohnungen im Stadtgebiet zum 31.12.2011 insgesamt um 762 Wohneinheiten gesunken. Die Anzahl an Wohngebäuden insgesamt stieg aber um 151. Dies ist vor allem auf den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern zurückzuführen.

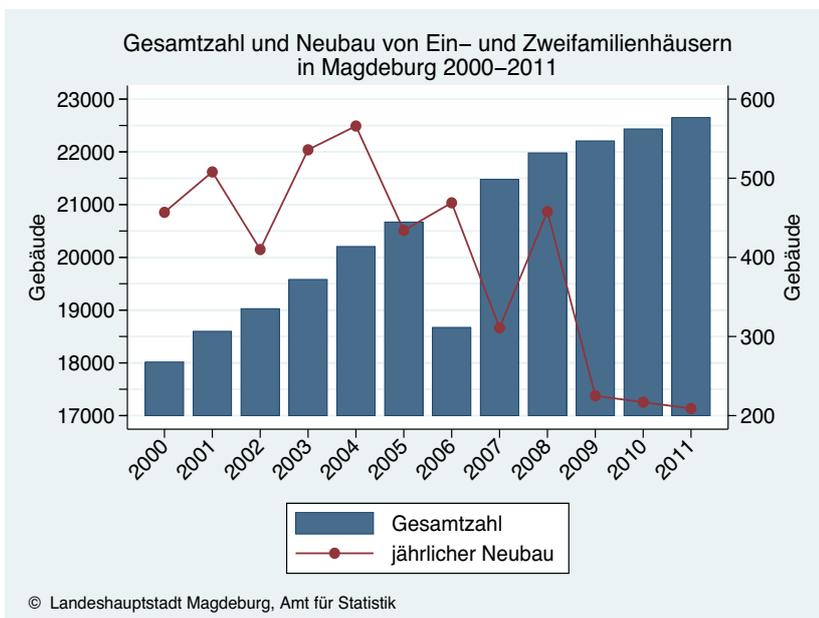
So wuchs die Anzahl der Gebäude mit maximal 2 Wohnungen in Magdeburg um 209 auf nun insgesamt 20 092 Wohngebäude. Spitzenreiter waren dabei die Stadtteile Ottersleben (+38 Gebäude), Prester (+23), Neu Olvenstedt (+13) und die Altstadt (+13). Es entstanden im gesamten Stadtgebiet 32 424 Quadratmeter zusätzlicher Wohnraum oder anders ausgedrückt: mehr als 4,5 Fußballfelder (FIFA-Norm 7 140 qm).

Besonders beeindruckend sind die Bauaktivitäten im Stadtteil Altstadt, da dieser Stadtteil durch eine hohe Dichte an Mehrfamilienhäusern und hohe Bodenrichtwerte geprägt ist. Gab es hier bis 2010 insgesamt nur 18 Eigenheime, kamen im letzten Jahr 13 weitere, mit einer durchschnittlichen Wohnfläche je Wohnung von 238,85 qm, hinzu. So stieg die Gesamtwohnfläche in dieser Gebäudeart für die Altstadt um 95,04 %.

Schaut man sich nun die Daten zum Thema Ein- und Zweifamilienhaus genauer an, so kann man ebenfalls feststellen, dass auch die durchschnittliche Wohnfläche je Eigenheim im letzten Jahr weiter zugenommen hat. Hier führt jetzt der Stadtteil Altstadt das Ranking mit 144,82 qm/Wohnung an, dicht gefolgt von Herrenkrug (135,71 qm/WE), Buckau (122,11 qm/WE) und Stadtfeld Ost (120,32 qm/WE). Zu erkennen ist auch, dass trotz des leicht sinkendem Gebäudesaldos seit dem Jahr 2000 (Spearman Korrelationskoeffizient $r_s = -0,6573$, $p < 0,05$) ca. 37 % aller in Magdeburg stehender Eigenheime in den letzten 22 Jahren entstanden sind.



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Die ständig steigende Anzahl an Ein- und Zweifamilienhäusern lässt sich ebenfalls durch diesen Korrelationskoeffizienten, der signifikant und positiv ist, ausdrücken (Spearman Korrelationskoeffizient $r_s = 0,9301$, $p < 0,001$). Das „Häusle-Bauen“ wird trotz steigender Kaufpreise für Grund & Boden weitergehen, allein im 1. Quartal 2012 wurden 74 Anträge zum Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern gestellt ¹⁾.

¹⁾ Quelle: Bauordnungsamt Magdeburg

Bedeutung sozialer Netzwerke in der Bevölkerung Magdeburgs

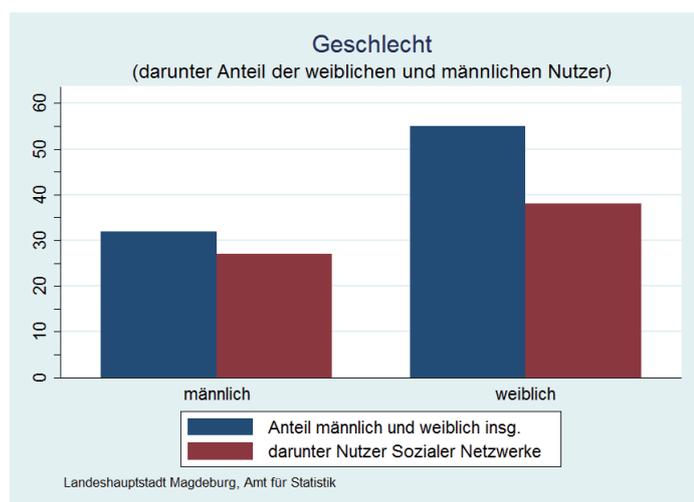
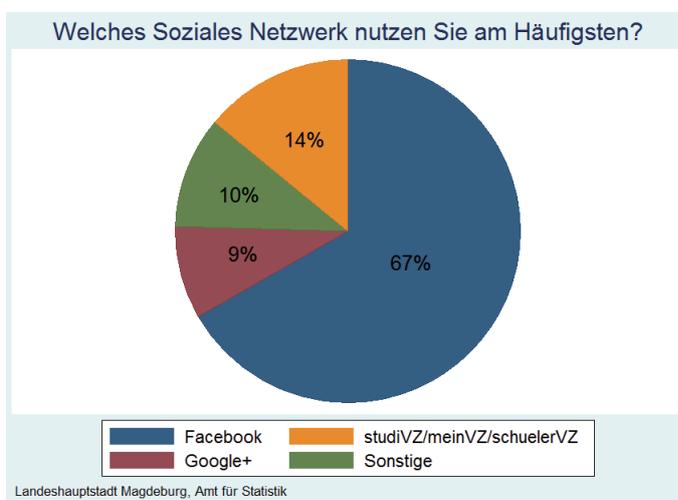
Im Rahmen einer Projektarbeit führten Studenten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit Hilfe des Amtes für Statistik eine Umfrage zum Thema „Die Bedeutung sozialer Netzwerke in der Bevölkerung Magdeburgs“ durch.

Die virtuellen sozialen Netzwerke im Internet gehen einher mit der Konstruktion eines öffentlichen Profils und des in Kontakt tretens mit anderen „Usern“. Auf Grund der aktuellen Beliebtheit von sozialen Netzwerken und der immer größer werdenden Nutzerzahl ist es interessant herauszufinden, inwiefern die Magdeburger Bevölkerung soziale Netzwerke als modernes Medium der Kommunikation nutzt.

Ziel der Umfrage ist es daher, Aufschluss über das Nutzungsverhalten der Magdeburger in Bezug auf Art, Dauer und Zweck zu erhalten. Zudem sollen auch soziodemografische Aspekte erhoben und in ein Verhältnis zu den gewonnenen Daten gesetzt werden.

Als Instrument der Datenerhebung wurde ein standardisierter Fragebogen gewählt. Die Stichprobe (n = 92) wurde aus den im Wartebereich anwesenden Besuchern der Bürgerbüros Nord, Mitte und Süd am 6. März 2012 in dem Zeitraum von 9 bis 13 Uhr gewonnen. Problematisch für die Untersuchung war die Tatsache, dass viele Nicht-Nutzer von sozialen Netzwerken die Teilnahme an der Umfrage verweigerten.

Bei der Auswertung zur Frage nach den registrierten sozialen Netzwerken hat sich ergeben, dass Facebook mit 73 Prozent und studi/schüler/meinVZ mit knapp 54 Prozent die am meisten registrierten Nutzer aufweisen. Darüber hinaus ist Facebook bei den Befragten am beliebtesten, da dies zwei Drittel der Probanden am häufigsten verwenden.



Die Teilnehmer gebrauchen die Netzwerke am meisten zum Zweck der Kontaktpflege mit Freunden und Bekannten. Das sind rund 83 Prozent. Es folgen mit etwa 40 Prozent Unterhaltung, sozialer Informationsaustausch und Zeitvertreib.

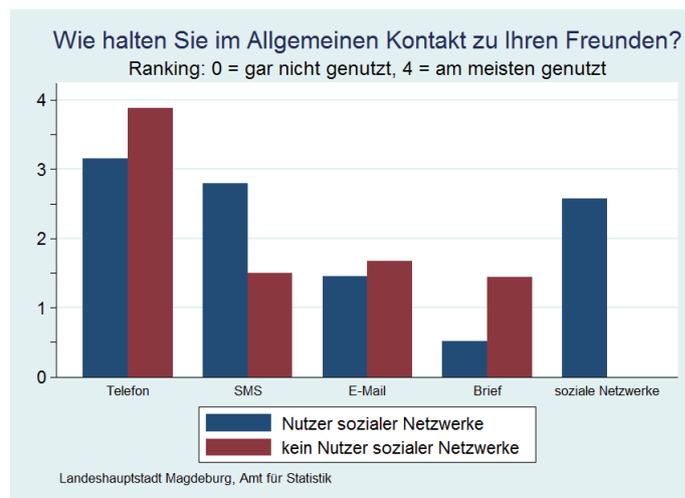
Insgesamt ist zu erkennen, dass der Anteil der Frauen in der Befragung deutlich höher war, als der der Männer. Betrachtet man die Anzahl der Nutzer nach dem Geschlecht, so ist festzustellen, dass der weibliche Anteil mit rund 57 % im Überschuss ist, im Gegensatz dazu der männliche Anteil bei 43 % liegt.

Knapp die Hälfte verbringen täglich weniger als 30 Minuten in sozialen Netzwerken. Erstaunlich ist die

Tatsache, dass diese Verteilung altersunabhängig ist, wie ein Fisher's exact test zeigt (p = 0,87). Zu beachten ist, dass sich die getroffene Aussage lediglich auf die Nutzer sozialer Netzwerke bezieht, wodurch die Tatsache, dass ältere Menschen seltener soziale Netzwerke nutzen, ausgeblendet wird.

Anhand des Säulendiagramms gemäß Abbildung 3 ist festzustellen, dass das Kommunikationsmittel Telefon am häufigsten verwendet wird. Bei Nutzern, wie auch bei Nicht-Nutzern von sozialen Netzwerken gibt es keine Unterschiede.

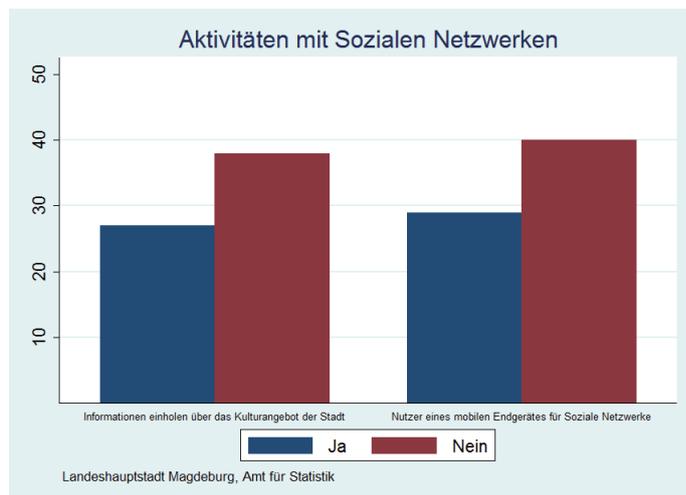
Außerdem wird deutlich, dass Registrierte häufiger SMS, hingegen die Nicht-Registrierten häufiger Briefe schreiben, um in Kontakt mit ihrem Bekanntenkreis zu bleiben.



In der nebenstehenden Abbildung ist zum einen dargestellt, inwiefern die Befragten soziale Netzwerke nutzen, um sich über das Kulturangebot der Stadt Magdeburg zu informieren und zum anderen, ob sie auf mobile Endgeräte zurückgreifen, um auch unterwegs in Verbindung mit den Netzwerken zu bleiben. In beiden Fällen gab es rund 40 % positive Antworten.

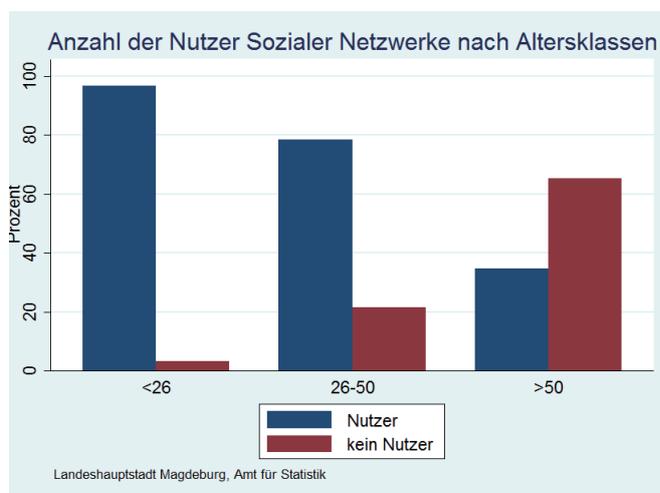
Betrachtet man auch hier zusätzlich die Altersstruktur, kommt man ebenfalls zu dem Ergebnis, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersklassen gibt (Chi²-Test: $p_{\text{Smartphones}} = 0,7$; $p_{\text{Kultur}} = 0,29$).

Das ist insbesondere bei der Frage nach der Nutzung mobiler Endgeräte überraschend.



Zusammenfassend kann man festhalten, dass ältere Menschen soziale Netzwerke insgesamt weniger nutzen, aber gemachte Beobachtungen werfen die Hypothese auf, dass das allgemeine Nutzerverhalten altersunabhängig ist.

Soziale Netzwerke sind zwar neue und auch weit verbreitete Kommunikationsmittel, allerdings wird dieser Bereich immer noch vom Telefon angeführt.



Landeshauptstadtvergleich

Mithilfe der kommunalen Statistikstellen der Landeshauptstädte führt die Statistikstelle Potsdam, um das Team von Herrn Dr. Förster, in regelmäßigen Abständen einen Vergleich der Landeshauptstädte durch. Dabei werden neben der Bevölkerungsstatistik auch wirtschaftliche, soziale sowie kulturelle Aspekte betrachtet. Insgesamt lässt sich deutlich erkennen, dass Magdeburg sich in nahezu allen Bereichen positiv entwickelt hat und einen gesicherten Platz im Mittelfeld einnimmt. Bei Kennzahlen, wie dem Schuldenstand oder den Studierenden, belegt die Landeshauptstadt Magdeburg sogar eine der vorderen Positionen.

Ausgewählte Kennzahlen 2010 der Landeshauptstädte

Hauptstadt	Einwohner		Durchschnittsalter	Ausländeranteil	Lebendgeborene	Eheschließg.	Studierende	Anteil der sozialvers. pflichtig Beschäftigt. (Wohnort) an der Bevölkerung	Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort	Arbeitslosenquote (abhängige zivile Erwerbspersonen)	Anteil der Jugendlichen (unter 25 Jahre an den Arbeitslosen)	Schuldenstand ¹	Kaufkraftkennziffer 2011 ²	Umsatzkennziffer 2011 ²
	insgesamt	je km ²												
	je 1 000 Einwohner													
	Anzahl	Jahre	%	%							Euro/Einw	%		
Berlin	3 387 562	3 799	42,8	13,5	9,9	3,7	43	30,2	21,6	14,9	9,1	.	90,5	102,2
Dresden	517 168	1 575	43,1	4,1	11,3	3,9	80	35,2	38,0	11,7	11,1	-	91,3	103,9
Erfurt	200 949	747	44,0	3,2	10,1	4,4	51	34,6	48,1	11,3	7,5	811	89,8	107,6
Magdeburg	230 979	1 149	45,7	3,5	8,9	4,0	87	33,7	45,8	11,2	10,9	784	87,6	112,2
Potsdam	155 354	829	42,1	4,3	11,3	6,0	160	36,9	60,4	8,6	9,6	598	96,5	78,6
Schwerin	93 225	717	46,3	3,7	9,1	5,4	-	34,1	53,3	13,2	11,4	1 136	90,3	121,5
Bremen	547 340	1 682	43,9	12,6	8,5	4,5	53	31,0	43,1	11,5	8,4	.	93,9	120,6
Düsseldorf	600 068	2 765	43,2	18,7	9,8	4,6	43	33,1	62,2	10,2	5,3	186	120,4	144,6
Hamburg	1 746 813	2 313	42,4	13,6	9,9	4,3	46	34,4	38,2	8,5	7,2	.	108,3	121,8
Hannover	512 239	2 510	42,8	14,1	10,0	4,2	68	33,2	55,6	11,7	8,2	1 636	102,8	137,5
Kiel	239 008	2 014	41,4	7,9	9,3	4,5	126	31,1	49,2	11,9	7,5	1 611	91,3	135,2
Mainz	198 276	2 027	41,0	14,9	9,3	4,0	196	34,4	63,6	6,8	7,6	1 375	114,8	123,4
München	1 382 273	4 449	41,4	23,0	10,4	6,2	69	36,6	45,8	6,0	6,5	1 658	136,5	151,1
Saarbrücken ³	178 194	1 067	44,0	13,3	8,2	4,9	128	29,3	66,3	13,1	1,9	1 343	94,5	152,7
Stuttgart	565 912	2 729	42,1	21,7	10,3	4,1	80	35,6	60,7	6,4	5,8	104	112,4	137,6
Wiesbaden	273 477	1 341	42,3	16,5	10,5	7,3	25	33,4	56,6	8,5	10,5	1 367	113,6	131,1

¹ ohne Darstellung der Schulden der Eigenbetriebe, da keine Vergleichbarkeit wegen methodischer Unterschiede im Kennziffernprogramm der Eigenbetriebe (s. Begriffserläuterungen)

² Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg, 01.01.2011

³ Arbeitslosenzahlen Hauptamt Saarbrücken

Auch die positive Entwicklung der Einwohnerzahl hat Auswirkung auf den Vergleich mit den Landeshauptstädten. Natürlich ist die Attraktivität der Metropolen und Industriestandorte, wie München, Stuttgart, Düsseldorf oder Dresden, ungebrochen. Allerdings zeigt die Entwicklung der Einwohnerzahlen zwischen den Jahren 2003 und 2007, dass sich Magdeburg deutlich positiver entwickelt hat als zum Beispiel Bremen, Hannover, aber auch Hamburg. Die Entwicklung der Einwohnerzahlen verdeutlicht allerdings auch, dass Großstädte eher weniger vom demografischen Wandel und somit von sinkenden Einwohnerzahlen betroffen sind. So weisen nur 4 Landeshauptstädte eine negative Entwicklung bzw. eine Stagnation in der Bevölkerungsentwicklung auf.

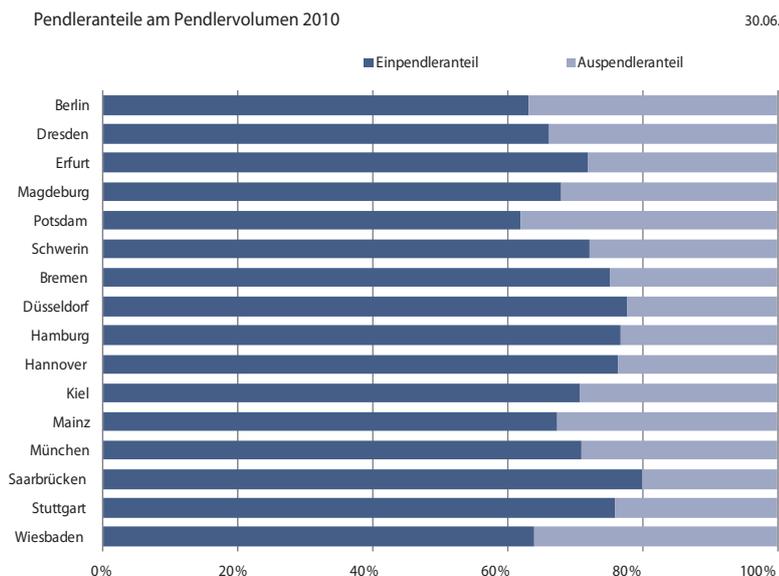
Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung seit dem Jahr 2004, so liegt die Entwicklung der Stadt Magdeburg auf einem Niveau wie das der Bundeshauptstadt Berlin oder der Hansestadt Hamburg. Hinsichtlich dieser Kennziffern kann für die Landeshauptstadt sicherlich von einer Erfolgsgeschichte gesprochen werden.

Einwohner 2001, 2004, 2007 und 2010

Hauptstadt	2001	2004	2007	2010	Entwicklung 2010 zu 2007	
	Anzahl				%	
Berlin	3 337 232	3 333 108	3 353 858	3 387 562	33 704	1,0
Dresden	472 921	480 347	501 915	517 168	15 253	3,0
Erfurt	196 815	199 088	199 242	200 949	1 707	0,9
Magdeburg	229 714	226 610	229 631	230 979	1 348	0,6
Potsdam	129 307	144 544	149 687	155 354	5 667	3,8
Schwerin	98 361	95 609	94 130	93 225	- 905	- 1,0
Bremen	538 619	545 716	547 136	547 340	204	0,0
Düsseldorf	581 950	585 466	595 660	600 068	4 408	0,7
Hamburg	1 710 932	1 715 225	1 741 182	1 746 813	5 631	0,3
Hannover	507 401	507 633	509 636	512 239	2 603	0,5
Kiel	229 220	230 033	233 701	239 008	5 307	2,3
Mainz	182 217	184 502	197 464	198 276	812	0,4
München	1 260 597	1 273 186	1 351 445	1 382 273	30 828	2,3
Saarbrücken	184 526	181 190	179 891	178 194	- 1 697	- 0,9
Stuttgart	553 654	555 335	559 216	565 912	6 696	1,2
Wiesbaden	269 443	272 591	275 482	273 477	- 2 005	- 0,7

Magdeburg: 2001 Eingemeindung von Beyendorf-Schlen

Potsdam: 2003 Eingemeindung der Gemeinden Fahrland, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satzkom und Uetz-Paaren



Bei den Pendlerzahlen tut sich die Landeshauptstadt Magdeburg ebenfalls mit einem guten mittleren Platz hervor. Vergleicht man den Anteil der Einpendler zum Anteil der Auspendler so hat Magdeburg relativ mehr Einpendler aufzuweisen als Städte wie Berlin, Dresden, Potsdam oder Wiesbaden. Auf der anderen Seite ergibt sich aus diesen Ergebnissen natürlich auch, dass sich der Anteil der Auspendler ebenfalls im mittleren Bereich befindet.

Pendlerzahlen weisen eine hohe Korrelation zur Wirtschaftskraft und die damit verbundenen Arbeitsstellen auf. Ganz wichtig dabei ist, dass ein Vergleich sich regional beschränkt. Das bedeutet, dass in diesem Fall die Pendlerzahlen nur ein

Indiz dafür sind, wie sich der Standort Magdeburg zu den regional nahen Landkreisen darstellt. Ein Vergleich zwischen den Landeshauptstädten ist aufgrund der heterogenen Gegebenheiten nur schwer möglich. So sehen sich z. B. Wiesbaden und Mainz dem starken Wirtschaftsstandort Frankfurt am Main gegenüber, was mit einem hohen relativen Anteil an Auspendlern einhergeht. Hannover und Bremen besitzen dagegen weniger starke konkurrierende Wirtschaftsstandorte im näheren Umfeld. Entsprechend ist der Anteil der Auspendler gering.

Ein wichtiges Thema für die Attraktivität einer Stadt sind neben der wirtschaftlichen Komponente auch die sozialen Bedingungen. Als Beispiel sei hier die Kindertagesbetreuung aufgeführt. Hier positioniert sich die Landeshauptstadt im Vergleich im vorderen Bereich. Bei der Versorgung der Kinder zwischen 0 - 3 Jahren erreicht Magdeburg nach Potsdam den zweithöchsten prozentualen Wert.

Interessant wird sicherlich der kommende Vergleich hinsichtlich der Kindertagesbetreuung. Die vor kurzem eingeleiteten Aktionen der Verwaltung für die Schaffung weiterer Kindertagesplätze sollten sich positiv auf die Platzierung von Magdeburg im Landeshauptstadtvergleich auswirken.

Kindertagesbetreuung

Stand 01.03.2011

Hauptstadt	Kinder in Kindertagesbetreuung 0-12 Jahre einschl. Hort		Entw. geg. Vorjahr	Anteil der Kinder in Kindertagesbetreuung an allen Kindern 0-12 Jahre		darunter Kinder in Kindertagesbetreuung 0-3 Jahre		Entw. geg. Vorjahr	Anteil der Kinder in Kindertagesbetreuung an allen Kindern 0-3 Jahre		darunter Kinder in öffentlich geförderter Tagespflege unter 3 Jahre		Anteil Kinder in öffentl. geförderter Tagespflege unter 3 Jahre an Kindertagesbetreuung 0-3 Jahre
	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%			
	Berlin	125 190	3,4	36,4	40 728	1,9	43,0	3 750	9,2				
Dresden ⁵	39 319	5,6	71,6	6 983	9,7	42,2	1 499	21,5					
Erfurt	13 121	3,1	65,3	2 268	5,0	40,3	236	10,4					
Magdeburg	13 854	2,6	68,0	3 056	0,8	52,4	241	7,9					
Potsdam	12 366	5,9	70,7	2 656	5,9	52,9	278	10,5					
Schwerin	5 921	1,1	68,1	1 228	-7,5	51,9	182	14,8					
Bremen	19 175	3,2	36,1	2 834	19,6	20,9	604	21,3					
Düsseldorf ¹	18 290	0,9	30,2	2 823	10,7	16,6	.	.					
Hamburg	84 661	5,9	46,1	14 133	12,8	28,7	2 460	17,4					
Hannover ¹	.	.	.	3 120	3,8	22,0	.	.					
Kiel	8 814	5,9	38,6	1 615	13,1	26,4	575	35,6					
Mainz	6 293	-8,3	32,2	866	8,1	16,5	182	21,0					
München ^{1,2}	61 312	9,2	44,1	10 284	25,1	25,6	.	.					
Saarbrücken ³	6 362	-2,2	39,1	803	14,1	19,9	234	29,1					
Stuttgart ^{1,4}	25 776	6,5	43,6	4 762	21,9	29,6	.	.					
Wiesbaden	15 770	4,9	51,4	1 928	16,4	23,9	254	13,2					

¹ Kindertagesbetreuung 0 - 3 Jahre ohne Kindertagespflege

² belegte Plätze = betreute Kinder

³ belegte Plätze = genehmigte Plätze, Plätze in Einrichtungen für Kinder von 0 - 3 Jahre (nicht nur Ganztagsplätze), Anzahl der Pflegeplätze

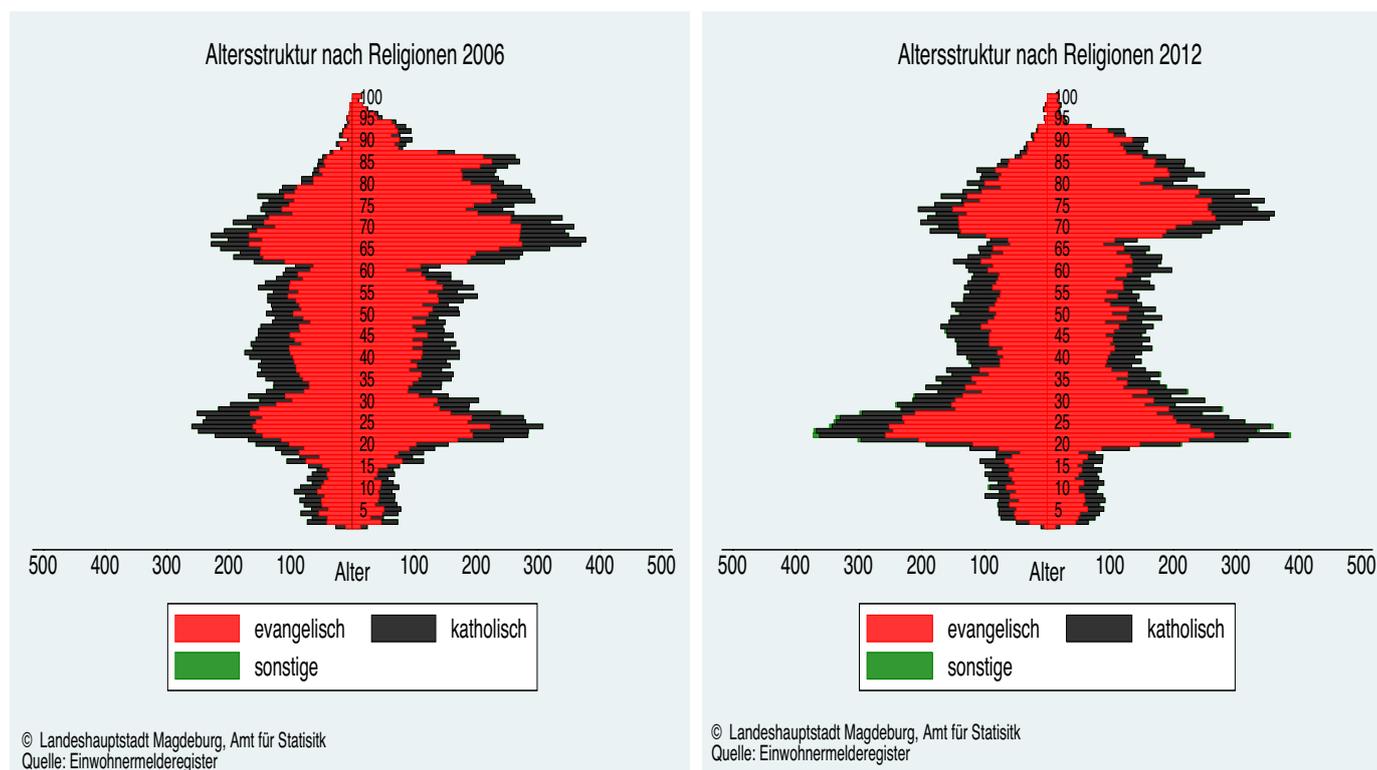
⁴ Tagespflege Daten des Jugendamts der Stadt Stuttgart

⁵ Vorjahresvergleich zum 31.12.2009

Kaum Veränderungen in der Religionszugehörigkeit

Betrachtet man die gesamte Stadt, so unterscheiden sich die Zahlen der Bürger, die einer Religion zugehörig sind, nicht signifikant im Vergleich der Jahre 2006 und 2012. Waren es im Jahr 2006 29 025 Magdeburger Bürger, die einer Religion angehörten, so stieg diese Zahl bis zum 2012 um einen Wert von 944 Bürger auf 29 969. Dabei ist überraschend, dass die Zahl der Männer angestiegen ist (von 11 902 auf 12 904), dagegen bei den Frauen ein Rückgang zu verzeichnen ist (von 17 123 auf 17 065). Der Anstieg bei den Männern ist zudem statistisch signifikant (zweiseitiger Wilcoxon Vorzeichen Rang Test, $p < 0,01$). Dennoch ist deutlich zu

erkennen, dass der Großteil der religiösen Bevölkerung auf den weiblichen Teil der Magdeburger Bürger fällt. Dieser Unterschied ist ebenfalls signifikant (zweiseitiger Mann Whitney U Test, $p < 0.05$).



Überraschend ist dagegen die Entwicklung der Religionzugehörigkeit differenziert nach dem Alter. So lassen sich in den mittleren und hohen Altersgruppen kaum Unterschiede feststellen. Anders sieht es in der Altersgruppe 20 - 30-jährigen Magdeburger aus. Hier ist ein hoher Anstieg der absoluten Zahlen von Magdeburger Bürgern mit Religionszugehörigkeit mit Hilfe der Verteilungspyramiden zu erkennen. Begründet werden kann dies sicherlich mit der Entwicklung der Studentenzahlen der Universität und der Fachhochschule in Verbindungen mit dem Programm *Cash for Study*. Hierdurch haben sich scheinbar Studenten, die einer Religionsgemeinschaft angehören, mit Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt angemeldet, was wiederum den oben zu sehenden Effekt auf Altersstruktur nach der Religion hat.

Die meisten Mitglieder hat demnach weiterhin die evangelische Kirche zu verzeichnen, gefolgt von der katholischen Kirche. Allerdings fällt der relative Zuwachs bei den Katholiken mit knapp 4 % höher aus, als das relative Wachstum bei den Protestanten (2 %). Dabei ist der Anstieg der Bürger, die der katholischen Kirche angehören, sogar statistisch signifikant. Im Vergleich der Zahlen der Jahre 2006 und 2012 ergibt der zweiseitige Wilcoxon Vorzeichen Rang Test einen p - Wert von 0,0175. Wendet man den identischen Test auf die Daten der Bürger mit evangelischer Religionszugehörigkeit an, lässt sich ebenfalls ein Zuwachs erkennen, jedoch ist dieses Ergebnis nur schwach signifikant (zweiseitiger Wilcoxon Vorzeichen Rang Test, $p = 0,1232$). Sonstige Religionsgesellschaften spielen in Magdeburg bisher eine untergeordnete Rolle. Im Jahr 2006 wurden 16 Bürger den „sonstigen Religionen“ zugeordnet. Im Jahr 2012 ist dieser absolute Wert im Vergleich zu den großen Religionsgemeinschaften sehr gering, hat sich jedoch mit 138 Bürgern nahezu verneunfacht.

Anmerkung:

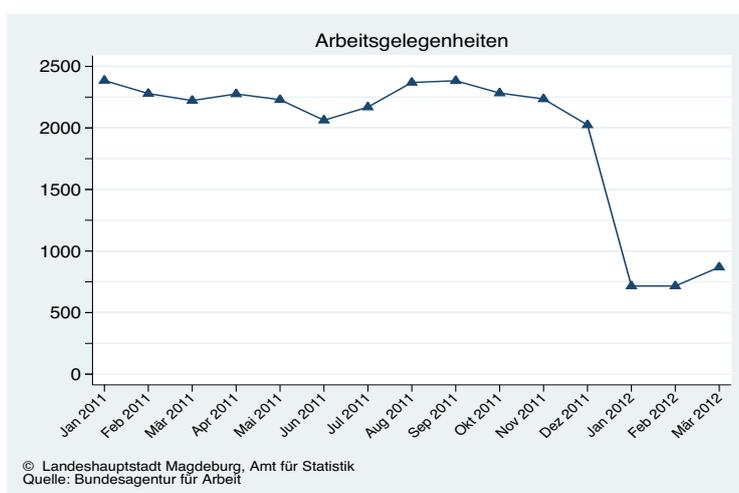
Die hier durchgeführte Auswertung erfolgte auf Grundlage des Einwohnermelderegisters. Dort ist allerdings nur die Erfassung der Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft erforderlich, z. B. zur Feststellung der Kirchensteuerpflicht. Die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft von Bürgern, die keine Kirchensteuern bezahlen, können auf diese Weise also nicht erfasst werden.

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 1. Quartal 2012

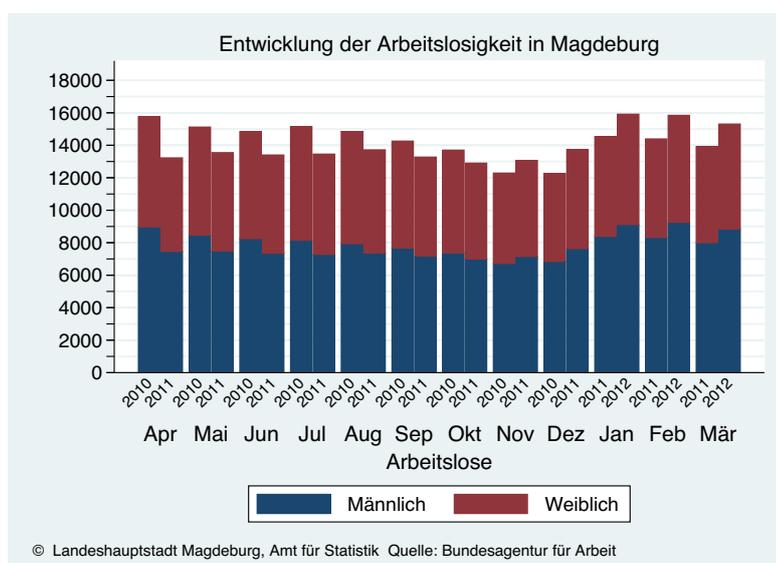
„Der Arbeitsmarkt bleibt robust, kann den steilen Aufwärtstrend aber nicht fortsetzen“, erklärte IAB-Arbeitsmarktforscher Enzo Weber in Nürnberg anlässlich der Pressekonferenz zur Arbeitsmarktprognose 2012 des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im März 2012 (Presseinfo IAB vom 22.03.2012). So waren im ersten Quartal 2012 zum ersten Mal seit 1992 bundesweit wieder mehr als 29 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Auch die Bundesagentur für Arbeit sieht gegenwärtig deutliche Tendenzen, dass sich die Frühjahrsbelegung positiv auf den Arbeitsmarkt auswirkt (Presseinfo 011, Bundesagentur für Arbeit vom 29.03.2012).

Leider lassen sich für die Landeshauptstadt gegenwärtig keine erfreulichen Zahlen hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für das 1. Quartal 2012 präsentieren. Mit 15 919 gemeldeten Arbeitslosen wurde im Januar ein Langzeithoch erreicht. Seit März 2010 waren in keinem der folgenden Monate mehr Personen in der Landeshauptstadt Magdeburg arbeitslos gemeldet. Im Vergleich der Monate Dezember 2011 und Januar 2012 wurden mehr als 2 100 Arbeitslose zusätzlich verzeichnet. Vermehrt tritt dieser Anstieg an Arbeitslosen bei den Männern auf. So verteilt sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit über den Jahreswechsel mit 1 478 Männern und 697 Frauen sehr ungleichmäßig.

Eine Ursache hierfür liegt bei der Entwicklung der sogenannten Arbeitsgelegenheiten. Darunter fallen auch die 1-Euro-Jobs. Im Jahr 2011 lag die Zahl der Personen, die einer Arbeitsgelegenheit nachgingen, über die gesamten 12 Monate zwischen 2 000 und 2 300. Im Dezember des letzten Jahres wurden noch 2 024 Arbeitsgelegenheiten registriert. Mit Ende dieses Monats ist es allerdings zum vermehrten Auslaufen dieser Maßnahmen gekommen, was wiederum mit einer steigenden Arbeitslosigkeit einhergeht.



Im Vergleich der Monate Dezember 2011 und Januar 2012 verringerte sich die Zahl der Arbeitsgelegenheiten auf 716. Gegenwärtig liegt diese Zahl im Monat März 2012 bei 869.

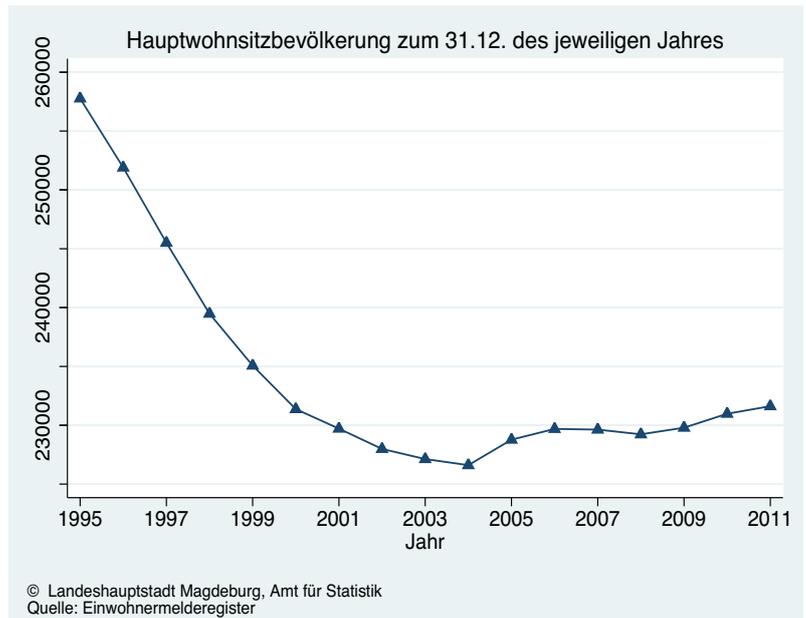


Für das 1. Quartal lässt sich allerdings trotz des Anstiegs der Arbeitslosigkeit durch den Jahreswechsel ein vorsichtiger positiver Trend konstatieren. So verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen von Januar 2012 bis März 2012 um 606 Personen. Auch hier gilt, dass die Frauen deutlich mehr an der Frühjahrsbelegung partizipieren (352 weibliche Arbeitslose weniger) als dies bei den Männern der Fall ist (254 männliche Arbeitslose weniger). Statistisch gesehen, lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Vergleiche zum Vorjahr ziehen, da die 3 bestehenden Monate als Grundlage nicht ausreichend sind. Jedoch lässt sich mit Hilfe des Spearman Korrelationskoeffizient der Trend der 12 vergangenen Monate betrachten. Hierfür ergibt sich ein

positiver Wert, der allerdings nicht signifikant auf einem Niveau von 0,05 ist (Spearman Korrelationskoeffizient $r_s = 0,5455$, $p = 0,0666$).

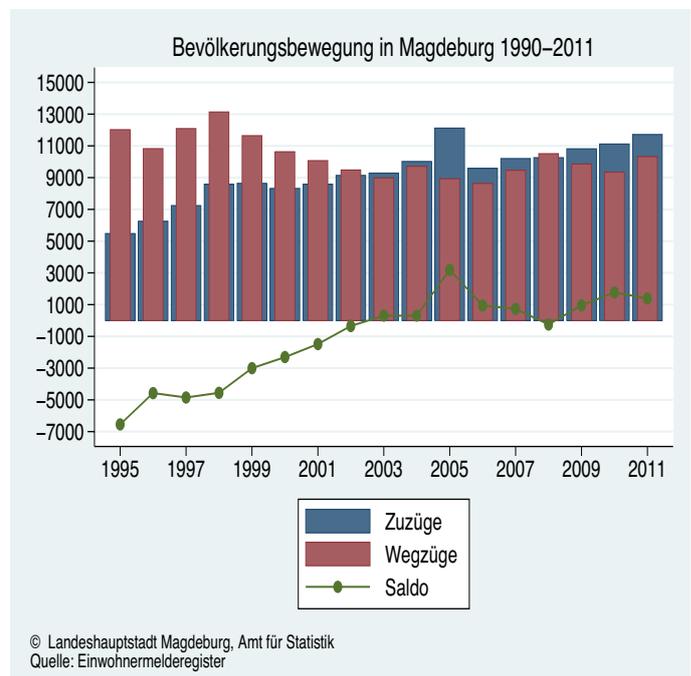
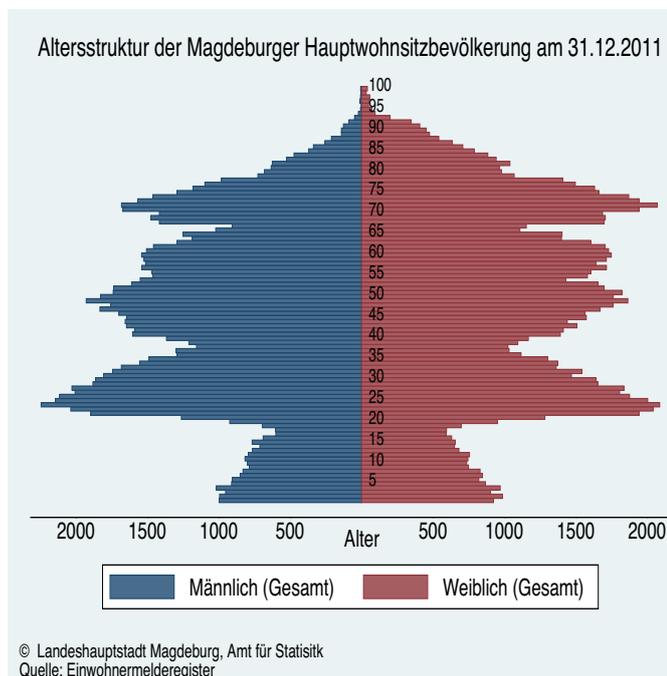
Bevölkerungszahlen in Magdeburg entwickeln sich weiterhin positiv

Die Erfolgsgeschichte geht weiter! So kurz kann man die Entwicklung der Bevölkerung in der Landeshauptstadt Magdeburg beschreiben. Seit dem Jahr 2005 sieht sich Magdeburg, nahezu in allen folgenden Jahren, einem Anstieg innerhalb der mit Hauptwohnsitz gemeldeten Bürger gegenüber. Dies vermittelt auch der positive und signifikante Spearman Korrelationskoeffizient seit dem Jahre 2005 (Spearman Korrelationskoeffizient $r_s = 0,8571$, $p < 0,05$). Hatte die Landeshauptstadt im Vorjahr noch 230 979 Bürger mit Hauptwohnsitz, so hat sich diese Zahl innerhalb eines Jahres um 641 auf 231 620 Einwohner erhöht.



Wie schon in den Vorjahren profitiert die Landeshauptstadt insbesondere davon, dass die Anzahl der Zuzüge die Zahl der Wegzüge übersteigt. Mit 11 717 Zuzügen verzeichnet Magdeburg den zweithöchsten Wert seit 1991. Nur im Jahr 2005, in der die Zweitwohnsitzsteuer eingeführt wurde, konnte ein höherer Wert erreicht werden. Dagegen wird allerdings auch deutlich, dass sich die Zahl der Wegzüge zum Vorjahr um fast 1 000 Bürger erhöht hat. Im Jahr 2012 haben somit insgesamt 10 327 Bürger die Stadt verlassen. Zusammengefasst beläuft sich der Wanderungssaldo dennoch auf beachtliche 1 390 Bürger und übersteigt damit auch den Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Im Jahr 2011 wurden 2 015 Kinder geboren (2 051 im Jahr 2010) und 2 607 Sterbefälle waren zu verzeichnen (2 769 im Jahr 2010). Damit bleibt der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung mit -592 zwar negativ, entwickelt sich allerdings weiterhin positiv.

Hinsichtlich der Altersstruktur lassen sich kaum Unterschiede erkennen. Im Mittelwert liegt das Alter eines Magdeburger Bürgers bei 45,78 Jahre (Mittelwert 2010: 45,66 Jahre), der Median bei 50 Jahre (Median 2010: 46 Jahre). Die leichte rechtschiefe Bevölkerungspyramide verdeutlicht wie im Vorjahr, dass die weibliche Bevölkerung älter als die männliche Bevölkerung ist. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (zweiseitiger Wilcoxon Vorzeichen Rang Test, $p < 0,01$).



Kleinräumig betrachtet, weist der Stadtteil Stadtfeld Ost die höchsten Bevölkerungszahlen auf (25 443). Auf den nachfolgenden Plätzen befinden sich Sudenburg (17 435) sowie die Altstadt (15 263). Auch bei der Einwohnerdichte pro Hektar steht Stadtfeld Ost mit 77,7 Einwohnern an der Spitze, hier folgen der Stadtteil Kannenstieg (53,9) und das Neustädter Feld (47,6). Weitere Indikatoren wie die Jugend- oder die Altenquote finden Sie in der unten stehenden Tabelle.

Hauptwohnsitzbevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen und ausgewählten Indikatoren im Jahr 2011

(Stand: 31.12.2011, Quelle: eigene Fortschreibung auf der Basis des Einwohnermelderegisters)

Stadtteil	Bevölkerung							
	gesamt	darunter Frauen	dar. Ausl. gesamt	Ausländeranteil in %	EW-Dichte pro ha	Jugendquote 1)	Altenquote 2)	Altersdurchschnitt
01 Altstadt	15 263	7 913	1 707	11,2	40,5	15,7	49,5	46,9
02 Werder	2 964	1 489	80	2,7	8,3	14,1	41,4	48,1
04 Alte Neustadt	10 321	5 074	1 160	11,2	40,2	12,2	30,6	42,1
06 Neue Neustadt	13 765	6 995	606	4,4	30,3	17,9	36,4	45,9
08 Neustädter See	11 529	6 066	396	3,4	24,1	21,9	57,4	49,8
10 Kannenstieg	6 157	3 282	158	2,6	53,9	19,4	55,1	51,1
12 Neustädter Feld	9 656	4 979	156	1,6	47,6	17,5	33,5	47,6
14 Sülzegrund	10	6	-	-	.	-	.	48,9
18 Nordwest	4 738	2 374	23	0,5	17,4	19,4	34,4	47,9
20 Alt Olvenstedt	4 073	2 060	28	0,7	12,7	23,0	23,5	44,2
22 Neu Olvenstedt	10 700	5 395	218	2,0	31,8	19,1	27,4	45,5
24 Stadtfeld Ost	25 443	13 274	837	3,3	77,7	20,5	26,8	41,1
26 Stadtfeld West	14 982	7 935	138	0,9	32,1	20,2	51,1	49,0
28 Diesdorf	3 441	1 686	13	0,4	3,4	22,4	28,9	45,7
30 Sudenburg	17 435	8 917	840	4,8	33,0	19,9	31,0	43,0
32 Ottersleben	10 470	5 292	103	1,0	6,3	24,0	27,2	44,5
34 Lemsdorf	2 182	1 097	31	1,4	16,5	17,5	40,4	47,3
36 Leipziger Straße	14 209	7 568	804	5,7	42,1	20,0	47,4	46,3
38 Reform	12 327	6 577	140	1,1	38,6	20,3	66,0	52,0
40 Hopfengarten	4 611	2 287	47	1,0	16,5	21,2	33,6	46,2
42 Beyendorfer Grund	17	5	-	-	.	.	.	39,9
44 Buckau	5 058	2 484	257	5,1	23,2	19,4	19,9	39,4
46 Fermersleben	3 313	1 656	75	2,3	9,8	19,8	30,8	44,2
48 Salbke	3 925	1 897	99	2,5	5,1	19,1	34,2	47,0
50 Westerhüsen	3 036	1 540	27	0,9	4,2	21,5	37,5	47,3
52 Brückfeld	2 957	1 464	101	3,4	20,2	18,4	26,6	43,0
54 Berliner Chaussee	2 172	1 090	15	0,7	4,3	23,9	29,6	45,8
56 Cracau	8 425	4 409	151	1,8	32,1	19,1	34,0	46,0
58 Prester	2 149	1 067	12	0,6	4,2	28,0	25,5	43,4
60 Zipkeleben	34	15	.	.	0,1	22,2	66,7	53,4
64 Herrenkrug	942	474	21	2,2	0,8	12,7	33,3	46,4
66 Rothensee	2 929	1 365	166	5,7	13,8	18,4	26,6	44,6
68 Industriehafen	34	15	.	.	0,1	11,5	19,2	41,8
70 Gewerbegebiet Nord	13	6	.	.	.	-	.	56,7
72 Barleber See	67	29	-	-	0,1	18,2	34,1	49,3
74 Pechau	564	292	.	.	0,7	28,2	26,3	44,1
76 Randau-Calenberge	533	251	4	0,8	0,4	22,8	30,8	46,2
78 Beyendorf-Sohlen	1 176	569	7	0,6	1,4	19,2	25,6	46,3
Magdeburg	231 620	118 894	8 426	3,6	11,4	19,4	37,1	45,7

Die Stadtteile 16-Großer Silberberg und 62-Kreuzhorst sind unbewohnt.

1) Die Jugendquote ist das Verhältnis der Zahl der Einwohner im Alter bis unter 18 Jahren zur Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter 18 bis unter 65 Jahre.

2) Die Altenquote ist das Verhältnis der Zahl der Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter zur Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter 18 bis unter 65 Jahre.

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Bevölkerung (p) (eigene Fortschreibung auf der Basis des Einwohnermelderegisters)							
Bevölkerungsstand	Anzahl						
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (HW)	Anzahl						
dav. männlich	Anzahl	231 439	231 499	231 618	231 082	230 967	231 015
weiblich	Anzahl	112 667	112 676	112 704	112 384	112 324	112 322
dar. Ausländer	Anzahl	118 772	118 823	118 914	118 693	118 643	118 693
männlich	Anzahl	8 457	8 388	8 418	8 162	8 126	8 159
weiblich	Anzahl	4 468	4 437	4 449	4 265	4 255	4 262
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt-/ Nebenwohnsitz)	Anzahl	3 989	3 951	3 969	3 871	3 871	3 897
dav. männlich	Anzahl	236 014	236 105	236 288	235 806	235 766	235 848
weiblich	Anzahl	115 372	115 381	115 444	115 148	115 108	115 121
dar. Ausländer	Anzahl	120 642	120 724	120 833	120 662	120 658	120 727
männlich	Anzahl	8 544	8 480	8 509	8 253	8 216	8 254
weiblich	Anzahl	4 510	4 482	4 495	4 314	4 304	4 315
Natürliche Bevölkerungsbewegung-Hauptwohnsitz	Anzahl	4 034	3 998	4 014	3 939	3 912	3 939
Eheschließungen	Anzahl	35	31	17	45	22	24
dar. mit Ausländern	Anzahl	6	.	.	4	.	4
Lebendgeborene	Anzahl	160	175	202	187	137	170
dav. männlich	Anzahl	78	84	95	99	76	89
weiblich	Anzahl	82	91	107	88	61	81
dar. Ausländer	Anzahl	10	10	9	8	5	10
männlich	Anzahl	4	4	5	.	.	.
weiblich	Anzahl	6	6	4	.	.	.
Gestorbene	Anzahl	260	203	249	244	195	235
dav. männlich	Anzahl	119	97	128	102	96	118
weiblich	Anzahl	141	106	121	142	99	117
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	4	.	.	.
Wanderungen-Hauptwohnsitz	Anzahl						
Zugezogene Personen	Anzahl	842	713	765	947	723	782
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	446	362	400	460	332	346
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	396	351	365	487	391	436
dar. Ausländer	Anzahl	196	131	102	173	95	78
Wohnsitzstatusänderung Nebenwohnsitz in HW	Anzahl	23	24	43	9	-	-
Weggezogene Personen	Anzahl	800	805	737	749	699	660
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	505	555	480	457	422	387
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	295	250	257	292	277	273
dar. Ausländer	Anzahl	124	139	108	125	111	82
Wohnsitzstatusänderung HW in Nebenwohnsitz	Anzahl	25	23	26	35	14	21
Wanderungssaldo (einschließlich WS-Änderung)	Anzahl	40	-91	45	172	10	101
Umzüge innerhalb der Stadt Magdeburg	Anzahl	1832	1626	1 694	2 232	1 750	1 613
Bevölkerungssaldo insgesamt	Anzahl	-60	-119	-2	115	-48	36
Sozialhilfe - Leistungen nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz (stichtagsbezogen ohne Tagessatzzahlungen an Personen ohne festen Wohnsitz)							
Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII (ohne Schuldnerberatung)	Fälle	499	476	478 R	400	387	391
Leistungsempfänger	Personen	606	556	563	468	455	449
entspricht Gesamtpersonenzahl							
Grundsicherung nach SGB XII	Fälle	1 707	1 676	1 666	1 540	1 523	1 520
Leistungsempfänger	Personen	1 956	1 923	1 912	1 769	1 479	1 733
entspricht Gesamtpersonenzahl							
Grundleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz	Fälle	481	457	423	287	287	256
Leistungsempfänger	Personen	595	589	554	555	562	563 R
entspricht Gesamtpersonenzahl							

Merkmal	Maßeinheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Arbeitsmarkt							
(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Ost)							
Arbeitslose - Bestand am Ende des Berichtsmonats							
dar. Frauen	Personen	15 313	15 849	15 919	13 917	14 385 R	14 531 R
Differenz zum Vormonat	Personen	6 452	6 601	6 804	5 920	6 059 R	6 134 R
dar. Frauen	Personen	- 536	- 70	2 161	- 468	- 146	2 273
Unter den Arbeitslosen sind:	Personen	- 149	- 203	694	- 139	- 75	720
Jugendliche unter 20 Jahre	Personen	169	158	158	165	176 R	179 R
dar. Frauen	Personen	69	66	65	71	79 R	83
Jugendliche ab 20 bis unter 25 Jahre	Personen	1 327	1 337	1 211	1 317	1 374 R	1 389 R
dar. Frauen	Personen	537	542	485	583	599 R	607
Frauen ab 55 Jahre	Personen	1 225	1 275	1 334	1 247	1 227	1 208
Männer ab 55 Jahre	Personen	1 505	1 535	1 539 R	1 321	1 346	1 323
Schwerbehinderte	Personen	541	574	571	539	549	556
dar. Frauen	Personen	202	219	227	223	230	233
Ausländer	Personen	999	1 004	1 024	855	881 R	889 R
dar. Frauen	Personen	202	219	227	223	230	233
Arbeitslosenquote 1)	%	13,1	13,5	13,6	11,8	12,2	12,3
Arbeitslosenquote 2)	%	14,1	14,6	14,6	12,7	13,2	13,3
Arbeitslosenquote -Männer 3)	%	14,7	15,3	15,1	13,1	13,7	13,8
Arbeitslosenquote - Frauen 3)	%	11,4	11,7	12,0	10,3	10,6	10,7
Gemeldete Stellen - am Ende des Berichtsmonats 5)	Personen	1 879	1 806	1 735	1 613	1 552	1 456
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsberechtigte nach SGB II	Anzahl	19 881 4)	19 828 R	19 588 R	20 631 R	20 540 R	20 384 R
Bedarfsgemeinschaften	Personen	25 249 4)	25 204 R	24 897 R	26 628 R	26 548 R	26 305 R
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	7 773 4)	7 773 R	7 720 R	7 900 R	7 874 R	7 791 R
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	5 293	5 336	5 380	4 002	4 023	4 102
Langzeitarbeitslose	%	34,6	33,7	33,8	28,8	28,0	28,2
Anteil der Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen gesamt	%	34,6	33,7	33,8	28,8	28,0	28,2
1) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen 118 112 Personen (ab Mai 2010), 116 970 Personen (ab Mai 2011)							
2) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen 109 318 Personen (ab Mai 2010), 108 822 Personen (ab Mai 2011)							
3) Seit Januar 2009 bezogen auf alle männlichen bzw. weiblichen zivilen Erwerbspersonen							
4) vorläufige Werte 5) seit Juli 2010 Umstellung der Statistik auf ungeforderte gemeldete Arbeitsstellen							
Gewerbeerwicklung							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	184	145	187	207	176	183
dar. Neuanmeldungen	Anzahl	176	142	176	201	174	173
Übernahmen	Anzahl	8	3	11	6	2	10
Von den Gewerbeanmeldungen entfallen auf:							
Industrie	Anzahl	1	2	-	2	1	1
Handwerk	Anzahl	21	22	25	26	25	19
Handel	Anzahl	51	36	56	40	37	42
Reisegewerbe	Anzahl	-	-	-	3	2	2
Sonstige	Anzahl	111	85	106	136	111	119
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	168	156	196	154	139	156
dar. Industrie	Anzahl	2	2	1	1	-	1
Handwerk	Anzahl	28	24	35	13	17	14
Handel	Anzahl	55	44	43	53	48	49
Reisegewerbe	Anzahl	-	-	-	4	-	-
Sonstige	Anzahl	83	86	117	83	74	92
unter den Gewerbeanmeldungen entfallen auf							
Abmeldungen auf dem Amtsweg	Anzahl	9	11	10	1	4	5
Gesellschafteraustritt	Anzahl	3	3	2	1	4	7
wegen Änderung der Rechtsform	Anzahl	10	10	13	4	3	3

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Bau- und Wohnungswesen							
Anträge auf Baugenehmigungen, Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreie Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Anträge gesamt	Anzahl	93	124	77	92	84	45
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	32	17	29	30	26	14
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	1	-	2	5	1	-
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	-	1	-	-
Märkte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	1
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	16	49	9	12	-	2
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-	1	2	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	6	7	2	9	7	3
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	21	35	26	22	20	20
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	13	7	5	12	15	5
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	4	9	4	-	13	-
Baugenehmigungen, Genehmigungen für Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreie Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Genehmigungen gesamt	Anzahl	68	52	39	70	45	40
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	23	15	15	23	20	14
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	1	-	-	-	1	-
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	-	1	-	-
Märkte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	4	8	4	8	5	-
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	2	2	-	8	-	2
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	24	20	13	16	10	15
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	9	6	7	6	9	8
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	5	1	-	8	-	1
1) Die genehmigten Bauanträge stehen nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bauanträgen des gleichen Monats							
2) ohne Werbung und Stellplätze							
Wohngeld - nach dem Wohngeldgesetz							
Wohngeldempfänger	Haushalte	4 535	4 771	4 810	5 392	5 550	5 444
Zahlbetrag (= Wohngeld für den Folgemonat)	EUR	545 993	598 560	607 604	796 261	779 314	716 782

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Versorgungsleistungen der Städtischen Werke Magdeburg GmbH (Quelle: Städtische Werke Magdeburg GmbH)							
Stromversorgung							
Einspeisung in das Stadtnetz	MWh	90 413	93 737	94 470	98 437	92 829	98 962
darunter Einspeisung sonstiger Marktteilnehmer 1)	MWh	34 322	33 161	35 022	34 853	30 341	31 096
davon: konventionelle Energieträger 1)	MWh	26 859	25 324	26 073	28 989	23 813	24 538
erneuerbare Energien:	MWh	7 463	7 837	8 948	5 864	6 528	6 558
davon Windkraft	MWh	3 027	3 430	5 379	2 124	2 793	2 568
Photovoltaik	MWh	1 639	535	327	506	223	115
Deponiegas	MWh	195	133	198	218	172	252
Sonstige erneuerbare Energieträger (Biomasseanlagen = Pflanzenöl als Biomasse)	MWh	2 602	3 738	3 045	3 016	3 341	3 623
Erdgasversorgung	MWh	155 829	283 471	240 985	188 501	241 545	261 507
Einspeisung in das Stadtnetz	MWh						
Wärmeversorgung	MWh	5	60 327	55 439	41 281	53 450	57 766
Fernwärmeabgabe der Heizwerke Rothersee und Virchowstraße sowie des Müllheizkraftwerkes Rothersee	MWh						
Trinkwasserversorgung	cbm	1 023 816	943 076	953 563	978 125	872 285	941 822
Bezug von der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH	l/Tag	140	138	130	134	132	129
Trinkwasserbezug je Einwohner 2)							
1) incl. Müllheizkraftwerk 2) Basis wohnberechtigte Bevölkerung, Stand Dezember des Vorjahres (eigene Fortschreibung)							
Müllentsorgung							
(Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Hausmüll	Mg	4 641	4 037	4 571	5 038	4 078	4 727
Sperrmüll	Mg	511	477	468	572	468	395
Bioabfall	Mg	1 251	506	738	915	750	550
Straßenkehricht	Mg	278	163	138	323	268 R	268 R
Wertstoffverfassung							
(Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Papier	t	1 143,28	1 019,86	1 153,96	1 288,44	1 055,54	1 258,66
darunter Verkaufsverpackungen	t	247,75	221,00	250,06	197,26	161,60	192,70
Glas	t	326,78	328,64	367,32	389,02	308,66	458,42
Leichtverpackungen	t	626,36	543,74	602,96	704,70	561,62	646,88
Innerstädtischer Nahverkehr							
(Quelle: Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH)							
Fahrzeugbestand im Durchschnitt	Anzahl	106 p	106 p	106 p	107	107	107
Straßenbahnen - Triebwagen	Anzahl	- p	- p	- p	-	-	-
darunter stillgelegt	Anzahl	20 p	20 p	20 p	21	19	20
- Beiwagen	Anzahl	- p	- p	- p	-	-	-
darunter stillgelegt	Anzahl	56 p	56 p 1)	56 p 1)	56	56	53
Omnibusse (darunter 1 Fernreisebus)	km	537 794 p	496 972 p	520 325 p	549 341	484 658	520 079
Nutz-Wagen-Kilometer	km	49 581 p	41 963 p	43 044 p	58 016	45 955	39 231
Straßenbahnen - Triebwagen	km	285 269 p	262 457 p	274 263 p	281 165	251 457	268 245
- Beiwagen	Personen	5 496 410 p	5 656 885 p	5 461 830 p	4 775 009	4 673 578	4 788 760
Omnibusse	Personen	177 304 p	195 065 p	176 188 p	154 033	166 914	154 476
Beförderte Personen	Personen	6,30 p	7,06 p	6,52 p	5,37	5,98	5,79
je Tag							
je Nutz-Wagen-Kilometer							
1) darunter ein stillgelegter							

	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Weisse Flotte (Fahrgastschiffahrt und Fahren)							
Fahrgastschiffe der Weissen Flotte: (MS Magdeburg, MS Wolfsburg und MS Sachsen-Anhalt)							
Fahren:	Anzahl	14	-	-	7	-	-
Linien- und Pendelverkehr	Anzahl	-	-	-	1	-	-
Charterverkehr	Personen	387	-	-	144	-	-
beförderte Personen:	Personen	-	-	-	60	-	-
Charterverkehr	km	292	-	-	107	-	-
gefahrene Strecke:	km	-	-	-	33	-	-
Charterverkehr	Personen	-	-	-	-	-	-
Fähre Buckau und Gierfähre Westerhusen:							
beförderte Personen:	Personen	-	-	-	-	-	-
Umschlagleistungen im Hafengebiet (Quelle: Magdeburger Hafen GmbH)							
Gesamtumschlag	t	200 595	80 360	194 279	278 321	222 196	147 874
davon: Umschlag aus Schiff	t	74 542	29 539	74 427	126 448	80 337	58 960
Umschlag in Schiff	t	99 258	28 258	92 428	116 071	110 732	62 254
Umschlag Schiff/Schiff	t	1 848	530	3 236	2 742	2 618	3 569
Landumschlag	t	24 942	22 033	24 188	33 060	28 509	23 091
Leistungen der Hafenbahn	t	91 170	112 135	90 236	114 265	102 014	93 003
Kraftfahrzeugbestand							
Bestand an zugelassenen Fahrzeugen auf 100 Einwohner 1)	Anzahl	120 371	119 747	119 554	118 145	117 728	117 496
dav. Personenkraftwagen	Anzahl	52,0	51,7	51,6	51,1 R	51,0 R	50,9
Last- und Spezialkraftwagen	Anzahl	101 263	100 823	100 644	99 543	99 326	99 138
Kraftomnibusse	Anzahl	13 421	13 361	13 360	13 111	13 055	13 038
Zugmaschinen und Traktoren	Anzahl	66	66	66	67	67	64
Motorräder	Anzahl	692	685	677	727	715	702
Fabrikneu zugelassene Fahrzeuge Außerdem Anhänger	Anzahl	4 929	4 812	4 807	4 697	4 565	4 554
	Anzahl	1 002	562	621	887	517	593
	Anzahl	4 010	3 998	3 987	3 992	3 977	3 971
1) Berechnung auf Basis Bevölkerung Hauptwohnsitz							
Ertelung von Führerscheinen							
Führerscheine / Antragstellungen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Führerscheine / Aushändigungen	Anzahl	465	387	439	526	461	359
darunter Ersterteilungen bzw. Erweiterungen	Anzahl	190	194	132	199	193	121
darunter weibliche Personen	Anzahl	84	73	76	84	114	48
Begleitendes Fahren ab 17 *	Anzahl	18	38	20	32	32	20
Fahrgastbeförderungserlaubnisse	Anzahl	6	4	3	17	18	17
Fahrerlaubnisse	Anzahl	1	1	-	2	-	-
Internationale Führerscheine	Anzahl	36	43	45	45	25	43
* Erlaß des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt							
Einsätze im Rettungsdienst							
insgesamt	Anzahl	4 521	4 149	4 438	4 411	3 753	4 278
dav. Notarzteininsatzfahrzeuge	Anzahl	821	755	838	884	766	862
Rettungswagen	Anzahl	2 505	2 267	2 404	2 384	2 004	2 375
Krankentransportwagen	Anzahl	1 169	1 095	1 176	1 116	952	1 023
Rettungshubschrauber (durch Leitstelle alarmiert)	Anzahl	26	32	20	27	31	18

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Straßenverkehrsunfälle							
(Quelle: Polizeirevier Magdeburg)							
Unfälle insgesamt	Anzahl	655	662 R	800 R	759 R	558 R	673 R
darunter mit Fahrerflucht	Anzahl	142	146 R	176 R	169 R	141 R	157 R
davon sonstige Sachschadensunfälle (sogen. Bagatellunfälle)	Anzahl	565	586 R	690 R	653 R	511 R	588 R
schwerwiegende UF gesamt 1)	Anzahl	90	76 R	110 R	106 R	47 R	85 R
darunter mit Personenschaden	Anzahl	73	54 R	83 R	89 R	33 R	59 R
unter Alkoholeinfluss	Anzahl	6	14 R	13 R	11 R	11 R	14 R
dabei verletzte Personen	Personen	82	58 R	106 R	99 R	41 R	67 R
dar. Kinder	Personen	4	2	3	7	5	1
getötete Personen (bis 30 Tage nach dem Unfall)	Personen	1	-	-	1	-	-
dar. Kinder	Personen	-	-	-	-	-	-
Beteiligte Verkehrsteilnehmer UF gesamt	Anzahl	1 062	1 069 R	1 273 R	1 174 R	875 R	1 058 R
Personenkraftwagen	Anzahl	92	86 R	102 R	133 R	104 R	107 R
Lastkraftwagen	Anzahl	8	2	-	17	-	2
Motorräder	Anzahl	5	-	5 R	4	1	1
Mopeds	Anzahl	34	18 R	33	45 R	10 R	21 R
Radfahrer	Anzahl	4	-	2	4 R	1	-
dar. Kinder	Anzahl	13	7	15 R	14	9	10 R
Straßenbahnen	Anzahl	11	9	17	14	4 R	10
Fußgänger	Personen	1	1	1	2	1	1
dar. Kinder	Personen	-	-	-	-	-	-
1) mit Personenschaden oder schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)							
Feuerwehr							
Alarmierungen der Berufsfeuerwehr	Anzahl	428	352	382	420	354 R	430
dav. Brandeinsätze	Anzahl	61	25	50	91	59	62
dar. Großfeuer	Anzahl	-	-	-	2	-	-
technische Hilfeleistungen	Anzahl	292	230	241	243	218	273 R
dav. Notstände ("Blaulichteinsätze")	Anzahl	87	96	97	83	95	128 R
sonstige	Anzahl	205	134	144	160	123	145 R
blinde Alarme	Anzahl	75	97	91	86	77	95 R
dar. böswillige Alarmierungen	Anzahl	3	4	1	4	3	5
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren insgesamt	Anzahl	39	25	37	48	32	62
Krankenhäuser							
Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.							
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	1 136	1 136	1 136	1 136	1 136	1 136
Belegungstage	Anzahl	29 277	27 165	27 844	30 771	27 154	28 022
Bettenauslastungsgrad	%	83,1	82,5	79,1	87,4	85,4	79,6
Fälle	Anzahl	4 248	4 007	3 926	4 349	3 716	3 820
Klinikum Magdeburg gGmbH							
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	737	737	737	735	735	735
Belegungstage	Anzahl	20 901 R	19 138 R	19 876 R	21 082 R	18 620 R	19 780 R
Bettenauslastungsgrad	%	91,5	89,6	87,0	92,5 R	90,5 R	87,0 R
Fälle	Anzahl	2 924 R	2 613 R	2 731 R	2 820 R	2 481 R	2 540 R
Pfeiffersche Stiftungen							
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	270	270	270	270	270	270
Belegungstage	Anzahl	7 012	6 360	6 606	6 857	6 160	6 158
Bettenauslastungsgrad	%	83,8	81,2	78,9	81,9	81,5	73,6
Fälle	Anzahl	921	839	881	862	748	739

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Theater, Konzerthalle							
Theater Magdeburg - Musiktheater 1)	Anzahl Plätze	6 179	4 792	4 109	8 069	6 842	3 420
Vorstellungen	Anzahl Personen	9	7	6	12	10	5
Besucher	%	4 224	3 673	2 799	5 957	4 674 R	2 646
Auslastung 2)		68,4	76,6	68,1	73,8	68,3	77,4
Theater Magdeburg - Ballett 1)	Anzahl Plätze	1 575	880	3 440	199	1 376	2 486
Vorstellungen	Anzahl Personen	3	2	5	1	2	4
Besucher	%	940	403	2 572	199	652	2 486
Auslastung 2)		59,7	45,8	74,8	100,0	47,4	100,0
Theater Magdeburg - Schauspiel 1)	Anzahl Plätze	5 802	5 446	2 443	3 144	2 753	2 017
Vorstellungen	Anzahl Personen	32	24	16	21	21	16
Besucher	%	4 651	4 549	2 030	2 350	2 026	1 688
Auslastung 2)		80,2	83,5	83,1	74,8	73,6	83,7
Theater Magdeburg - Kinder- und Jugendtheater 1)	Anzahl Plätze	812	1 032	873	1 221	901 R	1 831
Vorstellungen	Anzahl Personen	17	20	17	20	19	15
Besucher	%	665	796	701	1 144	770	1 126
Auslastung 2)		81,9	77,1	80,3	93,7	85,5	61,5
Theater Magdeburg - Konzerte 1)	Anzahl Plätze	1 969	1 449	3 585	1 453	1 521	3 585
Vorstellungen	Anzahl Personen	6	3	7	3	4	7
Besucher	%	1 679	1 141	3 299	1 209	1 161	3 323
Auslastung 2)		85,3	78,7	92,0	83,2	76,3	92,7
Theater Magdeburg - sonstige Veranstaltungen 1)	Anzahl Plätze	2 736	1 530	1 976	2 204	3 320	2 638
Vorstellungen	Anzahl Personen	47	28	34	34	34	23
Besucher	%	2 634	1 407	1 943	1 387	2 573	2 483
Auslastung 2)		96,3	92,0	98,3	62,7	77,5	94,1
Konzerthalle "Georg Philipp Telemann"	Anzahl Plätze	349	349	354	349	349	349
Veranstaltungen	Anzahl Personen	1	1	1	1	1	2
Besucher	%	36	324	131	321	59	414
Platzausnutzung 2)		10,3	92,8	37,	91,9	16,9	59,3
Gesellschaftshaus "Schinker-Saal"	Anzahl Plätze	165	165	165	165	165	165
Veranstaltungen	Anzahl Personen	1	3	3	7	2	4
Besucher	%	87	368	353	473	261	564
Platzausnutzung 2)		52,7	74,34	71,3	41,0	79,1	85,5
Gesellschaftshaus "Gartensaal"	Anzahl Plätze	176	176	176	176	176	176
Vorstellungen	Anzahl Personen	3	7	4	5	4	4
Besucher	%	321	889	287	712	713	633
Platzausnutzung 2)		60,8	72,2	40,8	80,9	100,0	89,9
Puppentheater der Stadt Magdeburg 3)	Anzahl Plätze	65	55	49	60	48	44
Vorstellungen	Anzahl Personen	4 728	3 654	3 578	4 434	3 431	3 500

1) einschließlich Veranstaltungen außer Haus
 2) Aufführungen mit unterschiedlicher Platzkapazität
 3) ab Jan. 2011 einschließlich den einzelnen Spielstätten, der Jungendkutschschule und den Gastspielen sowie weitere außer Haus Veranstaltungen mit unterschiedlichen Platzkapazitäten

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Tourist-Information Magdeburg (TIM)							
Stadtführungen; Gruppenführungen (Rundfahrten und Rundgänge) Magdeburg und Umland							
Führungen insgesamt	Anzahl	102	64	42	106	46	47
Teilnehmer insgesamt	Personen	1.843	1.079	309	2.114	449	543
Stadtarchiv							
Benutzer	Personen	945	933	916	1.006	862	924
benutzte Archivalien	Stück	887	863	815	1.493	457	1.230
Stadtbibliothek Magdeburg							
Bestand	Anzahl	357.766	358.270	360.389	354.432	354.575	354.534
Entleihungen	Anzahl	115.139	103.208	102.028	107.342	91.547	88.964
Besucher	Anzahl	31.061	28.070	28.267	31.847	28.924	28.284
Besucher in Magdeburger Museen							
Kulturhistorisches Museum / Naturkundemuseum	Personen	2.838	1.830	2.569	1.212	2.091	1.120
Kloster Unser Lieben Frauen	Personen	4.145	3.019	960	2.135	1.954	1.332
Lukaskirche	Personen	1.132	1.038	933	1.433	1.265	1.358
Technikmuseum	Personen	439	1.352	725	719	1.028	481
Literaturhaus e. V.							
Besucher	Personen	1.157	1.193	993	932	734	769
Ausstellungen	Anzahl	4	3	3	3	3	3
Sonderveranstaltungen	Anzahl	24	24	16	32	23	20
Städtische Volkshochschule							
Lehrgänge	Anzahl	226	177	151	217	154	44
Unterrichtsstunden	Anzahl	2.050	1.236	1.187	2.252	911	400
Teilnehmer	Personen	3.135	2.526	2.389	3.053	2.298	761
Lehrer	Personen	120	92	80	122	92	37
Zoologischer Garten Magdeburg GmbH							
Tageskarten	Anzahl	20.201	7.022	5.531	13.673	5.502	3.439
Gruson-Gewächshäuser							
Besucher	Personen	2.480	3.227	3.846	4.428	7.543	8.089
1) wegen Baumaßnahmen geschlossen							
Kommunale Bäder							
Besucher der 4 kommunalen Hallenbäder	Personen	48.848 1)	48.378 1)	50.991 1)	39.968 2)	43.407 2)	41.607 2)
Besucher der 4 den Hallenbädern angeschloss. Saunen	Personen	8.047 1)	13.843 1)	10.819 1)	9.368 2)	13.372 2)	9.357 2)
Freibäder	Anzahl	3	3	3	3	3	3
Besucher	Personen	-	-	-	-	-	-
Strandbäder	Anzahl	2	2	2	2	2	2
Besucher insgesamt	Personen	-	-	-	-	-	-
davon Barleber See	Personen	-	-	-	-	-	-
Neustädter See	Personen	-	-	-	-	-	-
1) Schwimmhalle Nord wegen Baumaßnahmen geschlossen							
2) Schwimmhalle Große Diesdorfer Straße wegen Baumaßnahmen geschlossen							

Merkmal	Maß- einheit	März 2012	Februar 2012	Januar 2012	März 2011	Februar 2011	Januar 2011
Witterungsverhältnisse (Quelle: gemessen bzw. festgelegt in der Wetterwarte Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes, Stationshöhe 79 m NN)							
Lufttemperatur	C°	7,9	- 1,5	2,6	5,3	1,0	1,8
Monatsmittel	C°	20,9	12,3	13,7	17,7	11,8	12,0
absolutes Maximum	Datum	16.	24.	02.	30.	06.	14.
absolutes Minimum	C°	- 2,9	- 19,7	- 10,3	- 7,3	- 10,9	- 9,3
Tag	Datum	07.	06. u. 07.	31.	07.	23.	29.
Niederschläge	mm	5,4	14,7	66,7	12,6	7,1	41,4
Monatsmenge	mm	2,4	3,2	9,2	5,5	2,1	9,3
höchste Tagesmenge	mm	8	13	20	9	9	18
Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag	Anzahl	74	81	83	71	76	89
mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	145,5	102,3	55,1	197,0	89,3	60,8
Sonnenscheindauer (Monatssumme)	h	-	1	1	-	-	-
Gewittertage	Anzahl	5 / 0	20 / 0	12 / 0	17 / 0	22 / 0	15 / 0
Frost- / Sommertage 1)	Anzahl						
1) Frosttage: Tagesminimum der Lufttemperatur unter 0°C. Sommertage: Tagesmaximum der Lufttemperatur mindestens 25°C							
Schadstoffkonzentration in der Luft (Gemessen mit dem automatischen Luftüberwachungssystem des Landes Sachsen-Anhalt, vorgeprüfte Messdaten der Messstation Magdeburg / West - Stadtfeld - Hans-Löschner-Straße)							
Schwefeldioxid	- Monatsmittelwert	2,5	3,0	3,3	1,2 R 1)	3,6	1,2 R 1)
Stickstoffmonoxid	- Monatsmittelwert	5,1	7,8	3,7	7,4	5,9	6,5
Stickstoffdioxid	- Monatsmittelwert	21,0	29,0	20,0	31,0	25,0	26,0
Kohlenmonoxid	- Monatsmittelwert	.	.	.	.	.	.
Ozon	- Monatsmittelwert	46,0	33,0	37,0	40,0	38,0	31,0
Feinstaub PM 10 ** - Monatsmittelwert	µg / cbm	29,0	29,0	23,0	36,0	36,0	22,0
PM 10 - Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm							
1) Kenngröße kleiner als die Nachweisgrenze des Gerätes, deshalb lt. Definition gleich der halben Nachweisgrenze gesetzt.							
** Nach Abschluss der Vergleichsmessungen wurden die Messwerte zur Anpassung an das Referenzverfahren mit folgenden Korrekturfaktoren behandelt.							
Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor
Januar	1,25	April	1,38	Juli	1,45	Oktober	1,32
Februar	1,25	Mai	1,45	August	1,45	November	1,25
März	1,32	Juni	1,45	September	1,38	Dezember	1,25
Hinweis: Informationen zu Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit und zu Bewertungsmaßstäben für Immissionsmessungen sind auf den Internetseiten des LÜSA unter http://www.mu.sachsen-anhalt.de/lau/luesa/ veröffentlicht.							

Merkmal	Maß- einheit	2011			2010		
		Dezember	November	Oktober	Dezember	November	Oktober
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Erfafte Betriebe	Anzahl	38	38	38	37	37	37
Beschäftigte	Personen	6 042	6 031	6 000	5 903	5 958	5 963
Gesamtumsatz	1000 EUR	125 798	134 808	112 317	149 808	99 815	101 664
dar. Ausland	1000 EUR	49 293	38 615	32 573	72 818	24 299	33 223
Eurozone	1000 EUR	9 929	10 526	12 557	12 791	13 237	11 277
Nicht-Eurozone	1000 EUR	39 364	28 089	20 015	60 027	11 062	21 945
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	731	893	973	735	884	836
Bruttoentgelte	1000 EUR	16 246	19 096	14 825	14 857	16 654	14 167
Berichtskreis: Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten							
Baugewerbe							
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau							
erfaßte Betriebe	Anzahl	36	36	36	38	38	38
tätige Personen	Personen	2 531	2 614	2 581	2 443	2 446	2 458
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	225	322	303	140	315	314
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	5 837	7 072	5 868	5 336	6 794	5 856
Gesamtumsatz	1000 EUR	29 300	35 416	31 919	21 305	38 953	38 273
Auftragsingang	1000 EUR	19 340	25 012	34 836	16 562	21 359	21 427
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe							
erfaßte Betriebe	Anzahl	34	35	35	32	32	32
tätige Personen	Personen	1 166	1 194	1 151	1 130	1 149	1 108
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	398	403	386	381	379	344
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	7 782	7 434	7 429	7 300	7 138	7 062
Gesamtumsatz	1000 EUR	62 524	40 899	38 528	48 767	38 455	35 095
Berichtskreis: Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, auf Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche mit 20 und mehr tätigen Personen sowie auf alle Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes.							
Beherbergungstätigkeiten - alle Angaben einschließlich Camping							
(Betriebe mit mehr als 8 Betten, Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Betriebe insgesamt	Anzahl	39	39	39	38	38	38
darunter geöffnete	Anzahl	38	38	38	37	37	38
Schlafgelegenheiten insgesamt 1) 2)							
darunter angebotene 1)	Anzahl	5 297	5 297	5 297	5 066	5 066	5 066
durchschnittliche Auslastung der Schlafgelegenheiten 1)	%	4 276	4 276	4 276	4 243	4 242	5 042
Ankünfte insgesamt		26,6	35,6	38,8	26,4	34,2	38,4
darunter Ausländer	Anzahl	19 834	26 918	28 214	22 271	30 457	33 298
Übernachtungen insgesamt	Anzahl	1 972	2 842	2 573	1 764	3 251	3 508
darunter Ausländer	Anzahl	35 219	45 586	51 429	34 768	43 541	51 675
durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Anzahl	4 631	6 375	5 489	3 202	4 737	5 627
darunter Ausländer	Tage	1,8	1,7	1,7	1,6	1,4	1,6
	Tage	2,3	2,2	2,1	1,8	1,5	1,6
1) Doppelbetten zählen als 2 Schlafgelegenheiten. Für Camping wird 1 Steiplatz in 4 Schlafgelegenheiten umgerechnet.							
2) maximales Angebot an Schlafgelegenheiten in den letzten 13 Monaten (einschl. lfd. Monat)							

Merkmale	Maßeinheit	Stand am 30.06.2011	Stand am 31.03.2011	Stand am 31.12.2010	Stand am 30.06.2010	Stand am 31.03.2010	Stand am 31.12.2009
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt))							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Personen	104 022	103 505	104 786	101 821	103 447	104 399
Veränderung zum vorherigen Quartal - absolut -	Personen	517	- 521	2 119	-1 626	- 952	1 463
Veränderung zum vorherigen Quartal - relativ -	%	0,5	-0,5	2,1	-1,6	-0,9	1,4
Veränderung zum Vorjahr - absolut -	Personen	1 355	1 684	387	-1 332	-1 530	- 930
Veränderung zum Vorjahr - relativ -	%	1,3	1,7	0,4	-1,3	-1,5	-0,9
Männer	Personen	47 957	47 307	48 241	46 090	47 198	47 895
Frauen	Personen	56 065	56 198	56 545	55 731	56 249	56 504
Deutsche	Personen	102 276	103 505	103 156	100 260	101 905	102 791
Ausländer	Personen	1 733	1 618	1 620	1 551	1 532	1 599
Vollzeitbeschäftigte	Personen	80 672	80 592	81 924	79 750	81 276	82 209
Teilzeitbeschäftigte	Personen	23 260	22 846	22 797	22 030	22 139	22 157
Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Personen	78	76	83	77	80	89
Produzierendes Gewerbe	Personen	16 993	16 811	17 252	16 304	16 910	17 331
darunter:							
Verarbeitendes Gewerbe,	Personen	8 055	8 070	7 992	7 700	7 905	8 137
Baugewerbe	Personen	6 432	6 277	6 683	6 046	6 332	6 612
Dienstleistungsbereiche	Personen	86 950	86 617	87 449	85 439	86 456	86 977
darunter:							
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Personen	19 931	19 818	20 001	19 775	20 015	20 010
Information und Kommunikation	Personen	2 613	2 622	2 609	2 709	2 711	2 714
Finanz- u. Versicherungsdienstleistung	Personen	2 751	2 784	2 827	2 867	2 855	2 828
Grundstücks-, Wohnungswesen	Personen	1 742	1 686	1 043	1 674	1 668	1 750
Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistg.;	Personen	23 010	22 477	12 087	20 522	20 503	21 173
sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	Personen	31 792	31 855	22 916	32 169	32 725	32 523
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.;	Personen	5 111	5 378	4 089	5 723	5 979	5 979
Erzieh. u. Unterr.; Gesundh.- u. Sozialw.							
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonst. Dienstleistg.;							
Priv. Haushalte; Exterr. Org.							

Merkmal	Maß- einheit	Quartal I 2012	Quartal IV 2011	Quartal III 2011	Quartal I 2011	Quartal IV 2010	Quartal III 2010
Einzahlungen gesamt	1000 €	184 130	234 128	207 719	205 010	278 034	305 948
darunter:							
Steuereinnahmen (netto)	1000 €	26 682	54 787	37 917	31 211	56 445	36 091
davon:							
Grundsteuer A und B	1000 €	6 301	6 352	7 327	6 578	6 354	7 049
Gewerbesteuer (brutto)	1000 €	18 698	22 981	18 466	23 642	27 026	17 521
Gewerbesteuerumlage	1000 €	348	2 878	1 494	739	2 726	1 500
Gewerbesteuer (netto)	1000 €	18 350	20 103	16 972	22 903	24 300	16 021
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1000 €	1 352	20 841	9 276	903	19 017	8 876
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	1000 €	169	7 175	3 460	403	6 509	3 251
Sonstige Steuern	1000 €	510	316	883	424	265	894
darunter:							
Hundesteuer	1000 €	81	61	650	75	75	661
Zweitwohnsitzsteuer	1000 €	204	31	44	136	16	31
Vergütungssteuer	1000 €	226	203	189	213	176	202
Auszahlungen gesamt	1000 €	187 873	223 161	218 886	208 348	270 092	313 182
darunter:							
Baumaßnahmen	1000 €	3 719	6 180	18 865	5 633	14 809	8 660
Soziale Leistungen							
darunter:							
Soziale Leistungen an natürliche Personen außerhalb von Einrichtungen	1000 €	5 224	6 389	6 168	4 694	6 878	6 650
Soziale Leistungen an natürliche Personen in Einrichtungen	1000 €	3 269	3 584	3 243	2 731	3 349	3 377
Leistungsbeteiligung bei Leist. für Unterkunft und Heizung (§22 SGB II)	1000 €	17 787	17 497	17 962	18 025	17 941	17 464
Leistungsbeteiligung bei einmaligen Leistungen an Arbeitssuchende	1000 €	178	175	191	75	140	286
Schulden							
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums	1000 €	268 421	249 784	229 110	178 591	180 667	190 290
Schulden je Einwohner	Euro/Einwohner	1 160	1 079	992	773	784	825

Alle Tabellen ohne Quellenangaben beruhen auf den Unterlagen der Ämter der Stadtverwaltung. Bestandszahlen sind jeweils Angaben vom Ende des angegebenen Berichtsmonats. Angaben je Einwohner beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Einwohnerzahl zum Ende des Vormonats.
 - anstelle einer Zahl entspricht dem Wert Null;
 . anstelle einer Zahl - keine Angabe oder nicht zureifend
 O Wert ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit;
 R berichtigte, S geschätzte Zahl, P vorläufiger Wert

Redaktion: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Postanschrift: 39090 Magdeburg, Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg
 Tel. (0391) 540 2808; Fax (0391) 540 2807 http://www.magdeburg.de E-mail: statistik@magdeburg.de

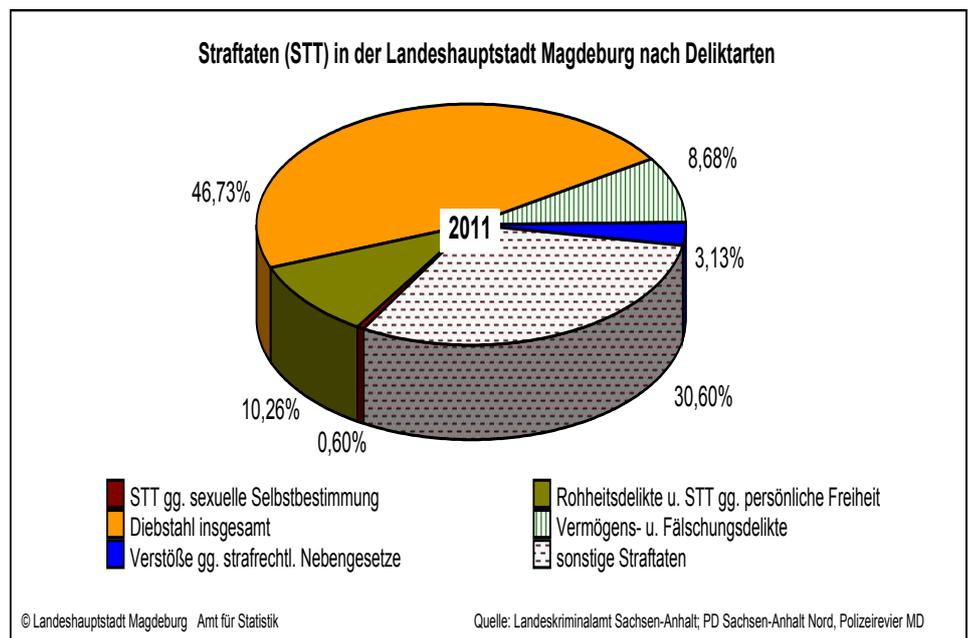
Kriminalität in der Landeshauptstadt Magdeburg

Sabine Rudolph

Erfreulich: Die Zahl der Straftaten ist in der Landeshauptstadt Magdeburg 2011 im Vergleich zu 2010 um 2,3 Prozent zurückgegangen, das bedeutet 658 erfasste Straftaten weniger. Somit ist die Landeshauptstadt Magdeburg im letzten Jahr sicherer geworden - statistisch gesehen -, rund jede zweite Straftat konnte zudem aufgeklärt werden. Das bedeutet: 15 675 aufgeklärte Fälle bzw. eine Aufklärungsquote von 55,1 Prozent (2010: 57,7 Prozent). Die des Landes Sachsen-Anhalt beträgt 57,4 Prozent und die der Stadt Halle 56,0 Prozent. Zum Vergleich: 1996 wurde nur jedes 3. Verbrechen in der Landeshauptstadt aufgeklärt (Aufklärungsquote betrug 37,7 Prozent).

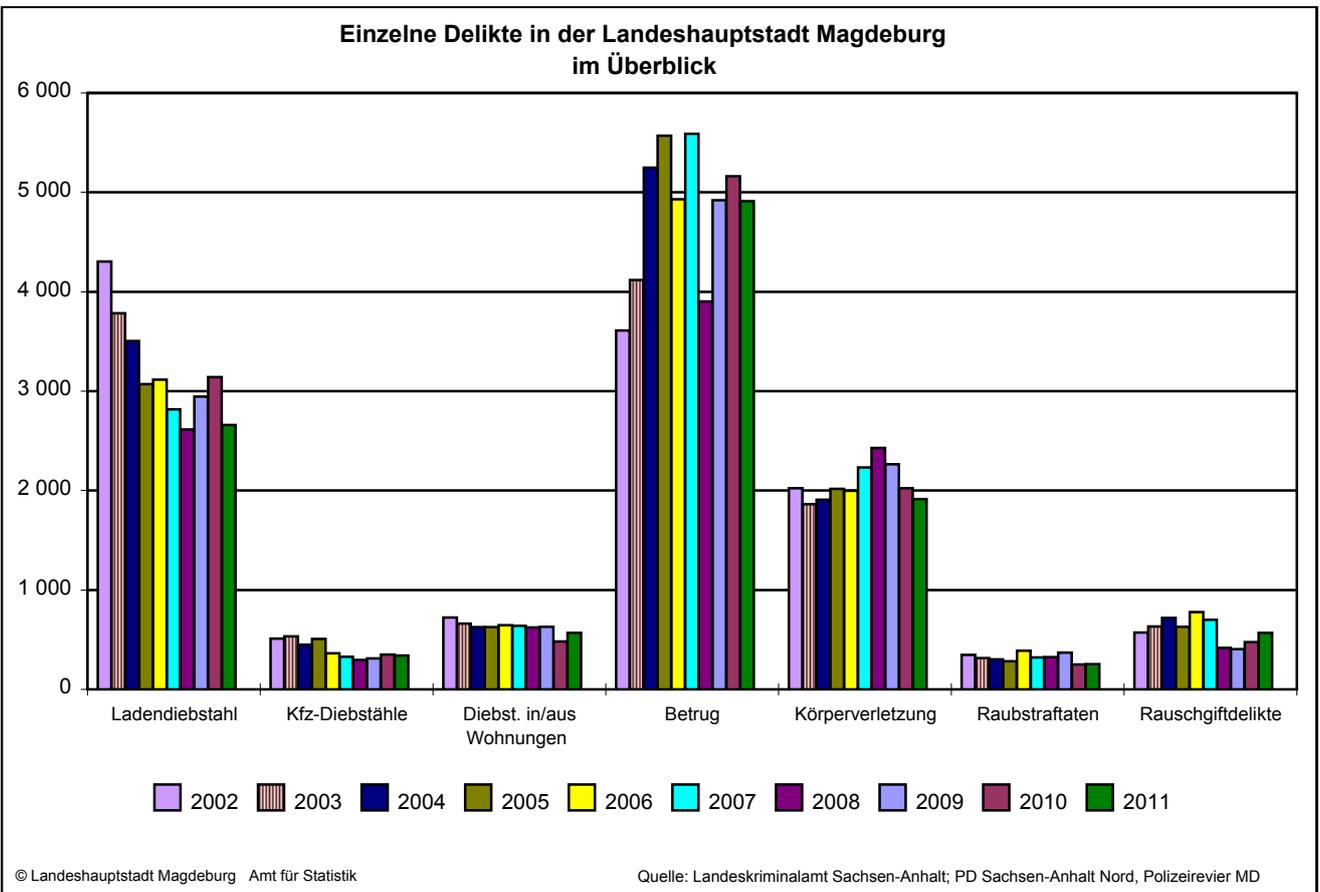
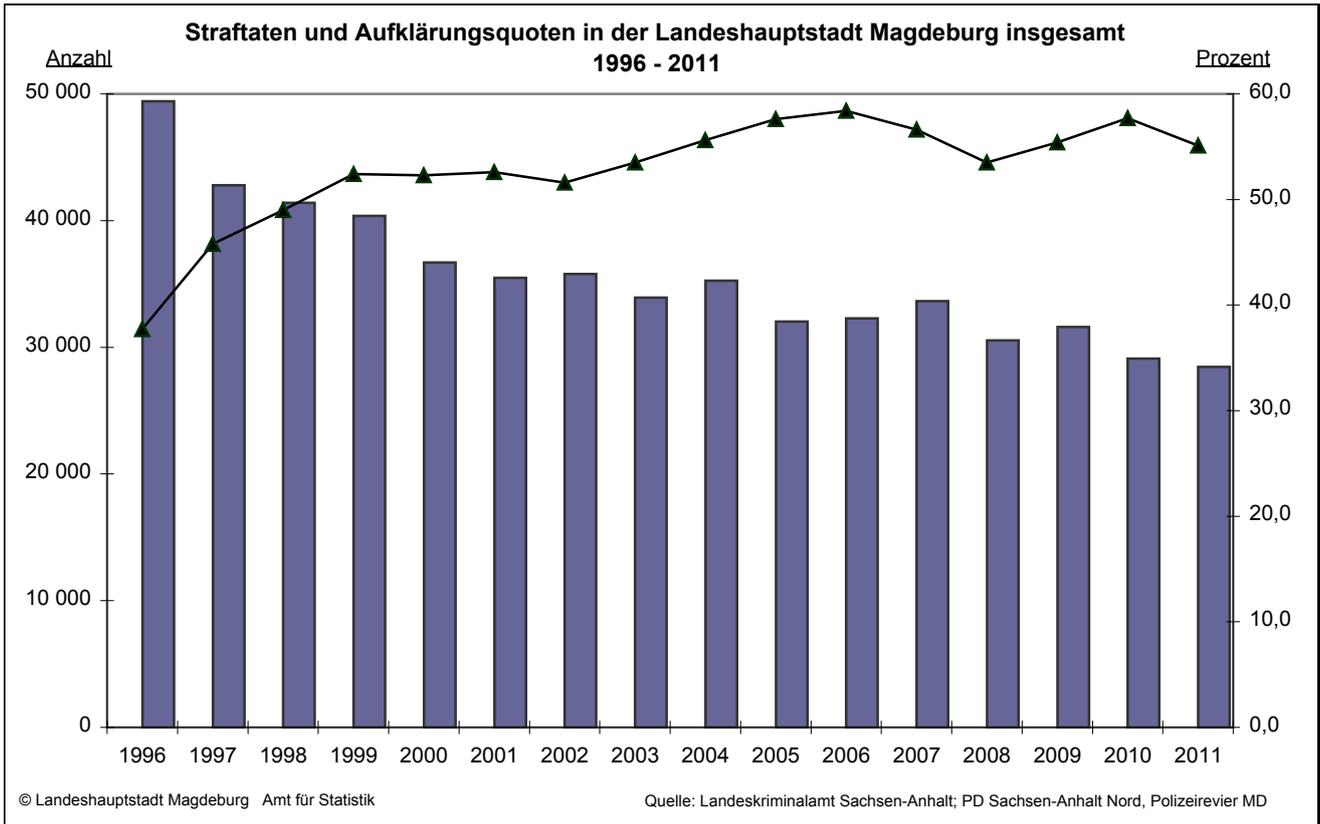
Trotz dieses Trends ist das Kriminalitätsniveau in der Stadt Magdeburg weiter hoch. Betrachtet man die Häufigkeitszahl 1) des Jahres 2011 für die Stadt, muss man wieder feststellen, dass die Entwicklung noch nicht befriedigend sein kann. Für 2011 beträgt die Häufigkeitszahl für Magdeburg 12 289, sie betrug 2010 12 632. Das entspricht einer Entwicklung auf 97,3 Prozent. Magdeburg liegt mit diesen 12 289 Straftaten pro 100 000 Einwohnern nach wie vor an der Spitze des Landes. Zum Vergleich: die Häufigkeitszahl des Landes Sachsen-Anhalt insgesamt beträgt 8 021 und die der Stadt Halle 11 257. Die niedrigste weist der Bördekreis mit 6 220 Straftaten pro 100 000 Einwohner aus.

Auch im vergangenen Jahr war die Kriminalität in der Landeshauptstadt stark von Diebstählen geprägt. Jede 2. Straftat musste „Langfingern“ zugeordnet werden, jedoch ist die Anzahl der Diebstähle insgesamt um 1,6 Prozent gegenüber 2010 gesunken. Am deutlichsten fiel der Rückgang bei Diebstählen in/aus Warenhäusern/Geschäften darunter bei Ladendiebstählen (die Nummer 1 bei Diebstählen) mit minus 453 Fälle aus. Die Aufklärungsquote bei Diebstählen lag insgesamt bei 36,0 Prozent, bei Ladendiebstählen beträgt sie allerdings 95,0 Prozent. Aber nicht nur die sogenannten „Massendelikte“ wie Sachbeschädigung und Diebstähle sind allgemein rückläufig, auch die besonders schweren Straftaten sind rückläufig. Bei den sogenannten Rohheitsdelikten ging die Zahl der Delikte von 3 125 auf 2 918 zurück. Diese Delikte umfassen auch alle Raubstraftaten und Körperverletzungen. Seit 2008 ist erfreulicherweise eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Gestiegen sind jedoch die Diebstähle in/aus Wohnungen bzw. Kraftfahrzeugen, gegenüber dem Jahr 2010 auf 117,6 bzw. 112,6 Prozent (siehe auch Grafik Seite 2).



Im Stadtgebiet konnten 9 620 Personen ermittelt werden, die einer Straftat verdächtigt waren. 21,9 Prozent der ermittelten Tatverdächtigen waren zum Tatzeitpunkt jünger als 21 Jahre. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 23,5 Prozent. Damit setzte sich der positive Trend des Anteils junger Tatverdächtiger unter 21 Jahren an allen ermittelten Tatverdächtigen fort. Zum Vergleich im Jahr 2000 betrug dieser Anteil noch 34,5 Prozent. Der Anteil der Jungtatverdächtigen in den einzelnen Deliktarten ist jedoch sehr differenziert. Überdurchschnittlich hoch ist deren Anteil bei Diebstahl in/aus Warenhäusern (Ladendiebstahl) mit 34,25 Prozent, bei Sachbeschädigung mit 43,4 Prozent (bei Graffiti sogar 80,9 Prozent), aber auch bei der sogenannten Straßenkriminalität liegt er mit 39,4 Prozent über den Durchschnitt. Der Anteil der Nichtdeutschen an den Gesamttatverdächtigen beträgt 9,8 Prozent (2010: 10,2 Prozent).

1) Die Häufigkeitszahl ist die Zahl der bekanntgewordenen Fälle insgesamt oder innerhalb einzelner Deliktarten, errechnet auf 100 000 Einwohner. Sie drückt die durch die Kriminalität verursachte Gefährdung aus.



Erfasste Straftaten in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen (Tatort-Prinzip)

Stadtteil	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Altstadt	7 073	7 575	6 075	5 637	6 681	5 235	5 614	5 128	5 185
Werder	379	342	397	366	433	444	338	289	321
Alte Neustadt	1 121	1 362	1 463	1 271	1 262	1 327	1 451	1 400	1 308
Neue Neustadt	2 113	2 452	2 345	2 668	3 289	2 596	2 764	2 655	2 617
Neustädter See	1 225	1 497	1 130	1 283	1 416	1 077	1 039	1 097	1 052
Kannensstieg	590	766	714	714	724	593	511	495	465
Neustädter Feld	1 174	1 281	1 541	1 120	1 105	735	791	807	723
Sülzegrund	17	19	20	24	66	138	145	121	79
Gr. Silberberg	702	611	594	529	553	586	479	491	463
Nordwest	524	344	384	374	396	318	268	259	229
Alt Olvenstedt	295	222	207	183	229	196	190	173	154
Neu Olvenstedt	2 176	2 156	1 736	1 725	1 578	1 844	1 584	1 372	1 173
Stadtfeld Ost	2 178	2 547	2 473	2 643	2 761	2 591	2 792	2 280	2 225
Stadtfeld West	1 429	1 467	1 261	1 751	1 162	1 103	1 124	975	1 002
Diesdorf	223	216	168	150	215	146	176	143	130
Sudenburg	3 137	3 157	2 531	2 561	2 396	2 233	2 315	2 211	2 229
Ottersleben	764	772	713	705	623	581	623	468	554
Lemsdorf	194	174	181	163	252	213	259	210	245
Leipziger Straße	1 309	1 413	1 336	1 304	1 287	1 508	1 610	1 293	1 398
Reform	1 482	1 276	1 268	1 196	1 472	1 237	1 167	1 026	1 063
Hopfengarten	406	369	322	286	347	314	255	220	305
Beyendorfer Grund	13	9	11	15	19	41	19	23	27
Buckau	1 082	1 102	897	935	919	755	946	709	714
Fermersleben	469	405	366	359	316	364	381	389	410
Salbke	440	365	357	339	308	288	386	332	318
Westerhüsen	265	258	233	236	189	183	246	274	154
Brückfeld	183	177	185	182	284	372	326	303	337
Berliner Chaussee	329	294	297	285	190	168	174	209	164
Craucau	1 056	805	726	607	701	756	755	692	609
Prester	92	99	67	78	59	122	76	77	71
Zipkeleben	2	4	-	-	5	1	3	3	7
Kreuzhorst	4	1	2	-	-	-	5	3	2
Herrenkrug	197	224	223	186	179	229	210	233	225
Rothensee	647	783	702	715	497	352	279	313	409
Industriehafen	47	67	51	49	88	164	143	143	142
Gewerbegebiet Nord	12	16	9	21	53	137	106	83	113
Barleber See	98	132	91	64	43	82	48	50	55
Pechau	23	22	18	11	16	18	11	23	45
Randau/Calenberge	31	33	27	15	37	22	21	28	19
Beyendorf - Sohlen	57	52	52	52	57	58	61	44	50
ohne Zuordnung	361	380	858	1 490	1 447	1 424 R	1 902	2 067	1 662
Magdeburg	33 919	35 246	32 031	32 292	33 654	30 551 R	31 593	29 111	28 453

Polizeiliche Kriminalitätsstatistik

(Quellen: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord, Polizeirevier Magdeburg)

Stadt Magdeburg

Deliktart	erfasste Fälle			aufgeklärte Fälle			Aufklärungsquote	
	2010	2011	Entw. in Prozent	2010	2011	Entw. in Prozent	2010	2011
	Anzahl			Anzahl			in Prozent	
Straftaten insgesamt	29 111	28 453	97,7	16 808	15 675	93,3	57,7	55,1
Häufigkeitszahl 1)	12 632	12 289	97,3					
davon:								
Straftaten gegen das Leben	13	12	92,3	13	12	92,3	100,0	100,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	6	5	91,9					
darunter:								
Mord	2	1	50,0	2	1	50,0	100,0	100,0
Totschlag/Tötung auf Verlangen	4	5	125,0	4	5	125,0	100,0	100,0
Straftaten gegen die sex. Selbstbestimmung	166	171	103,0	126	124	98,4	75,9	72,5
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	72	74	102,5					
darunter:								
Vergewaltigung, bes. schwere Fälle sex. Nötigung	18	19	105,6	17	19	111,8	94,4	100,0
sonstige sexuelle Nötigung	16	15	93,8	14	13	92,9	87,5	86,7
sexueller Missbrauch von Kindern	58	55	94,8	40	44	110,0	69,0	80,0
Rohheitsdelikte und								
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	3 125	2 918	93,4	2 612	2 413	92,4	83,6	82,7
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 356	1 260	92,9					
darunter:								
Raub/räuberische Erpressung,								
räuberischer Angriff	250	255	102,0	131	134	102,3	52,4	52,5
Körperverletzung	2 025	1 914	94,5	1 703	1 587	93,2	84,1	82,9
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	850	749	88,1	778	692	88,9	91,5	92,4
Diebstahl insgesamt	13 514	13 296	98,4	5 404	4 789	88,6	40,0	36,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	5 864	5 743	97,9					
darunter:								
in/aus Wohnungen	483	568	117,6	216	240	111,1	44,7	42,3
in/aus Kfz	947	1 066	112,6	214	287	134,1	22,6	26,9
in/aus Warenhäusern/Geschäften	3 536	3 173	89,7	3 026	2 648	87,5	85,6	83,5
darunter Ladendiebstahl	3 114	2 661	85,5	2 925	2 527	86,4	93,9	95,0
von Fahrrädern/unbef. Ingebrauchnahme	2 668	2 491	93,4	788	686	87,1	29,5	27,5
von Kraftwagen/unbef. Ingebrauchnahme	349	341	97,7	75	65	86,7	21,5	19,1
Vermögens- und Fälschungsdelikte	5 951	5 718	96,1	5 252	4 920	93,7	88,3	86,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	2 582	2 470	95,6					
darunter:								
Betrug	5 163	4 910	95,1	4 678	4 334	92,6	90,6	88,3
Sonstige Straftaten STGB	5 596	5 446	97,3	2 706	2 592	95,8	48,4	47,6
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	2 428	2 352	96,9					
darunter:								
Sachbeschädigung	3 572	3 456	96,8	869	880	101,3	24,3	25,5
darunter an Kfz	892	995	111,5	187	181	96,8	21,0	18,2
Straftaten gegen die Umwelt gem. STGB	43	34	79,1	37	25	67,6	86,0	73,5
Strafrechtliche Nebengesetze	746	892	119,6	695	825	118,7	93,2	92,5
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	324	385	119,0					
darunter:								
Rauschgiftdelikte nach BtMG	475	567	119,4	438	530	121,0	92,2	93,5
Strafrechtliche Nebengesetze Umweltsektor	27	34	125,9	21	30	142,9	77,8	88,2

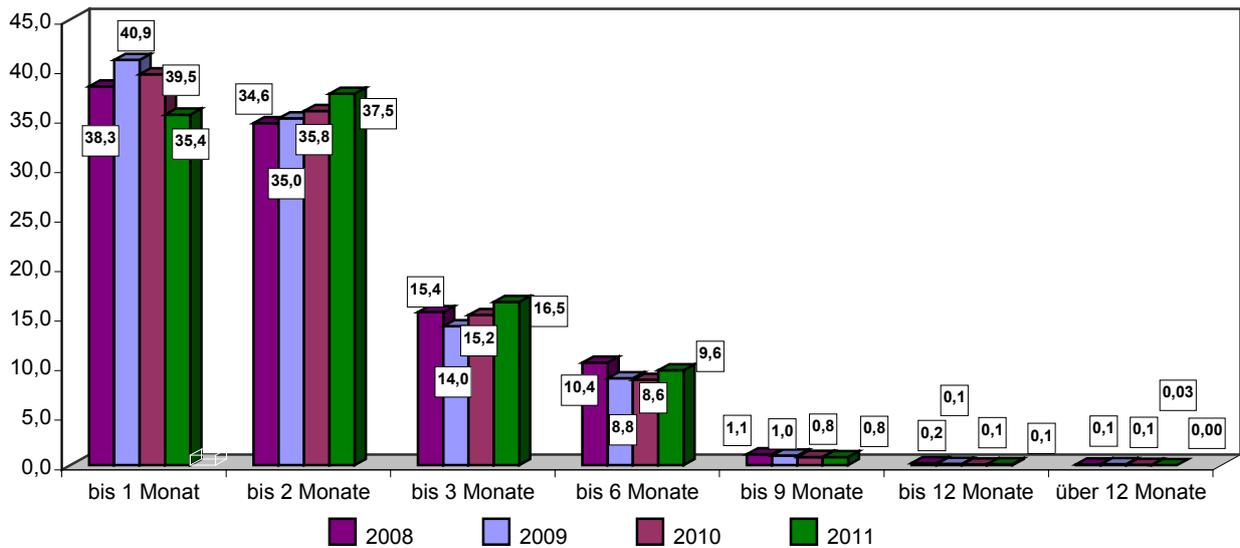
1) Grundlage Bevölkerung mit Hauptwohnsitz: - 2010 per 31.12.2009: 230 456 Personen
 (Quelle: LSA) - 2011 per 31.12.2010: 231 525 Personen

Land Sachsen - Anhalt

Deliktart	erfasste Fälle			aufgeklärte Fälle			Aufklärungsquote	
	2010	2011	Entw. in Prozent	2010	2011	Entw. in Prozent	2010	2011
	Anzahl			Anzahl			in Prozent	
Straftaten insgesamt	189 164	187 281	99,0	110 237	107 583	97,6	58,3	57,4
Häufigkeitszahl 1)	8 028	8 021	99,9					
davon:								
Straftaten gegen das Leben	126	125	99,2	118	111	94,1	93,7	88,8
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	5	5	100,1					
darunter:								
Mord	7	17	242,9	7	8	114,3	100,0	47,1
Totschlag/Tötung auf Verlangen	73	56	76,7	69	52	75,4	94,5	92,9
Straftaten gegen die sex. Selbstbestimmung	1 405	1 368	97,4	1 190	1 183	99,4	84,7	86,5
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	60	59	98,3					
darunter:								
Vergewaltigung, bes. schwere Fälle sex. Nötigung	215	199	92,6	191	176	92,1	88,8	88,4
sonstige sexuelle Nötigung	219	187	85,4	197	163	82,7	90,0	87,2
sexueller Missbrauch von Kindern	425	451	106,1	370	416	112,4	87,1	92,2
Rohheitsdelikte und								
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	25 027	24 555	98,1	22 173	21 872	98,6	88,6	89,1
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 062	1 052	99,0					
darunter:								
Raub/räuberische Erpressung, räuberischer Angriff	1 350	1 372	101,6	787	832	105,7	58,3	60,6
Körperverletzung	16 323	15 994	98,0	14 623	14 345	98,1	89,6	89,7
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	7 354	7 189	97,8	6 763	6 695	99,0	92,0	93,1
Diebstahl insgesamt	75 740	76 781	101,4	25 423	25 307	99,5	33,6	33,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	3 214	3 288	102,3					
darunter:								
in/aus Wohnungen	4 074	4 227	103,8	2 214	2 015	91,0	54,3	47,7
in/aus Kfz	6 016	5 684	94,5	1 072	691	64,5	17,8	12,2
in/aus Warenhäusern/Geschäften	15 190	15 049	99,1	12 488	12 345	98,9	82,2	82,0
darunter Ladendiebstahl	12 562	12 087	96,2	11 861	11 449	96,5	94,4	94,7
von Fahrrädern/unbef. Ingebrauchnahme	11 288	11 593	102,7	1 555	2 112	135,8	13,8	18,2
von Kraftwagen/unbef. Ingebrauchnahme	1 920	1 860	96,9	484	498	102,9	25,2	26,8
Vermögens- und Fälschungsdelikte	36 379	33 853	93,1	31 093	28 259	90,9	85,5	83,5
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 544	1 450	93,9					
darunter:								
Betrug	31 084	27 959	89,9	26 924	23 697	88,0	86,6	84,8
Sonstige Straftaten STGB	42 719	41 610	97,4	23 031	22 456	97,5	53,9	54,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 813	1 782	98,3					
darunter:								
Sachbeschädigung	24 997	23 951	95,8	7 777	7 336	94,3	31,1	30,6
darunter an Kfz	6 480	6 435	99,3	1 632	1 478	90,6	25,2	23,0
Straftaten gegen die Umwelt gem. STGB	522	512	98,1	375	362	96,5	71,8	70,7
Strafrechtliche Nebengesetze	7 768	8 989	115,7	7 209	8 395	116,5	92,8	93,4
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	330	385	116,8					
darunter:								
Rauschgiftdelikte nach BtMG	4 470	5 662	126,7	4 155	5 322	128,1	93,0	94,0
Strafrechtliche Nebengesetze Umweltsektor	378	403	106,6	279	301	107,9	73,8	74,7

1) Grundlage Bevölkerung mit Hauptwohnsitz: - 2010 per 31.12.2009: 2 356 219 Personen
(Quelle: LSA) - 2011 per 31.12.2010: 2 335 006 Personen

Bearbeitungsdauer der Ermittlungsverfahren in den Dienststellen des Polizeirevier Magdeburg in der Zeit vom 01.01. bis 31.12.



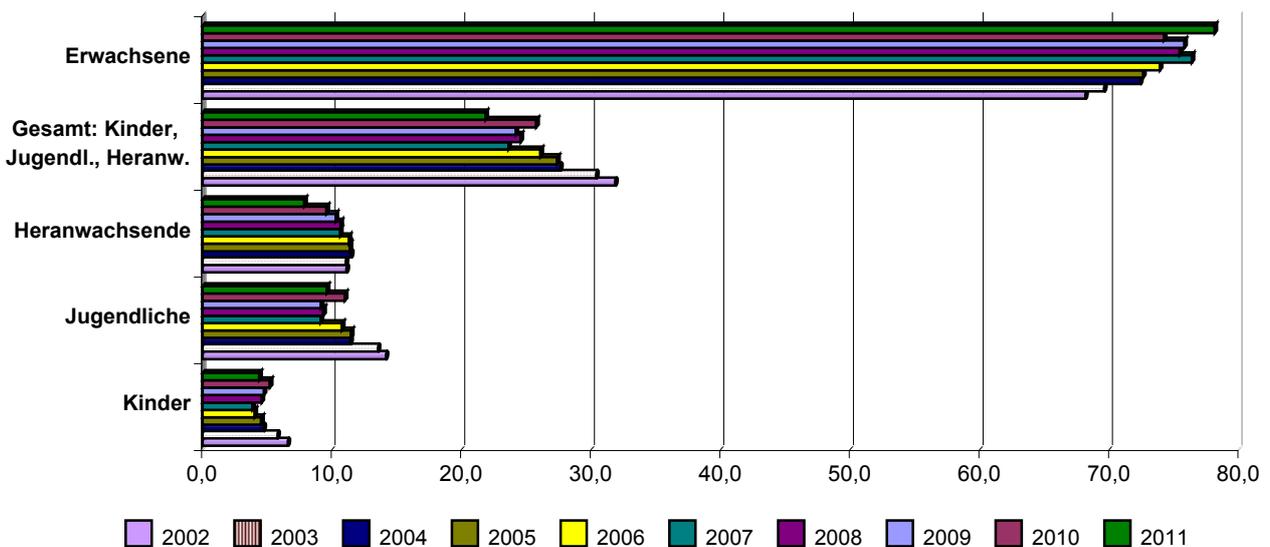
© Landeshauptstadt Magdeburg Amt für Statistik

Quelle: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; PD Sachsen-Anhalt Nord, Polizeirevier MD

1) Vergleich 2008 zu 2007 nur bedingt möglich, da ab 2008 geänderte Polizei-/Dienststellenstruktur; die Zahlen 2007 können nur Richtwerte sein. Erst mit Beginn des Jahres 2009 ist ein direkter und verlässlicher Vergleich zum Jahr 2008 möglich.

Tatverdächtige	Stadt Magdeburg			Land Sachsen-Anhalt		
	2010	2011	Entw. in %	2010	2011	Entw. in %
Tatverdächtige insgesamt	9 339	9 620	103,0	67 168	71 276	106,1
davon: männlich	6 684	7 000	104,7	49 496	52 789	106,7
weiblich	2 655	2 620	98,7	17 672	18 487	104,6
darunter: Nichtdeutsche	949	942	99,3	5 339	5 526	103,5
darunter: Kinder (- <14 Jahre)	486	422	86,8	3 195	3 141	98,3
Jugendliche (- <18 Jahre)	1 027	924	90,0	5 890	5 742	97,5
Heranwachsende (- <21 Jahre)	894	757	84,7	6 430	5 982	93,0

Altersstruktur der tatverdächtigen Personen in der Landeshauptstadt Magdeburg in Prozent



© Landeshauptstadt Magdeburg Amt für Statistik

Quelle: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; PD Sachsen-Anhalt Nord, Polizeirevier MD

Ordnungswidrigkeiten

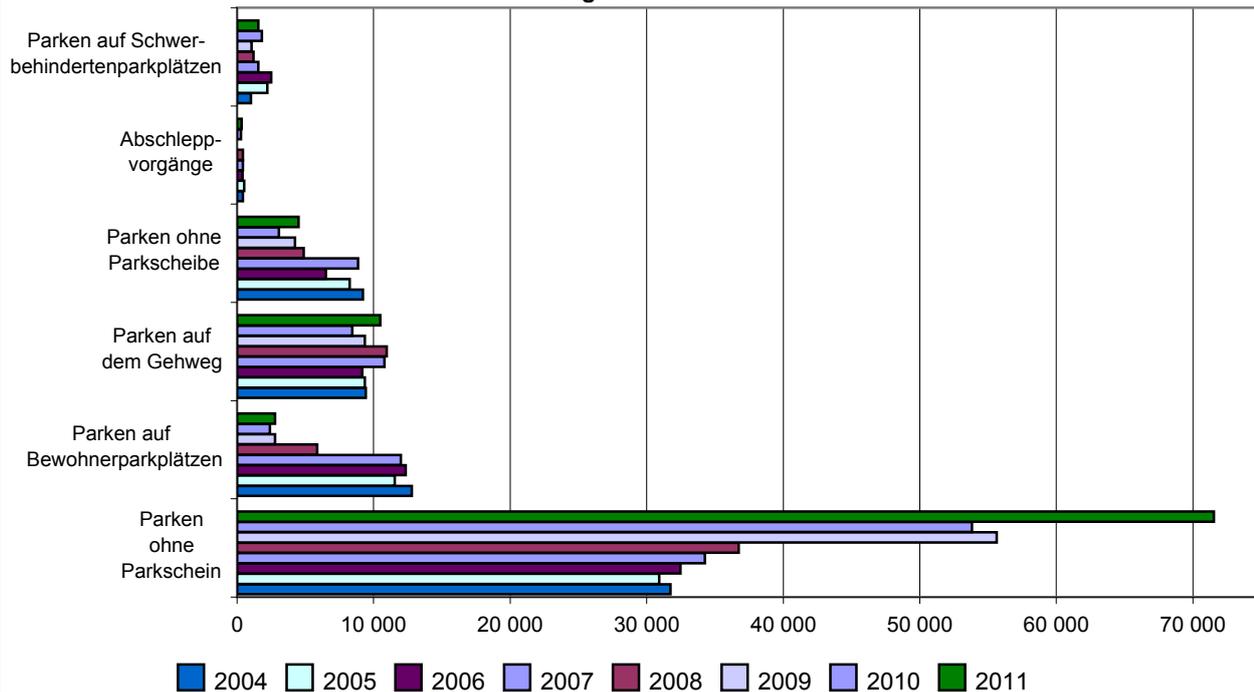
Allgemeine Ordnungswidrigkeiten

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Landesstraßengesetz	318	229	217	258	243	234	336	168	220
Zweckentfremdung/(Grünflächenparken)	623	370	413	150	1 287	444	521	347	431
Grünanlagensatzung (Alkohol auf Spielplatz)		14	12	27	16	14	9	7	17
Abfallgesetz darunter	76	61	55	46	71	62	47	108	132
Autowracks	3	4	0	0	0	0	0	0	0
Fischereigesetz	5	20	7	9	9	25	26	8	10
§ 117 OWiG/unzulässiger Lärm	196	204	223	164	204	265	267	282	211
§ 118 OWiG/Belästigung d. Allgemeinheit	42	26	24	53	37	102	58	25	69
Sprengstoffverordnung	.	.	.	.	.	.	.	4	3
Wehrerfassung	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schulgesetz	324	360	577	459	475	559	555	663	915
Gewerbeordnung	263	184	225	194	254	204	141	120	131
Sonn- / Feiertagsgesetz	70	20	1	0	13	9	6	0	2
Lebensmittelgesetz	26	40	44	32	53	106	81	45	69
Gaststättengesetz	73	72	59	62	64	28	57	28	46
Spielverordnung	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerksordnung	13	13	15	7	7	15	18	6	0
§120 OWiG/verbotene Prostitutionswerbung	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steuerordnung/Pers.-beförderungsgesetz	21	13	6	12	60	36	68	33	18
Güterkraftverkehr	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Meldegesetz	357	500	593	780	576	600	546	344	307
Asylverfahrensgesetz	183	145	74	68	62	23	52	39	37
Bauordnung	10	7	12	3	22	38	23	34	16
Wildplakatierung	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Maklerverordnung	.	.	.	.	.	.	.	3	2
Straßenreinigung	54	62	55	105	50	127	222	573	270
Naturschutzgesetze	4	3	1	4	0	1	0	80	3
Preisangabenverordnung	.	.	.	.	.	.	.	2	4
Gefahrenabwehrverordnung - Hunde darunter	260	382	346	315	359	230	160	97	101
Hundelärm	30	45	2	5	11	38	19	21	26
Hund ohne Leine	230	336	338	300	320	165	128	59	55
Hundehaufen	.	1	6	10	28	27	13	17	20
Gefährliche Hunde darunter	.	.	.	.	.	.	.	63	48
Hund ohne Leine	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hund ohne Maulkorb	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hund ohne Leine und Maulkorb	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hundesteuersatzung	.	.	.	.	65	49	171	548	360
Personalausweisgesetz	480	1 052	1 670	2 483	1 733	1 601	1 365	1 430	1 265
Tierschutzgesetz	17	11	8	2	3	10	9	2	6
Gesetz zur Bekämpfung Schwarzarbeit	.	3	1	0	0	0	0	0	2
Ladenschlussgesetz	9	2	2	10	1	1	6	3	4
Vergnügungssteuersatzung	14	14	7	0	15	0	0	0	0
Jugendschutzgesetz	.	5	8	6	13	5	4	9	15
Textilkennzeichnungsgesetz	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Feld- und Forstordnungsgesetz	79	41	47	43	32	77	106	59	69
Wohngeldgesetz	159	175	91	29	9	3	0	5	.
OWiG § 111/falsche Namensangabe	85	71	55	27	56	58	60	50	49
Nichtraucherchutzgesetz	.	.	.	.	.	.	.	30	12
Sonstiges	167	180 R	176 R	143 R	49	45	292 R	131	99
Magdeburg	3 928	4 279	5 024	5 491	5 838	4 971	5 206	5 346	4 943

Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Anzahl der erteilten Verwarnungen (sogenannte Knöllchen)	102 451	101 121	108 631	103 908	98 148	97 283	92 436	116 009
Anzahl der Verwarngeldverfahren gesamt	102 451	101 121	108 631	103 908	98 148	97 283	92 436	116 009
Anzahl der abgeschlossenen Verwarnungsfälle Erledigung durch Zahlung	74 700	82 877	95 077	86 405	80 991	83 145	77 449	94 091
Anzahl der erlassenen Kostenbescheide	2 486	2 161	2 408	1 969	1 547	1 699	1 231	1 461
Anzahl der eingeleiteten Bußgeldverfahren gesamt	16 089	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003
davon ohne vorherige Verwarnung mit Verwarnung durch die eigene Behörde	16 089	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003
Anzahl der eingestellten Fälle vor Bußgeldbescheid gesamt	3 856	3 912	2 978	2 665	1 335	.	.	.
Anzahl der erlassenen Bußgeldbescheide	16 089	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003
Einsprüche / Anträge gegen Bescheide gesamt	245	273	258	183	294	273	287	256
davon gegen Bußgeldbescheide gegen Kostenbescheide	197 48	216 57	197 61	147 36	208 86	255 18	259 28	234 22
Einspruchsverwerfungen (verfristete Einsprüche)	41	55	69	60	84	75	57	45
davon durch die Verwaltungsbehörde verworfen durch das Gericht abgewiesene Anträge	22 19	35 20	42 27	38 22	56 28	58 17	43 14	35 10
Rücknahme der Einsprüche durch die Betroffenen	26	30	30	16	37	78	39	35
davon Rücknahme bei der Verwaltungsbehörde Rücknahme bei der Justizbehörde	11 15	13 17	14 16	6 10	13 24	22 56	22 17	13 22
Rücknahme der Bescheide durch die Verwaltungsbehörde	.	.	.	.	.	.	.	.
Anzahl der Mahnungen	.	.	.	.	.	.	.	.
Anzahl der Vollstreckungersuchen	.	.	.	.	.	.	.	.
Abgabe der Verfahren an die Staatsanwaltschaft	65	85	93	66	93	102	53	61
Verfahrensabschluss durch die Justizbehörden darunter Einstellung durch die Staatsanwaltschaft	14	9	15	11	14	12	9	9
Anzahl der Anträge auf Anordnung der Erzwingungshaft	673	584	839	1 083	1 154	987	589	619

ausgewählte Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr im Vergleich 2004 - 2011



Verkehrsordnungswidrigkeiten im Gebiet der Landeshauptstadt Magdeburg 1)

(Quelle: Zentrale Bußgeldstelle im Technischen Polizeiamt)

	Stand per 31.12.	
	2010	2011
Verwarngeldverfahren (Regelgeldbuße unter 40.00 EURO)	34 628	30 374
darunter Unfallvorgänge	4 682	4 169
Bußgeldverfahren (Regelgeldbuße ab 40,00 EURO)	6 418	5 910
darunter Unfallvorgänge	1 458	1 037
Tatbestände mit Fahrverbot	750	789
Alkoholverstöße	128	177

1) Die dargestellten Werte beziehen sich ausschließlich auf den Tattag. Es können Fälle fehlen, die tattsagsbezogen zwar im Erhebungszeitraum liegen, aber nicht zeitgerecht eingelezen bzw. erfasst werden konnten. In der Statistik sind nur Fälle enthalten, die in den Datenbestand der Zentralen Bußgeldstelle eingelezen wurden. Fälle, in denen Polizeibeamte Betroffene vor Ort gebührenpflichtige Verwarnungen erteilen und sofort "kassieren", sind in der Statistik nicht enthalten.

Soweit überregionale Dienststellen (z.B. Landesbereitschaftspolizei) im Stadtgebiet Anzeigen aufgenommen haben, konnten diese Fälle nur über die Tatortangabe ermittelt werden. Hinsichtlich der hier frei formulierten Angaben führt die Datenbankabfrage in Einzelfällen zu nicht eindeutigen Ergebnissen, sodass hier eine geringe Fehlerquote zu berücksichtigen bleibt.

Michael Haußmann

Städtestatistik und Open Data Die heutige Situation und künftige Potenziale

1. Die Ausgangslage: Die Nachfrage nach georeferenzierten Daten wächst rasant

*Nachfrage nach kleinräumigen
Statistikdaten steigt*

Mit der schnellen Fortentwicklung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), insbesondere von Geoinformationssystemen und standortbasierten Diensten, gewinnen kleinräumig georeferenzierte Statistikdaten immer mehr an Stellenwert. Dies bringt zweierlei mit sich:

*(Mobile) Webapplikationen mit
Geobezug haben Siegeszug angetreten*

Einerseits sind die Möglichkeiten zur zielorientierten Nutzung von Geodaten erheblich gestiegen. Dies machen vor allem die heute beinahe ubiquitär verfügbaren geografischen Webapplikationen wie Google Maps, Bing Maps oder OpenStreetMap mit offenen Programmierschnittstellen zur Anwendungsentwicklung (APIs)¹, sowie GPS²-fähige Smartphones³ möglich. Insbesondere die einfachen Vertriebskanäle für die Apps³ (z.B. AppStore von der Firma Apple) ermöglichen eine hohe Innovationsfrequenz und einen leichten Markteintritt für Start-Ups.

*Fragmentierung des Geodatenmarkts
als Hemmschuh*

Andererseits können auch räumliche Anwendungen immer nur so gut sein wie die Daten, die eingespeist werden. In der Bereitstellung von georeferenzierten Daten aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft wird deshalb ein erhebliches Potenzial gesehen, um den Innovations- und Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken⁴. Der Nutzung dieses Potenzials steht allerdings ein unübersichtlicher und fragmentierter Markt für Geoinformationen gegenüber: Durch die nicht durchgängigen Produktions- und Vertriebsstrukturen der föderalen Ebenen in Deutschland stellen die Gebietskörperschaften heute unterschiedliche Datenbestände zu unterschiedlichen Preisen und Nutzungsbedingungen bereit⁴, ein erhebliches Hemmnis für die Nutzer. Von verschiedener Seite wird deshalb zu Recht darauf hingewiesen, dass der Mehrwert raumbezogener Daten derzeit nur unzureichend genutzt wird^{4,5}.

2. Die Rolle der Städtestatistik auf dem Geoinformationsmarkt

Der kommunalen Ebene kommt in der Geodatenlandschaft eine Dreifachrolle zu (vgl. Abbildung 1): Die Städte und Gemeinden benötigen Daten für eigene (Planungs-) Zwecke, sie sind also sowohl Produzenten als auch Nachfrager von (Roh-) Daten (vgl. Kapitel 3). Gleichzeitig sind die auf kommunaler Ebene erhobenen und aufbereiteten Daten auch für andere Ebenen und Institutionen von Bedeutung, wodurch den Kommunen gleichzeitig die Rolle des Datenproviders zukommt (vgl. Kapitel 4 und Kapitel 5).

*Michael Haußmann ist Abteilungsleiter für Bevölkerung und Wahlen im Amt für Statistik Stuttgart.

Abbildung 1: Die Aufgaben der Städtestatistik in der modernen Informationslandschaft



3. Kommunen als Produzenten und Nutzer von statistischen Geofachdaten

Kommunen benötigen Daten für die Daseinsvorsorge

Um der auf Basis der Artikel 20 und 28 des Grundgesetzes bestehenden Verpflichtung zur kommunalen Daseinsvorsorge in verantwortlicher Form gerecht werden zu können, müssen die Kommunen Informationen vorhalten, um Bedarfe und Entwicklungen vorausschauend zu erkennen und auf dieser Basis verantwortungsvoll zu planen. Dazu wird ein statistisches System benötigt, das nicht nur zielgerichtet Daten für aktuelle Themenschwerpunkte, sondern auch ohne Anlass für künftige Fragestellungen erhebt und speichert. Im Volkszählungsurteil von 1983 hat das Bundesverfassungsgericht dies deutlich hervorgehoben. Anders als die Bundes- oder Länderebene benötigt die Kommunalstatistik Daten unterhalb der Gemeindeebene. Dies entlässt die anderen föderalen Ebenen aber keineswegs aus der Pflicht: Die Kommunen müssen die Möglichkeit haben, sich die erforderlichen Daten beschaffen zu können. Dies ist bei der Abwägung zwischen den beiden im Grundgesetz verankerten Prinzipien der informationellen Selbstbestimmung und der kommunalen Daseinsvorsorge zu berücksichtigen¹³.

Auf die unbefriedigende Datenlage wurde mehrfach hingewiesen

Auf die mangelnde Registerqualität, den unbefriedigenden Zugang zu Einzeldaten auf der Adressebene im Statistischen System sowie die verpassten Chancen des Zensus 2011 wurde bereits mehrfach und umfassend hingewiesen, zuletzt durch die Beiträge von Schwarz (2011)¹⁴, Schulmeyer (2010)¹⁵ und Trutzel (2010)¹⁶, sodass an dieser Stelle darauf verwiesen werden kann.

Städtestatistik hat Thema Informationsmanagement schon immer aktiv gestaltet

4. Die Kommunen als Provider von statistischen Geofachdaten heute

Die Städtestatistik füllt ihre Rolle als Datenprovider schon seit mehr als 100 Jahren aus¹⁴. Über Jahrzehnte hinweg publizierte Druckwerke wie Statistische Jahrbücher oder Veröffentlichungsreihen sind heute wichtige zeitgeschichtliche Dokumente. Den technischen Fortschritt begleitete die Städtestatistik immer pro-aktiv, so wie es im Leitbild des Verbands deutscher Städtestatistiker verankert ist: „Die Kommunalstatistik muss die Entwicklungen in der Informationstechnologie nicht nur umfassend nutzen, sondern sie auch aktiv mitgestalten und ihren Beitrag zur Entwicklung eines Informationsmanagementsystems leisten.“¹⁷ Im heutigen Informationszeitalter mit hochfrequenten Aktualisierungszyklen sind die Kommunen als Provider deshalb so wichtig, weil sie bei vielen Verwaltungsprozessen am Anfang der Wertschöpfungskette stehen und deshalb eine hohe Aktualität der Informationen bieten können⁴.

4.1 Problem: Interkommunale Vergleichbarkeit der städtestatistischen Geofachdaten

Schon früh entstand der Wunsch, die Städte untereinander zu vergleichen. Anders als in der Bundes- und Landesstatistik gibt es im Kommunalbereich aber keine Gesetze, die regeln, welche Daten wie zu erfassen und zu veröffentlichen sind.

Schon früh sind interkommunale Verbände entstanden

Der sparsame Umgang mit kommunalen Ressourcen und der Wunsch nach interkommunaler Vergleichbarkeit von Daten und Ergebnissen haben deshalb schon früh zu interkommunaler Zusammenarbeit und Arbeitsteilung in der Städtestatistik geführt. Bereits 1879 wurde die „Konferenz“ der Leiter der städtestatistischen Ämter organisiert. Sie ging 1904 in den Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) über¹⁸, der heute mehr als 300 Mitglieder hat. Im Jahr 1982 wurde unter der Trägerschaft des VDSt mit dem Verbund Kommunales Statistisches Informationssystem (KOSIS) eine gemeinsame Plattform für kommunale Selbsthilfeprojekte gegründet. Derzeit gehören dem Verbund mehr als 150 Kommunen und andere öffentliche Institutionen an¹⁹. Durch kooperative Verfahrensentwicklung (z.B. DUVA²⁰, AGK²¹, SIKURS²², HHGen²³, MigraPro²⁴) und den Aufbau abgestimmter Datensammlungen (z.B. UrbanAudit⁶, ICOSTAT⁷, AG KOSTAT⁸, IRB⁹, vgl. Abbildung 1) wird die interkommunale Vergleichbarkeit der Ergebnisse gefördert. Grundlage dafür sind nicht zuletzt auch die veröffentlichten Standards „Bevölkerungsbestand²⁵“, „Bevölkerungsbewegung²⁶“ und „Kleinräumige Gliederung²⁷“.

4.2 Problem: Nicht vorhandene Flächendeckung städtestatistischer Geofachdaten

Landschaft der Kommunalstatistik gleicht einer Inselgruppe, ...

Kommunalstatistiken dürfen nur in Körperschaften erhoben und gespeichert werden, die über eine abgeschottete Statistikstelle²⁸ verfügen. Dies dürfte in allen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern durchgängig der Fall sein¹⁴. In allen anderen Städten und Gemeinden können somit keine untergemeindlichen statistischen Informationen vorliegen. Dies betrifft immerhin 98 Prozent der über 11 000 deutschen Kommunen mit etwa 60 Prozent der Bevölkerung auf rund 93 Prozent der Fläche der Bundesrepublik.

Auch die Kombination von den in den größeren Städten feingranular vorliegenden Daten mit flächendeckend vorhandenen gröbermaschigen Daten gelingt in vielen Themenbereichen nur bedingt, da die Datenquellen oftmals sehr uneinheitlich sind.

... da kleinere Städte und Gemeinden keine Notwendigkeiten sehen, kleinräumige Statistiken zu führen

Eine Flächendeckung mit kleinräumigen Statistikdaten auf der Kommunalebene zu erreichen, scheint aus praktischen Gründen nicht realistisch zu sein. Insbesondere kleine Gemeinden dürften den technischen und personellen Aufwand, den die Führung einer Kleinräumigen Gliederung und die Zuordnung von Statistikdaten zu dieser mit sich bringt, nicht schultern können. Hinzu kommt, dass die lokale Ortskenntnis in kleineren Gemeinden entsprechend hoch sein dürfte, sodass dort

Können die Landkreise die Lücken füllen ...

kein Bedürfnis nach einer feingliedrigen Kommunalstatistik entstehen dürfte. Als einzig realistische Chance, flächendeckende Kommunalstatistiken anbieten zu können, erscheint die Einbindung der Landkreise in das Statistische System. Auf diesem Feld sind bisher allerdings noch keine nennenswerten Aktivitäten erkennbar.

... oder kann ein flächendeckendes Netz von Rasterdaten beziehungsweise eine flächendeckende kleinräumige Gliederung gesetzlich verankert werden?

Gleichzeitig steigt seitens der Geodatennutzer der Druck auf die Verwaltung. Viele raumbezogene Fragestellungen können von der Wissenschaft nicht beantwortet werden, die Wirtschaft kann viele Anwendungen nicht realisieren, weil keine bundesweite Flächendeckung für kleinräumige Statistikdaten vorliegt. Auch die Verwaltung selbst leidet unter diesem Zustand, der Bereich Zivil- und Katastrophenschutz ist ein prominentes Beispiel unter vielen⁵.

Darum setzen sich verschiedene Stellen dafür ein, dass durch eine Novellierung des Bundesstatistikgesetzes eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, um Basisinformationen aus der Bundes- und Landesstatistik unter Einhaltung des Datenschutzes in Form von Rasterzellen flächendeckend bereitstellen zu können^{5,29}. Auf der europäischen Ebene werden mit dem ESSnet³⁰ Projekt GEOSTAT³¹ bereits entsprechende Vorarbeiten gemacht, um künftige Zensusergebnisse in Europa rasterbasiert darstellen zu können²⁹. In diesem Rahmen wurde auch das Netzwerk EFGS³² zum Thema „Rasterbezogene Statistik“ gegründet. Die Abbildung von Daten in Rasterzellen birgt jedoch auch Nachteile, da natürliche Grenzen nicht berücksichtigt werden und es so in Grenzbereichen zu erheblichen Verzerrungen kommen kann. Deshalb sollte nicht aus den Augen verloren werden, dass auch die Einführung eines flächendeckenden Kleinräumigen Gliederungssystems realisierbar zu sein scheint⁵, wie das Beispiel der „Census Blocks“ in den USA zeigt³³.

4.3 Problem: Uneinheitliches und unübersichtliches Angebot der Kommunalstatistik

Wie die Kommunen mit ihren Daten umgehen, liegt größtenteils in deren Händen

Welche Daten eine Stadt anbietet, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Dies beginnt mit der internen Ämterstruktur, der Politik im Umgang mit den Daten und geht über die Modalitäten der Lizenzierung und Bepreisung bis hin zu den finanziellen und technischen Möglichkeiten zur Bereitstellung der Informationen nach außen.

Noch heute werden von Geodatennutzern oftmals Sekundärdatenhaltungen aufgebaut, da der direkte Zugang zu den Daten nicht möglich ist. Entsprechend hoch sind die Reibungsverluste, wie die oftmals fehlende Aktualität oder die Fehleranfälligkeit im Rahmen der Fortschreibung⁵.

Der Weg in Richtung von Markttransparenz und Auffindbarkeit führt hier eindeutig über die Geodateninfrastrukturen der Kommunen, ggf. der Regionalinitiativen, der Länder und des Bundes (vgl. Kapitel 5).

4.4 Problem: Uneinheitliche Datenformate der Städtestatistik

Wenn ein Geodatennutzer heute Statistikdaten von verschiedenen Institutionen zusammenfügen möchte, stößt er schnell auf das Problem, dass die Daten nicht nur in unterschiedlichen Dateiformaten abgegeben werden, sondern auch höchst unterschiedlich strukturiert sind. Damit fällt vor der Weiterverarbeitung immer wieder der aufwendige und fehleranfällige Zwischenschritt der Datenaufbereitung an.

SDMX als Statistik-Standard?

Abhilfe könnte die Einführung des einheitlichen Standards zum Austausch von Statistikdaten SDMX³⁴ schaffen. Darin ist nicht nur das Datenformat, sondern auch das Format der beschreibenden Metadaten vorgegeben. Die Einführung eines solchen Standards würde jedoch nicht unerhebliche Investitionen erfordern, da die Datenabgabesysteme der Kommunen entsprechend angepasst werden müssten. Zieht man die klamme Finanzlage der meisten Kommunen in Betracht, dürfte dies ohne entsprechende Anreize nur in den seltensten Fällen gelingen.

5. Die Zukunft? Die Städtestatistik, Open Government, Open Data und GDIn

Müssen die Städte überhaupt Daten für andere bereitstellen?

Geht man nur von den Aufgaben aus, welche die Kommunalstatistik nach dem Grundgesetz ausfüllen muss (vgl. Kapitel 3), kann man zu Recht die Frage stellen: Müssen Städte und Gemeinden überhaupt statistische Daten für andere bereitstellen?

Diese enge Sichtweise, welche lediglich eine wenig nachhaltige Kirchturmpolitik ermöglicht, hat sich die Städtestatistik noch nie zu Eigen gemacht. Die ab und an als „freiwillige Leistung“ deklarierte Datenbereitstellung für Dritte erscheint heute vor dem Hintergrund von neuen Initiativen (Open Government, Open Data, Geodateninfrastrukturen) und gesetzlichen Regelungen (INSPIRE-Richtlinie, Geodatenzugangsgesetze) in einem vollkommen anderen Licht.

5.1 Was bedeuten Open Government und Open Data?

Von der Politik wird mehr Transparenz gefordert

In den USA, in Kanada, Großbritannien, Australien und Neuseeland hat sich die Verwaltung gegenüber der Bevölkerung und der Wirtschaft in jüngster Vergangenheit geöffnet. Der aktiven Bürgergesellschaft möchte man dort partnerschaftlich gegenüberstehen.

Wesentliche Merkmalszüge des Verwaltungshandelns im Rahmen von Open Government sind Transparenz, Partizipation, Kollaboration, Innovation, freie Daten (Open Data) und offene Schnittstellen³⁵. Technische Motoren für diese Entwicklung sind die neuen Web-Technologien und insbesondere Geoinformationssysteme, welche die Verschneidung von Daten unterschiedlicher Thematik und unterschiedlicher Herkunft erlauben.

5.2. Open Data am Beispiel USA

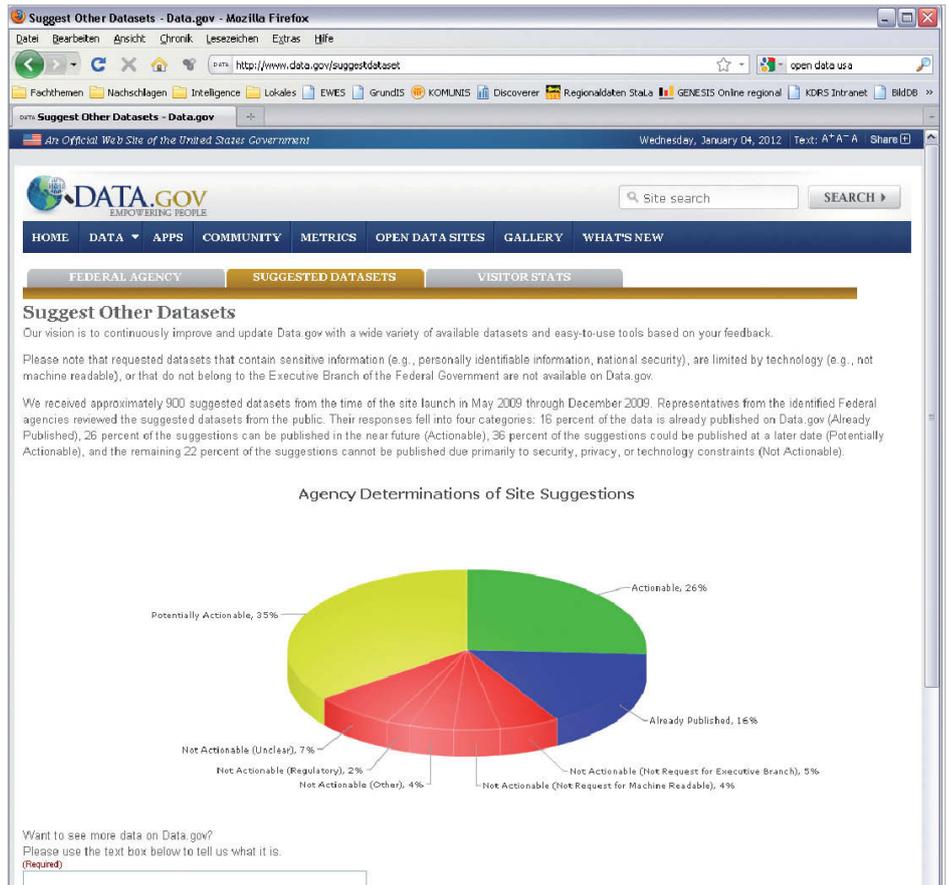
USA als Vorreiter beim offenen Umgang mit staatlichen Daten

Ein Vordenker für diesen Paradigmenwechsel ist der US-Präsident Barack Obama, der noch am Tag seiner Amtseinführung das Memorandum „Transparency and Open Government“ verkündet hat³⁶. Konsequenterweise war eines der ersten Projekte des im Jahr 2009 von Obama eingesetzten CIO³⁷ Vivek Kundra die Einführung der OpenData-Plattform www.data.gov (vgl. Abbildung 2), über welche heute knapp 400 000 Datasets³⁸ zugänglich gemacht wurden³⁹. Der schnelle Erfolg dieser Plattform ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass alle Bundesbehörden verpflichtet wurden, innerhalb von 45 Tagen mindestens drei hochwertige Datasets online zur Verfügung zu stellen und auf data.gov zu registrieren. Darüber hinaus mussten alle Bundesbehörden Open Government Strategiepläne entwerfen und jeweils eigene Open Government Websites einrichten⁴⁰. Die Nutzerseite hat die Plattform www.data.gov gut angenommen: In den vergangenen zwei Jahren wurden mehr als zwei Millionen Downloads getätigt³⁹. Auch das Thema Partizipation kommt dort nicht zu kurz: Unter der Rubrik „suggested datasets“ können sich die Nutzer selbst in den Open Data Prozess einbringen, denn hier besteht die Möglichkeit, die Bereitstellung von bestimmten Daten anzuregen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 2: Portal www.data.gov: Offizieller Datenkatalog der US-Regierung mit Datensätzen aus US-Behörden

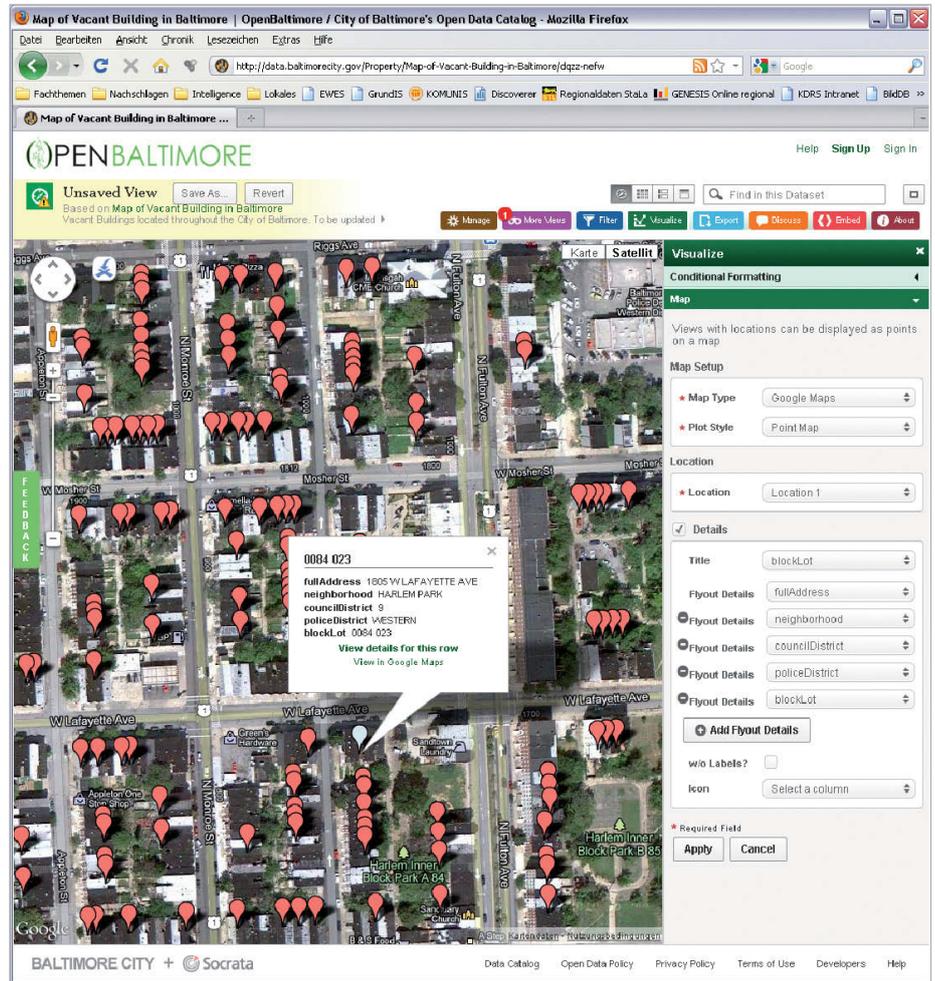


Abbildung 3: Rubrik „suggested datasets“ im Portal www.data.gov



Dem Beispiel des Bundes sind in den USA weitere Körperschaften gefolgt. Anfang 2012 hatten bereits 31 Bundesstaaten und 13 Städte eigene Open Data Plattformen eröffnet⁴¹. Ein Beispiel dafür ist die Stadt Baltimore. Dort werden der Öffentlichkeit selbst heikle Themen wie Wohnungsleerstände oder Kriminalität zugänglich gemacht (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Seite „data.baltimorecity.gov“ Beispiel aus dem kommunalen Open Data Portal „Open Baltimore“



5.3 Open Data am Beispiel Großbritannien

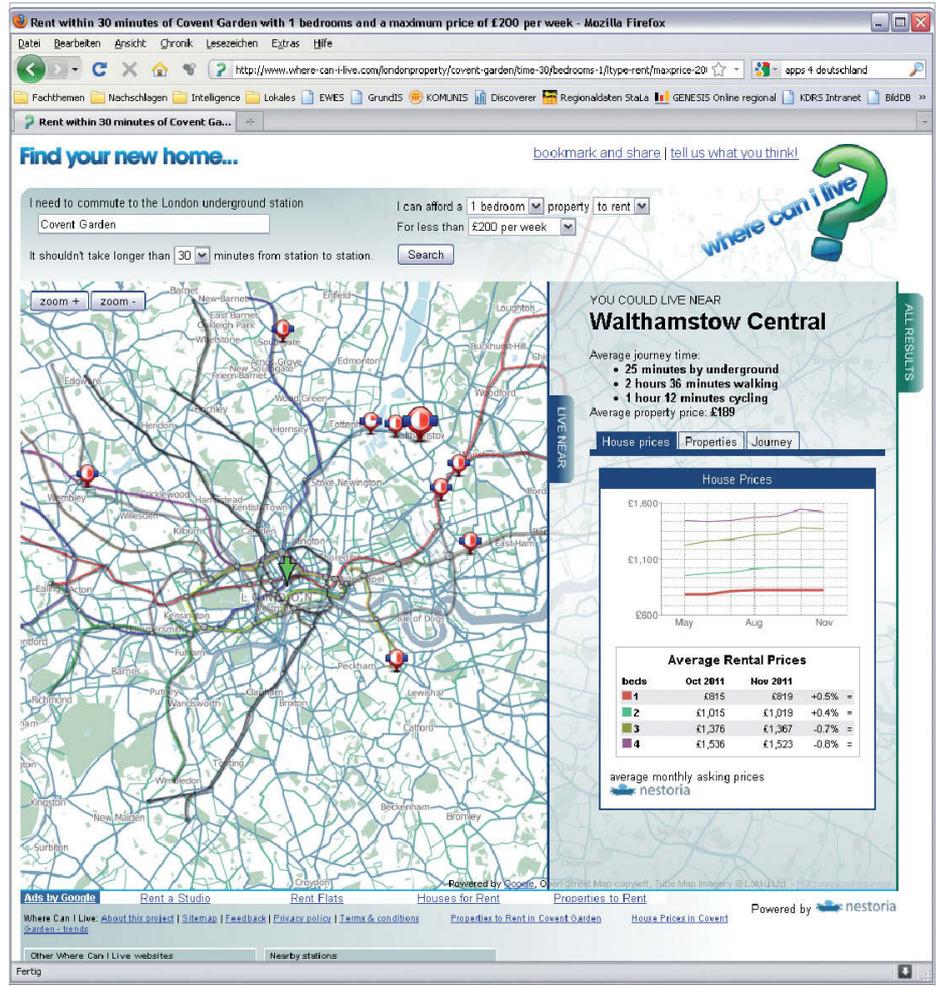
Großbritannien ist dem Beispiel der USA gefolgt

In Europa hat Großbritannien die Rolle des Open-Government-Pioniers übernommen: Mitte 2009 wurden die beiden Informatikprofessoren Nigel Shadbolt⁴² und Tim Berners-Lee⁴³ als Regierungsberater zum Aufbau der Plattform data.gov.uk (derzeit rund 5400 datasets) ernannt. Nachdem das Projekt erfolgreich angelaufen war, wurden beide im Mai 2010 in das Public Sector Transparency Board berufen, um dort Open Data Standards für den öffentlichen Bereich zu entwickeln und entsprechende Gesetze zu entwerfen.

Dass durch die Bereitstellung von öffentlichen Daten Innovationen gefördert werden können, zeigen zwei praktische Beispiele:

Mit der freien Webapplikation www.where-can-i-live.com können Wohnungssuchende im Großraum London einen geeigneten Ort finden, wo die Wohnungsmiete nicht zu hoch und die Pendeldistanz nicht zu lang ist (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Webanwendung „www.where-can-i-live.com“



Das im Jahr 2003 als Spin-off der Universität Oxford gegründete Unternehmen OCSI hat die mobile App³ „Numberhood“ entwickelt. Damit kann man mit Hilfe von rund 80 statistischen Indikatoren den eigenen Standort mit anderen Standorten und dem Durchschnitt in England vergleichen (vgl. Abbildung 6). Der Vertrieb der Anwendung erfolgt über den App-Store der Firma Apple, zusätzliche Indikatoren können innerhalb des Apps erworben und heruntergeladen werden („In-App-Kauf“).

Abbildung 6: Die mobile Applikation „Numberhood“



Quelle: www.numberhood.net

5.4 Open Government- und Open Data-Ansätze in Deutschland

Bundesregierung hat das Thema Open Data ins Regierungsprogramm aufgenommen und erste konkrete Umsetzungsschritte veranlasst

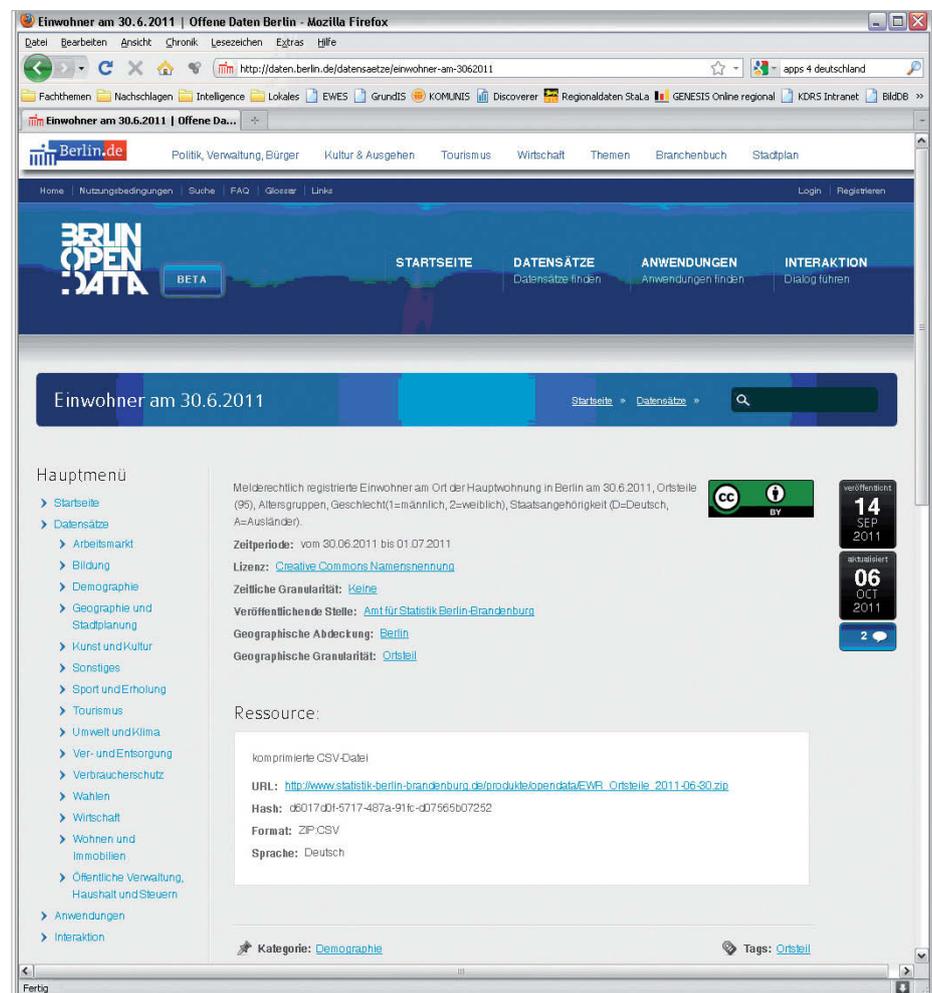
Die Bundesregierung hat das Potenzial des Themas „Open Government“ erkannt und in ihr Regierungsprogramm „Vernetzte und transparente Verwaltung“ aufgenommen. Es soll – dort wo es rechtlich möglich und zweckmäßig ist – ein freier Zugang zu Informationen der Verwaltung geschaffen werden, um einerseits die interne Aufgabenerledigung zu unterstützen, und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit den Innovationsstandort Deutschland zu stärken. Als besonders wichtig hervorgehoben werden dabei die Bereiche Statistik und Geoinformationen⁴⁴. Wie dem Fortschrittsbericht 2011 zum Regierungsprogramm zu entnehmen ist, soll die gemeinsame Strategie von Bund, Ländern und Kommunen im 1. Quartal 2012 in Form eines Eckpunktepapiers konkretisiert werden, am 9. Januar 2012 wurde eine Open Government-Studie beauftragt. Ziel ist unter anderem die Einrichtung einer zentral zugänglichen Online-Plattform für Open Data⁴⁵ im Jahr 2013.

Auch im Land Baden-Württemberg nähert man sich dem Thema seitens des Gesetzgebers an: Im Koalitionsvertrag der Grün-Roten Regierung wurde vereinbart, ein umfassendes Informationsfreiheitsgesetz, dass sich am Open-Data-Grundsatz orientiert, auf den Weg zu bringen⁴⁶.

Städte Berlin und München gehen mit praktischen Ansätzen voran

Bei der praktischen Umsetzung des Open Data-Ansatzes fungieren derzeit die Großstädte Berlin und München als Leuchttürme. Um das Potenzial zur Nutzung von frei verfügbaren Verwaltungsdaten aufzuzeigen, hat die Senatsverwaltung in Berlin Ende 2010 einen Wettbewerb „Apps4Berlin“ durchgeführt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Es sind 72 Ideen eingegangen, wie mit Verwaltungsdaten sinnvolle

Abbildung 7: Portal „www.daten.berlin.de“: Metadaten zu einem Einwohnerdatensatz im Portal „Open Data Berlin“



Die Community soll dauerhaft als Partner eingebunden werden

Anwendungen entwickelt werden können⁴⁷. Um die Diskussion mit der Community weiterzuführen, hat die Senatsverwaltung Mitte 2011 zum „Berlin Open Data Day (BODDY)⁴⁸“ eingeladen. Als Ergebnis der Berliner Aktivitäten steht heute mit www.daten.berlin.de ein zentrales Datenportal für Berlin zur Verfügung. Als einer der ersten Fachbereiche, die sichtbar sind, hat sich dort die Statistik eingeklinkt (vgl. Abbildung 7 auf Seite 26). München startete seine Open-Data-Aktivität mit dem Erlass einer Informationsfreiheitsgesetz⁴⁹ sowie einem Open Data-Wettbewerb namens „apps4cities“. Dafür hat das Statistische Amt der Stadt eine Reihe von Verwaltungsdaten freigegeben (vgl. Abbildung 8). Da der Start gut gelungen ist, möchte die Stadt den Kontakt mit der Community („Public-Community-Partnership“) unter dem Titel „MOGDy⁵⁰“ mit einer eigenen Webseite und regelmäßigen Treffen stärker ausbauen und verstetigen⁴⁷. Sowohl in Berlin als auch in München wurde für die Community so ein Kanal in die Stadt hinein geschaffen. Ganz im Sinne der Philosophie von Crowd Sourcing⁵¹ und Open Innovation⁵² sollen durch die entstehenden Synergien Projekte initiiert und umgesetzt werden, die seitens der Verwaltung nicht alleine gestemmt werden könnten.

Auch in Stuttgart sind erste Ansätze in Richtung Open Data bereits umgesetzt: Über das Statistische Informationssystem www.stuttgart.de/komunis können bereits heute rund 450 Datasets abgerufen werden, darunter 16 kostenfrei. Dazu kommen nochmals rund 1200 Produkte in Form von Karten, Veröffentlichungen und Grafiken (vgl. Abbildung 9).

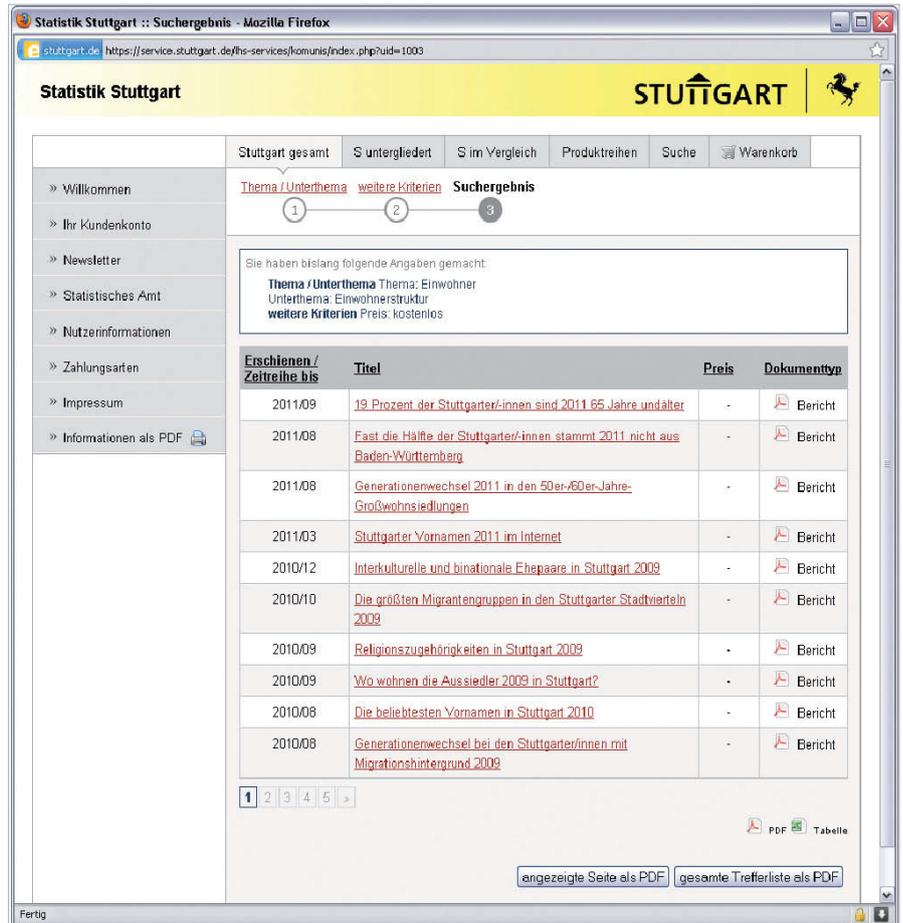
Abbildung 8: Die Städtestatistik als Vorreiter in Sachen Open Data in der Landeshauptstadt München

The screenshot shows the 'muenchen.de' website with the 'Freigegebene Daten - Open Data' section. The page title is 'Freigegebene Daten - Open Data' and it includes a sub-header 'Open-Data des Statistischen Amtes'. Below this is a table listing various datasets.

Thema	ORG_Einheit	Link	Stand
Einwohner nach Alterstruktur / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Einwohner nach Alterstruktur / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Einwohner nach Altersgruppe / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2010
Einwohner nach Altersgruppe / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privathaushalte nach Größe, Nationalität / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privathaushalte nach Größe, Nationalität / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privathaushalte nach Familienst. / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privathaushalte nach Familienst. / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privatsinglehaushalte / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Privatsinglehaushalte / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Persönliche Mobilität / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Persönliche Mobilität / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Natürliche Mobilität / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Natürliche Mobilität / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Kraftfahrzeuge nach Typ, qcm / Bezirk	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2010
Kraftfahrzeuge nach Typ, qcm / Bezirksteil	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Stadtbezirke kompakt	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Stadtbezirksteile kompakt	D-1 Stat. Amt	CSV-Daten	12/2009
Diverse Statistiken des Statistischen Amtes	D-1 Stat. Amt	PDF, HTML, App	-

Quelle: www.muenchen.de/opendata/

Abbildung 9: Das Statistik-Informationssystem der Landeshauptstadt Stuttgart



Quelle: www.stuttgart.de/komunis/

28

Nachdem sich auf der Bundesebene der Projektstart für das Thema Open Government ressourcenbedingt verzögert hat, gewinnt es nun ebenfalls an Fahrt. Als „Startschuss“ soll der Wettbewerb „Apps für Deutschland“ dienen, welcher Ende 2011 gestartet ist. Ziel soll es sein, vermehrt „Government Mashups“ zu ermöglichen⁵³.

5.5 Die Städtestatistik in der europäischen Geodateninfrastruktur

Rahmengesetzgebung auf EU-Ebene: PSI-Richtlinie, ...

Auch die EU hat die Vorteile des Open-Data-Ansatzes früh erkannt und mit der EU-Richtlinie 2003/98/EG (Re-use of Public Sector Information, kurz: PSI-Richtlinie) einen rechtlichen Rahmen geschaffen. So sollen Wettbewerbsnachteile, die Unternehmen aus der EU gegenüber ihren amerikanischen Konkurrenten aufgrund der unterschiedlichen öffentlichen Informationsinfrastruktur haben, ausgeglichen werden. Diese Richtlinie wurde in Deutschland Ende 2006 mit dem Informationsweiterverwendungsgesetz (IWG) in nationales Recht umgesetzt. Es gilt für alle föderalen Ebenen in Deutschland. Der Zugang zu den Verwaltungsinformationen ist damit aber keineswegs geregelt. Hier gelten weiterhin mehrere Gesetzesgrundlagen wie das Informationsfreiheitsgesetz (IFG, nur für Bundesbehörden), das Umweltinformationsgesetz (UIG) inklusive dessen Umsetzung in den Ländern sowie zahlreiche Fachgesetze⁵⁴.

... INSPIRE-Richtlinie

Um im Bereich Datenzugang voranzukommen, wurde die EU-Richtlinie 2007/2/EG (Infrastructure for Spatial Information in Europe, kurz: INSPIRE-Richtlinie) erlassen. Diese wurde in Deutschland mit dem Geodatenzugangsgesetz des Bundes (GeoZG) sowie den Geodatenzugangsgesetzen der Länder umgesetzt. Darin und in den Durchführungsbestimmungen zur INSPIRE-Richtlinie ist geregelt, welche Datenbestände bis zu welchem Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden müssen. Dabei sollen keine Sekundärdatenbestände aufgebaut werden, das Prinzip von INSPIRE lautet

Geodateninfrastrukturen werden aufgebaut und miteinander vernetzt

vielmehr: zentrale Strukturen und dezentrale Daten⁵⁴. Dies beruht auf der Erkenntnis, dass sich Geschäftsprozesse nicht zentralisieren lassen und dass verteilte Systeme ausfallsicherer sind als zentrale Systeme⁵⁵.

Geodateninfrastrukturen sind nicht nur technisch zu sehen, sie müssen auch gelebt werden

Vorausschauend hat der Gesetzgeber erkannt, dass es mit dem garantierten Zugang zu den Daten allein nicht getan ist: Mit der INSPIRE-Richtlinie und den Geodatenzugangsgesetzen des Bundes und der Länder wurde zugleich der Aufbau einer digitalen, interoperabel vernetzten Geodateninfrastruktur angeordnet. Damit sollen ein Portal für den standardisierten Zugang und ein gemeinsamer Katalog mit Informationen über die zur Verfügung stehenden Daten aller föderalen Ebenen in Deutschland entstehen⁵⁶. Die deutsche Geodateninfrastruktur GDI-DE soll dabei die Länder- und die Kommunal-GDln integrieren und selbst ein Bestandteil der europäischen GDI (European Spatial Data Infrastructure, ESDI⁵⁷) und der weltweiten GDI (Global Spatial Data Infrastructure, GSDI⁵⁸) sein. Die europäische Initiative GMES⁵⁹ und damit die weltweite Initiative GEOSS⁶⁰ sollen dadurch entscheidend vorankommen.

Für kommunalstatistische Daten besteht keine Bereitstellungspflicht, ...

Wichtige Bestandteile der Geodateninfrastruktur sind Metadaten, Geodatenätze und Geodatendienste, Netzdienste und Technologien. Notwendig sind aber auch Vereinbarungen über eine gemeinsame Nutzung, über Koordinierungs- und Überwachungsmechanismen sowie Prozesse und Verfahren. Geodateninfrastrukturen bestehen also sowohl aus technischen als auch aus organisatorischen, rechtlichen und fachlichen Regelungen zur Nutzung von Geodaten⁵⁶.

... aber diese gehören definitiv zur Informationsinfrastruktur

Der Anwendungsbereich der INSPIRE-Richtlinie sowie der Geodatenzugangsgesetze ist allerdings begrenzt. Zum Umfang gehören nur die in den Annexen I-III genannten Themen. Weitere Einschränkungen ergeben sich aus den datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundes und der Länder. Die kommunale Ebene ist nur insoweit betroffen, wie dies in den Geodatenzugangsgesetzen der Länder geregelt ist. In Baden-Württemberg und den meisten anderen Bundesländern müssen kommunale Geodaten nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn deren Führung gesetzlich vorgeschrieben ist. Da die Kommunalstatistik nicht auf Fachgesetzen basiert, bestehen derzeit also keine Bereitstellungspflichten.

Ebenenübergreifende Lösungen sind gefragt, ...

Dennoch besteht seitens der Betreiber der GDI-DE ein vitales Interesse, auch Daten der Kommunalstatistik zu integrieren, denn der Inhalt der GDI-DE soll sich keineswegs nur aus den „Pflichtthemen“ der INSPIRE-Richtlinie und der Geodatenzugangsgesetze speisen, es soll vielmehr eine „Nationale Geodatenbasis Deutschland, kurz: NGDB“ entstehen. Im dazugehörigen Konzept wird klargestellt, dass nicht nur Daten der öffentlichen Verwaltungen des Bundes, der Länder und der Kommunen, sondern auch Daten der Wirtschaft und der Wissenschaft integriert werden sollen^{61, 62}.

6. Fazit und Ausblick

... um die Verwaltung weiter zu modernisieren

In unserer heutigen globalen vernetzten Welt zeigt es sich immer deutlicher, dass die bestehenden komplexen Herausforderungen nicht durch einzelne Behörden allein zu lösen sind. Föderalismus und Ressortprinzip stellen dabei hohe, aber nicht unüberwindbare Hürden dar.

Starke Impulse gehen von der EU aus

Wenn man sich außerdem vor Augen führt, dass mit der konsequenten Fortentwicklung des Themas E-Government⁶³ Verwaltungsdienstleistungen künftig in einem „One-Stop-Shop⁶⁴“ schnell, einfach und möglichst rund um die Uhr zur Verfügung gestellt werden sollen, wird klar, dass noch viel zusammenwachsen muss, um dieses Ziel zu erreichen.

Gleichzeitig steigt der Druck von der Nutzerseite: So scheint sich beispielsweise im Bereich der politischen Steuerung der Einsatz von messbaren Zielgrößen immer mehr durchzusetzen. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Entwicklungsstrategie

„Europa 2020“, in welche die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union vermehrt städtische Themen als Investitionsprioritäten aufgenommen haben. Entsprechend wird sich der Bedarf nach städtestatistischen Daten zur Beantragung von Fördermitteln und zur Evaluierung der Maßnahmen erhöhen^{29, 65}.

Eine leicht zugängliche Informationsinfrastruktur wird geschaffen

Auch in anderen Bereichen setzt sich die Erkenntnis, dass die Welt durch die proaktive Bereitstellung von Verwaltungsdaten besser wird, langsam aber sicher durch: Öffentliche Daten gehören zur öffentlichen Infrastruktur eines Landes, welche den Rahmen bietet, dass Güter, Arbeitsplätze und Einkommen geschaffen werden können⁶⁶.

Für die Städtestatistik bleibt viel zu tun, um die sich bietenden Möglichkeiten auszuschöpfen

Die Statistik ist im Umgang mit ihren Daten seit jeher überdurchschnittlich transparent und offen. So ist es kaum verwunderlich, dass die ersten Ansätze in Deutschland aus diesem Fachbereich kommen. Trotzdem gibt es noch viel zu tun. Einige wichtige Arbeitsfelder für die Kommunalstatistik sind der Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Bestehende Probleme und anzustrebende Ziele bei der Weiterentwicklung der Städtestatistik

Bestehende Probleme	Anzustrebende Ziele
Datenversorgung der Städtestatistik ist nicht befriedigend	<ul style="list-style-type: none"> - Straße und Hausnummer als dauerhaftes Erhebungsmerkmal - Gleichberechtigter Zugang zu den Einzeldaten des Statistischen Systems der Länder und des Bundes - Entwicklung von validen Schätzmethoden als Ersatz für fehlende Daten
Mangelnde Registerqualität	<ul style="list-style-type: none"> - Registerertüchtigung
Mangelnde interkommunale Vergleichbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Standardisierungsbemühungen bei den wichtigsten Datensätzen über die bestehenden interkommunalen Verbünde
Kommunalstatistische Daten liegen nicht flächendeckend vor	<ul style="list-style-type: none"> - Speicherung von kleinräumigen Rasterdaten seitens der Bundes- und Landesstatistik und Weitergabe an die Kommunalstatistik - Einführung einer flächendeckenden Kleinräumigen Gliederung - Einbindung der Landkreise und Regionen
Kein einheitliches Statistik-Datenformat	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Standards SDMX
Uneinheitliche Zugänglichkeit zu kommunalstatistische Daten	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung in die deutsche Geodateninfrastruktur
Mangelnde Finanzkraft, um die städtestatistischen Daten „GDI-reif“ zu machen	<ul style="list-style-type: none"> - Anreize von EU/Bund/Ländern

Trotz aller bestehenden Mängel verfügt die Städtestatistik über einen immensen Datenschatz, der sicherlich erst teilweise gehoben ist. Eine Vorstellung davon, was mit kleinräumigen Statistikdaten in Kombination mit GPS-fähigen Endgeräten möglich ist, geben die Abbildungen 10 und 11.

Abbildung 10: Business Analyst Online App von ESRI⁶⁷ für Apple iOS



Quelle: itunes.apple.com

Abbildung 11: Fiktion einer Augmented Reality⁶⁸ App auf Basis statistischer Daten



Quelle: Eigene Abbildung

In der neuen Informationslandschaft steigt der Stellenwert der Städtestatistik

Die Nutzung der Potenziale, die sich aus den skizzierten aktuellen Entwicklungen ergeben, darf die Kommunalstatistik keineswegs der „Community“ oder der Privatwirtschaft allein überlassen. Zum einen müssen alle Daten erst in eine Form gebracht werden, die dem Datenschutz genügt. Zum anderen ist das Experten-Wissen der Städtestatistiker mit der weiteren Verbreitung von Statistik-Informationen künftig mehr denn je gefragt, da die Gefahr der Fehl- oder Überinterpretation besteht, wenn die Grenzen der Aussagekraft von statistischen Informationen entweder nicht bekannt sind oder nicht berücksichtigt werden.

Autor:
 Michael Haußmann
 Telefon: (0711) 216-98541
 E-Mail: michael.haussmann@stuttgart.de

- 1 Google Maps (verfügbar seit Anfang 2005), Bing Maps (Weiterentwicklung des MSN Virtual Earth der Firma Microsoft, verfügbar seit Mitte 2005) und OpenStreetMap (Beginn des freien Projekts: 2004) bieten beispielsweise Programmierschnittstellen (application programming interfaces, kurz: APIs) zur Entwicklung von eigenen Anwendungen auf Grundlage der bereitgestellten Grundlagenkarten teilweise (noch) als kostenlosen Service (Quellen: code.google.com/intl/de/apis/maps/, www.microsoft.com/maps/developers/web.aspx, wiki.openstreetmap.org/wiki/API).
- 2 Das Global Positioning System ist ein globales Navigationssatellitensystem zur Positionsbestimmung und Zeitmessung. Es wurde seit den 1970er-Jahren vom US-Verteidigungsministerium entwickelt. Seit der Abschaltung der künstlichen Signalverschlechterung am 2. Mai 2000 kann das System auch außerhalb des bisherigen exklusiven Anwendungsbereichs zur präzisen Positionsbestimmung genutzt werden. Dies führte unter anderem zum Aufschwung der Navigationssysteme in Fahrzeugen und im Außenbereich, da der Messfehler nun in mindestens 90 % der Messungen geringer als 10 m ist. Speziell für den Einsatz in Mobiltelefonen wurde das Assisted GPS (A-GPS) entwickelt. Dabei werden Hilfsdaten (z.B. Mobilfunknetze) verwendet, um die Position schneller und genauer zu ermitteln. Von der Europäischen Union (EU) und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) wurde das europäische Satellitennavigationssystem Galileo auf den Weg gebracht. Dieses wurde ursprünglich nur für zivile Zwecke konzipiert und unterliegt nicht einer nationalen militärischen Kontrolle. Es soll ab 2014 in Betrieb sein (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 3 Ein Smartphone ist ein Mobiltelefon, das mehr Computerfunktionalität und -konnektivität als ein herkömmliches fortschrittliches Mobiltelefon zur Verfügung stellt. Aktuelle Smartphones lassen sich meist über zusätzliche Programme (sogenannte Apps) vom Anwender individuell mit neuen Funktionen aufrüsten (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 4 Fornefeld, Martin; Oefinger, Peter; Rausch, Ulrike (2003): Der Markt für Geoinformationen: Potenziale für Beschäftigung, Innovation und Wertschöpfung (MICUS-Studie). Düsseldorf.
- 5 RatSWD (2011): Endbericht der AG „Georeferenzierung von Daten“ des RatSWD vom 10.11.2011. Berlin.
- 6 Urban Audit ist ein europäischer Städtevergleich, an dem sich über 600 große und mittlere Städte, darunter 86 deutsche Städte beteiligen. Für 372 Urban Audit-Städte im engeren Sinn wird der umfassende Datenkatalog, für die übrigen Großstädte europaweit ein reduzierter Datenkatalog erhoben. Auf europäischer Ebene liegt die Federführung bei EUROSTAT, dem Statistischen Amt der EU, für Deutschland bei der KOSIS-Gemeinschaft Urban Audit in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern, die sich im Netzwerk Stadt- und Regionalstatistik abstimmen (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 7 ICOSTAT ist ein statistisches Informationssystem der Städtegemeinschaft, das unter der Federführung des Deutschen Städtetages (DST) in Kooperation mit den Statistischen Landesämtern, dem Statistischen Bundesamt, der Bundesagentur für Arbeit und dem Kraftfahrt-Bundesamt im Rahmen des Netzwerkes Stadt- und Regionalstatistik betrieben wird (Quelle: www.icostat.de).
- 8 Der KOSIS-Verband ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die mit Unterstützung des Deutschen Städtetags Kooperationsprojekte organisiert. Die Arbeitsgemeinschaft Kommunalstatistik KOSTAT betreibt die Sammlung von kommunalstatistischen, insbesondere kleinräumig gegliederten Daten und stellt sie für kommunale Analysen, aber auch für andere öffentliche und private Auswertungszwecke zur Verfügung. Etwa 100 deutsche Kommunen, darunter nahezu alle Großstädte, beteiligen sich an dem Projekt. Das entspricht nach der Einwohnerzahl fast einem Drittel der Bevölkerung Deutschlands. Die Daten werden seit 1998/99 jährlich fortgeschrieben (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 9 Die Innerstädtische Raumbewertung (IRB) gründet sich auf kleinräumige Daten unterhalb der Gemeindeebene. Auf der Basis freiwilliger Kooperationsvereinbarungen mit den beteiligten Städten wurden intrakommunale Beobachtungseinheiten (Stadtteile) festgelegt, ein Merkmalsprogramm abgestimmt und eine Typisierung von Stadtteilen vorgenommen. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR, die Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) nutzt die kleinräumigen Daten zur Analyse von Stadtentwicklungsprozessen, die für bestimmte Regionen, Stadt- oder Lagetypen verallgemeinerbar sind (Quelle: www.bbsr.bund.de).
- 10 Die Infrastructure for Spatial Information in the European Community (INSPIRE) ist eine Initiative der europäischen Kommission mit dem Ziel, eine europäische Geodaten-Basis mit integrierten raumbezogenen Informationsdiensten zu schaffen (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 11 Mit der Geodateninfrastruktur in Deutschland (GDI-DE) wird die übergreifende Vernetzung raumbezogener Daten (Geodaten) für die Unterstützung von effizienten Entscheidungsprozessen in Verwaltung, Wirtschaft und Politik gefördert. Neben der Betrachtung nationaler Entwicklungen ist es Aufgabe der GDI-DE, die Entwicklungen in die europäische (INSPIRE) sowie die weltweite Geodateninfrastruktur (GSDI) einzubinden (Quelle: www.gdi-de.org).
- 12 Die Nationale Geodatenbasis (NGDB) ist elementarer Bestandteil der GDI-DE. Sie soll als ein bundesweit transparentes und qualitätsgesichertes Datenangebot alle Geodaten, die zur Erledigung gesetzlich vorgeschriebener Aufgaben, zur Unterstützung modernen Verwaltungshandelns und der wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Forschung in Deutschland benötigt werden, enthalten. Die Daten der NGDB sind durch die öffentliche Verwaltung des Bundes, der Länder und Kommunen, aber auch durch die Wirtschaft und Wissenschaft bereitzustellen (Quelle: www.wiki.gdi-de.org).
- 13 Von Arnim, Hans Herbert (1988): Städtestatistik und Grundgesetz. In: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Kommunalstatistik zwischen Grundrechtsschutz und Selbstverwaltungsgarantie. S. 7-13.
- 14 Schwarz, Thomas (2011): Nutzen des Zensus 2011 für die Kommunen. In: Statistik und Informationsmanagement 8/2011, S. 273-292.
- 15 Schulmeyer, Rudolf (2010): Regionalstatistische Daten für Kommunen – Vortrag im Fachausschuss Regionalstatistik am 29. und 30. Juni 2010 in Wiesbaden.
- 16 Trutzel, Klaus (2010): Städtestatistische Daten in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von Urban Audit – Vortrag im Fachausschuss Regionalstatistik am 29. und 30. Juni 2010 in Wiesbaden.
- 17 www.staedtestatistik.de/197.html.
- 18 Bantzer, Günther: Die Funktion von Statistik und Stadtforschung in der modernen Kommunalverwaltung. In: Der Städtetag 12/1979, S. 725 ff.
- 19 www.staedtestatistik.de

- 20 Diverse Softwaremodule zur Verwaltung und Darstellung von statistischen Daten und Metadaten (Quelle: www.duva.de).
- 21 Software zur Verwaltung der Adresszentraldatei, der Gebäudedatei und der Kleinräumigen Gliederung (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 22 Software zur Erstellung von regionalisierten Bevölkerungsprognosen (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 23 Software mit der anhand von Daten aus den Einwohnermelderegistern in einem Haushaltegenerierungsverfahren umfangreiche Daten zu den Wohnhaushalten gewonnen werden können (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 24 Software zur Ableitung des Migrationshintergrunds anhand von Daten aus den Einwohnermelderegistern (Quelle: www.staedtestatistik.de).
- 25 Deutscher Städtetag (Hrsg.) (2011): Statistikdatensatz Bevölkerungsbestand, dokumentiert im Auftrag des KOSIS-Verbunds von Friedrich von Klitzing, Bonn 1998, aktualisiert für KOSIS Gemeinschaft HHSTAT von Utz Lindemann, Stuttgart 2011.
- 26 Deutscher Städtetag (Hrsg.) (2011): Statistikdatensatz Bevölkerungsbewegungen, dokumentiert im Auftrag des KOSIS-Verbunds von Friedrich von Klitzing, Bonn 1999, aktualisiert für KOSIS Gemeinschaft HHSTAT von Utz Lindemann, Stuttgart 2011.
- 27 Auf der Grundlage seiner „Richtlinien für eine Kleinräumige Gliederung des Stadtgebietes für Zwecke der Aufbereitung statistischer Angaben“ aus dem Jahr 1967 hat der Deutsche Städtetag bereits 1976 die „Empfehlungen zur kleinräumigen Gliederung des Gemeindegebiets und Zuordnung von Daten nach Blöcken und Blockseiten“ sowie die „Empfehlung zur Ordnung des Straßen-/Hausnummernsystems als Grundlage der Lokalisierung und Zuordnung von Daten unter Einsatz der ADV“ veröffentlicht. Zuletzt hat der Verband Deutscher Städtestatistiker die Empfehlungen im Jahr 1990 neu bearbeitet, eine Aktualisierung ist im Jahr 2012 geplant.
- 28 In den Datenschutzgesetzen der Länder ist geregelt, dass die mit Kommunalstatistik befassten Gemeinden und Landkreise durch personelle, organisatorische und technische Maßnahmen eine Trennung der für die Statistik zuständigen Organisationseinheit von den anderen Organisationseinheiten sicherstellen müssen (Trennung von Statistik und Verwaltungsvollzug). Diese Maßnahmen müssen durch eine Dienstanweisung bzw. Satzung festgelegt werden.
- 29 Schnorr-Bäcker, Susanne (2010): Aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Regionalstatistik – Tagung des Fachausschusses Regionalstatistik am 29. und 30. Juni 2010. In: *Wirtschaft und Statistik* 8/2010, S. 770-773.
- 30 Im Rahmen des European Statistical System network werden im unter dem Schirm von EUROSTAT im Auftrag der DGINS (Directors General of National Statistics Institutions) Gemeinschaftsprojekte zur Weiterentwicklung des Statistischen Systems in der EU durchgeführt (Quelle: www.ess-net-portal.eu).
- 31 Maack, Udo; Rösel, Barbara (2010): Das Geostat-Projekt – Wohin bewegt sich die Statistik in Europa? Vortrag auf der Statistischen Woche in München.
- 32 Das European Forum for Geostatistics (EFGS) begann als eine freiwillige Zusammenarbeit zwischen den nationalen statistischen Ämtern in den nordischen Ländern im Jahr 1998 über die Verwendung von Geoinformationssystemen (GIS) und Statistiken. Heute besteht das EFGS aus Ansprechpartnern aus 32 europäischen Staaten, mit jährlichen Konferenzen und Tagungen. Die Finanzierung erfolgt vor allem durch EUROSTAT (Quelle: www.efgs.info).
- 33 U.S. Department of Commerce, Economics and Statistics Administration – Bureau of the Census (1994): *Geographic Areas Reference Manual* (Quelle: www.census.gov/geo/www/garm.html).
- 34 Der Statistical Data and Metadata eXchange Standard (SDMX) soll speziell für den Austausch von statistischen Informationen dienen. Er wurde im Jahr 2005 als ISO-Standard 17369:2005 anerkannt. Weiterentwickelt wird der SDMX durch eine im Jahr 2001 gegründete Initiative, die u.a. von EUROSTAT gefördert wird. Die neueste Version SDMX 2.1 ist im April 2011 veröffentlicht worden (Quellen: en.wikipedia.org und sdmx.org).
- 35 Von Lucke, Jörn (2010): *Open Government – Öffnung von Staat und Verwaltung – Gutachten für die Deutsche Telekom AG zur T-City Friedrichshafen*, Version vom 09.05.2010. Friedrichshafen.
- 36 Executive Office of the President (2009): *Memorandum for the Heads of Executive Departments and Agencies, Subject: Transparency and Open Government*. Washington.
- 37 Der Chief Information Officer (CIO) bzw. IT-Leiter (= Leiter Informationstechnologie) nimmt allgemein in einem Unternehmen die Aufgaben der strategischen und operativen Führung der Informationstechnologie (IT) wahr (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 38 Ein Dataset bezeichnet eine größere, zusammenhängende Datenmenge, nicht zu verwechseln mit einem Datensatz einer Datenbanktabelle (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 39 The White House (2011): *The Obama administration's commitment to open government: A status report*. Washington.
- 40 Executive Office of the President (2009): *Memorandum for the Heads of Executive Departments and Agencies, Subject: Open Government Directive*. Washington.
- 41 www.data.gov/opendatasites.
- 42 Prof. Nigel Shadbolt lehrt an der Universität Southampton (Quelle: www.en.wikipedia.org).
- 43 Prof. Tim Berners-Lee ist der Erfinder der HTML (Hypertext Markup Language) und der Begründer des World Wide Web. Heute steht er dem World Wide Web Consortium (W3C) vor und lehrt am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und an der Universität Southampton (Quelle: www.en.wikipedia.org).
- 44 Die Bundesregierung (2010): *Regierungsprogramm – Vernetzte und transparente Verwaltung*. 1. Aufl. Berlin.

- 45 Die Bundesregierung (2011): Fortschrittsbericht 2011 zum Regierungsprogramm „Vernetzte und transparente Verwaltung“. Version 4.0 vom 06.10.2011.
- 46 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SPD Baden-Württemberg (2011): Koalitionsvertrag 2011-2016 „Der Wechsel beginnt“. Stuttgart.
- 47 Köppl, Carsten (2011): Derzeit kaum wirtschaftliche Impulse – Open Data: Rechtlich zu kompliziert / kostenfrei ist nicht die entscheidende Frage. In: Behördenspiegel April 2011, S. 24.
- 48 berlin.opendataday.de.
- 49 Landeshauptstadt München (2011): Satzung zur Regelung des Zugangs zu Informationen des eigenen Wirkungskreises der Landeshauptstadt München (Informationsfreiheitssatzung), Neufassung 19.01.2011.
- 50 Der Munich Open Government Day stellt den Einstieg der Landeshauptstadt München in die Öffnung der Verwaltung mit und durch Informationstechnologie dar. Der MOGDy war dabei aber kein einzelner Tag, sondern eine mehrmonatige Online-Zusammenarbeit zur Zukunft des „Digitalen Münchens“ (Quelle: www.muenchen.de/mogdy).
- 51 Crowdsourcing bzw. Schwarmauslagerung bezeichnet die Auslagerung auf die Intelligenz und die Arbeitskraft einer Masse von Freizeitarbeitern im Internet. Die bekanntesten Beispiele sind Wikipedia und OpenStreetMap (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 52 Open Innovation betont den offenen Innovationsprozess beim Crowdsourcing. Das bedeutet, dass externe Mitarbeiter in einen bis dahin internen Wertschöpfungsprozess (dem Innovationsprozess) eingebunden sind (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 53 Mashup (von englisch to mash für vermischen) bezeichnet die Erstellung neuer Medieninhalte durch die nahtlose (Re-)Kombination bereits bestehender Inhalte (Quelle: www.de.wikipedia.org).
- 54 Fornefeld, Martin; Beckmann, Gaby; Fischer, Henning (2010): MICUS-Studie Die europäische Gesetzgebung als Motor für das deutsche GeoBusiness. Düsseldorf.
- 55 Haußmann, Michael; Maack, Udo (2010): INSPIRE und GDI im e-Government-Rahmen. In: Stadtforschung und Statistik 2/2010, S. 9-11.
- 56 www.gdi-de.org.
- 57 inspire.jrc.ec.europa.eu.
- 58 www.gsdi.org.
- 59 Die Initiative Global Monitoring for Environment and Security (GMES) ist im Jahr 1998 von der Europäischen Kommission und der Europäischen Weltraumorganisation (European Space Agency, kurz: ESA) gegründete worden. Sie zielt darauf ab, auf der Grundlage von modernen Erdbeobachtungs- und Informationstechnologien ein nachhaltiges und unabhängiges europäisches Umwelt- und Sicherheitsbeobachtungssystem zu schaffen.
- 60 Das Global Earth Observation System of Systems (GEOSS) ist eine Initiative der ad hoc intergovernmental Group on Earth Observations (ad hoc GEO), um bei der Erdbeobachtung enger miteinander zu kooperieren. Das Programm wurde 2005 in Brüssel von etwa 40 Staaten beschlossen (Quelle: de.wikipedia.org).
- 61 GDI-DE (2009): Die Nationale Geodatenbasis der Geodateninfrastruktur Deutschland (NGDB GDI-DE) Konzept zur Identifikation von Geodaten der NGDB sowie deren Qualitätsanforderungen Version 1.0, Stand: 04.11.2009.
- 62 GDI-DE (2011): Die Nationale Geodatenbasis der Geodateninfrastruktur Deutschland (NGDB GDI-DE) Umsetzungsplan 1.0 zum NGDB-Konzept, Stand: 08.03.2011.
- 63 Unter E-Government im weiteren Sinn versteht man die Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb und zwischen staatlichen, kommunalen und sonstigen behördlichen Institutionen sowie zwischen diesen Institutionen und Bürgern bzw. Unternehmen durch den Einsatz von digitalen Informations- und Kommunikationstechniken.
- 64 Als One-Stop-Shop wird die Möglichkeit genannt, alle notwendigen bürokratischen Schritte, die zur Erreichung eines Zieles führen, an einer einzigen Stelle durchzuführen. Von dieser Stelle werden dann rasch alle weiteren Schritte veranlasst. Ein Modellprojekt in diesem Bereich ist die Einführung der einheitlichen Behördenrufnummer 115. Dort erhält man in Deutschland einen direkten Zugang zu Auskünften über Leistungen der öffentlichen Verwaltung. Der Pilotbetrieb der Rufnummer 115, auch Bürgerhotline genannt, startete am 24. März 2009 in Modellregionen.
- 65 Ahner, Dirk (2011): Kommunen stärker im Blickpunkt der Förderung. In: Europa kommunal 6/2011, S. 3-5.
- 66 Lohmann, Beate (2010): Verwaltungsmodernisierung und Statistik. In: Wirtschaft und Statistik 8/2010, S. 774-778.
- 67 www.esri.com/software/bao/.
- 68 Unter augmented reality (erweiterte Realität) versteht man die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung. Dazu gehört die Ergänzung von realen Bildern oder Videos mit computergenerierten Zusatzinformationen oder virtuellen Objekten mittels Einblendung und Überlagerung (Quelle: www.de.wikipedia.org).

Sie benötigen weitere Informationen und Zahlenmaterial?

Dann besuchen Sie uns im Internet auf www.magdeburg.de

The screenshot shows the website www.magdeburg.de with a navigation menu on the left and a main content area. The menu includes categories like 'Start', 'Bürger', 'Wirtschaft', and 'Wissenschaft'. The main content area features the 'Amt für Statistik' contact information, including the name of the head of office, address, phone, fax, and email. Below this, there is a paragraph describing the office's role in providing reliable and accessible data for municipal and regional development. A photograph of statistical reports and a calculator is also included.

Amt für Statistik
 Amtsleiter Dr. Tim Hoppe
 Julius-Bremer-Straße 10
 39104 Magdeburg

Telefon: +49 391 540 2808
 FAX: +49 391 540 2807
 E-Mail: statistik@magdeburg.de

Amt für Statistik der Landeshauptstadt Magdeburg

Verantwortliche Kommunalpolitik und rationelles Verwaltungshandeln setzen zuverlässige, unverzerrte, aktuelle, vergleichbare und schnell verfügbare Informationen voraus. Dafür müssen u. a. über die Stadt, ihre Strukturen und Entwicklung Daten gewonnen, wissenschaftlich aufbereitet und verständlich zur Verfügung gestellt werden

Magdeburger Statistischer Demografiebericht 2011

© Andreas Filless

Magdeburger Bürgerpanel erfolgreich gestartet

Am 12. April erfolgte der Startschuss für die erste Befragungsrunde des Magdeburger Bürgerpanels. Mehr als 1.200 Bürger, die sich für die Teilnahme angemeldet hatten, wurden via E-Mail oder per Post mit einem Fragebogen versorgt. Nach einer Woche lag die Rücklaufquote bereits bei 63 %.

Sie möchten sich auch gern noch diesem Befragungsprojekt zum demografischen Wandel anschließen? Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter:

www.magdeburg.de/buergerpanel

Inhaltsverzeichnisse der letzten 6 Statistischen Veröffentlichungen

Quartalsbericht 04/2011

Ausgewählte Inhalte	Magdeburger Weihnachtmarkt-Warenkorb
	Zwillingsgeburten erreichen neuen Höchststand
	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 4. Quartal 2011
	Die Alterszusammensetzung der Stadt Magdeburg
	Magdeburg im Städtevergleich - Personal und Gebühren

Statistisches Jahrbuch 2011

Ausgewählte Inhalte	Stadtgebiet und Bevölkerung
	Gesundheit und Soziales
	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
	Verkehr
	Energie und Umwelt
	Öffentliche Ordnung

Demografiebericht 2011

Ausgewählte Inhalte	Die demografische Gesamtsituation der Stadt Magdeburg
	Magdeburger Bürger mit ausländischer Staatsangehörigkeit
	Magdeburg bleibt ein attraktiver Studienstandort
	Bevölkerungsprognose

Quartalsbericht 03/2011

Aktuelle Daten	Sommer im Vergleich Das Badewesen 2011 in Magdeburg Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 3. Quartal 2011
Sonderberichte	Personenkraftwagen in der Landeshauptstadt Magdeburg Ausländische Bevölkerung in der Stadt Magdeburg
Wissenschaftlicher Beitrag	Regionale Rankings - ein geeignetes Instrument für eine vergleichende Bewertung regionaler Lebensverhältnisse?

Quartalsbericht 02/2011

Aktuelle Daten	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2. Quartal 2011
Sonderberichte	Bautätigkeit Arbeitsmarkt, Soziales und Wirtschaft Wohngeld
Wissenschaftlicher Beitrag	Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe beim Zensus 2011

Monatsheft 03/2011

Aktuelle Daten	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen März 2011 Wohnungen in Magdeburg
----------------	--

